Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 71. Halle, Freitag, 25. März 1887. (Ausgegeben am 24. März Abends.) 179. Jahrgang.

☞ Zur 2. Ausgabe gehören: Erste (Inseraten-), sowie Zweite (Text-) Beilage.

Zur gefälligen Beachtung!

Abonnements für das nächste Quartal (1. April bis 30. Juni) auf die

Hallische Zeitung

werden schon jetzt von der Post entgegengenommen. Jedem Abonnenten, der jetzt seine Abonnementsquittung für das nächste Quartal an die unterzeichnete Expedition einsendet, stellen wir die Hallische Zeitung gratis und franco sofort noch bis zum 1. April zu.

Die Hallische Zeitung ist in Anbetracht ihrer Reichhaltigkeit die billigste Zeitung Deutschlands! Man bekommt mit ihr fünf Gratisbeilagen geliefert: Illustr. Sonntagsblatt, Landwirthsch. Mittheilungen, Romanbeilage, Lotterielisten und Parlamentsbeilage, (Stenogr. Berichte der Reichstags-Verhandlungen).

Bestellungen werden zum Preise von 3 Mark für Halle bei der Expedition gr. Märkerstraße 11 und den bekannten Ausgabestellen, für Auswärts bei sämmtlichen Kaiserl. Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Probe-Nummern stehen gratis und franco auf Verlangen zu Diensten.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Halle, den 24. März.

Politische Mittheilungen.

* Der Hauptartikel „Die Vorrechte der früher souveränen (mediatisirten) Reichsfürsten" befindet sich an der Spitze der 2. (Text-)Beilage.

* Die „friedlichen" Absichten der Sozialdemokratie. Der Züricher „Sozialdemokrat" singt in seiner neuesten Nummer ein Loblied auf die Ereignisse der Märzmonate 1848, 1871 und 1881. Seinen Panegyrikus auf die Revolution von 1848 läßt das Blatt in folgende Lobpreisung der Revolution ausklingen:

„Die große Masse hat heute keinen Begriff mehr davon, welche Bewegung der Geister jede Revolution, mag ihr Ende sein, welches immer es wolle, im Gefolge hat, wieviel Kräfte sie mit elementarer Gewalt in's Leben ruft. Nicht nach den äußeren Erfolgen, nicht nach Dem, was sie positiv durchsetzt, sondern nach Dem, was sie verbindet, nach der geistigen Saat, die sie ausstreut, muß man eine Revolution beurtheilen. Und da steht du, trotz mancher Enttäuschungen in deinem Gefolge, leuchtend vor unseren Augen, glorreiches Jahr des Völkererwachens, Achtzehnhundertachtundvierzig!"

Nicht minder lobpreisend bespricht das deutsche Sozialistenorgan die „vielverleumdete" Commune von Paris, die „heroische Erhebung" des Pariser Proletariats, dem es den nachstehenden Refrain widmet:

„Unvergeßlich bleibe uns darum Euer Andenken, heldenmüthige Pioniere einer neuen weltgeschichtlichen Epoche, wackeres Volk von Paris!"

Und als die „Tapfersten der Tapferen", als die „glorreichen Märtyrer" des revolutionären Rußlands feiert das Blatt die Mörder Alexanders II., von denen es sagt:

„Euer Andenken aber, Ihr Kampfgenossen einer Sophia Perowskaja, lebt trotz alledem in den Herzen Tausender und Abertausender fort, und wenn die Zeit gekommen, wird es sie entflammen zu neuem Kampfe, zum Todesstoß gegen den völkermordenden Zaren-Absolutismus."

Aber die deutsche Sozialdemokratie, deren Organ dieses schreibt, will nur auf friedlichem Wege die Gesellschaft in ihrem Sinne reformiren, sie befolgt keinerlei revolutionäre Tendenzen. Gott bewahre!

* Das Abgeordnetenhaus hat im vorigen Jahre bei Berathung des Gesetzentwurfs Seer, durch welchen die Bestimmungen der Verordnung vom 17. März 1839 betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen zunächst für eine Provinz, entsprechend den bestehenden Verkehrsverhältnissen, abgeändert sind, die Dringlichkeit einer planmäßigen Revision der bezüglichen Vorschriften für den ganzen Umfang ihres Geltungsbereichs ausgesprochen und die beschleunigte Vorlegung eines entsprechenden Gesetzentwurfs gewünscht. Dabei ist die Frage offengehalten, ob die Regelung eine einheitliche oder provinziell verschiedene sein solle. Nachdem die dieserhalb eingeleiteten Erhebungen ihren Abschluß erreicht haben, steht die Einbringung eines bezüglichen Entwurfs unmittelbar bevor. Dieselbe sieht von einer provinziellen Regelung ab und nimmt eine einheitliche Ordnung der Materie für die neun alten Provinzen in Aussicht. Für diesen Entschluß spricht nicht nur das entsprechende Votum des königlichen Landes-Oekonomiekollegiums, sondern auch das Ergebniß der von den Provinzialbehörden eingeholten Gutachten. Es wird die Möglichkeit vorgesehen, durch Beschluß der Selbstverwaltungsbehörden da, wo die Verhältnisse Abweichungen von den gesetzlichen Regeln bedingen, diese herbeizuführen.

* Von verschiedenen Seiten wurde der Vermuthung Raum gegeben, daß dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck und dem General-Feldmarschall Grafen von Moltke aus Anlaß des Kaiserlichen Geburtstages noch besondere Auszeichnungen wü[illegible] zu Theil werden. Das scheint aber, wie die „Kreuz[illegible]" bemerkt, nur insofern sich [illegible] stellen Persönlichkeiten des durch besonders geehrt wurden, daß der Kaiser außer den Fürstlichkeiten lediglich sie Beide am Vormittage empfing.

* Wie alle Jahre wurde auch diesmal das erste Exemplar vom „Handbuch für das Deutsche Reich auf das Jahr 1887" dem Kaiser an seinem Geburtstage seitens des Reichsamts des Innern zugestellt. Das Exemplar ist wie gewöhnlich auf Velinpapier gedruckt und in einen künstlerisch ausgeführten Einband von kornblumenblauem Maroquinleder mit Goldschnitt gebunden.

* Zu dem Verzeichniß der Fürsten, welche 90 Jahre alt und älter geworden, ist nach der „B. Z." noch einer hinzuzufügen, welcher den Reigen aller eröffnet und auf Grund von Ueberlieferungen und eines Denkmälerzeugnisses als das älteste Beispiel in der Weltgeschichte dasteht, der egyptische König Papi, oder wie sein Name von den Griechen umschrieben wurde, Phiops oder Apappus. Er gehörte zu den Pharaonen der sechsten Dynastie, welche nach den Lepsius'schen Anlätzen vom Jahre 2840 bis 2592 in Egypten herrschten, und nahm die vierte Stelle in der Reihe der darin verzeichneten Könige ein. Die griechischen Auszügler des berühmten, von dem egyptischen Priester Manetho verfaßten Königsbuches bemerken nach den Angaben desselben zu seinem Namen, daß Phiops als sechsjähriger Prinz den Thron seiner Väter bestiegen und eine Stunde weniger als hundert Jahre regiert habe. Er mußte demnach ein Lebensalter von 106 Jahren erreicht haben. Schon Bunsen in seinem bekannten Werke „Egyptens Stelle in der Weltgeschichte" findet in dieser Ueberlieferung nichts Bedenkliches. „Ist das etwas so Ungewöhnliches?" — so läßt er sich darüber vernehmen — „lange Regierungen sind in Egypten, selbst im Neuen Reiche, nicht selten; lesen wir doch auf gleichzeitigen Denkmälern das 66. Jahr des großen Ramosses!" Jeder Zweifel an der Glaubwürdigkeit einer so ungewöhnlich langen Regierungszeit wird schließlich durch den, wenn auch nur fragmentarisch erhaltenen altegyptischen Königspapyrus von Turin gehoben, da an betreffender Stelle die Regierungszeit des Königs auf 90 + x Jahre angegeben wird. Die hinter der Zahl 90 folgenden Jahre, Monate und Tage sind leider auf der Urkunde zerstört. Aber auch eine Herrschaft von 90 Jahren setzt ein Lebensalter von über 90 Jahren voraus. Wie allenthalben in der Weltgeschichte, so giebt auch hier Egypten ein Vorbild, dessen geschichtliches Alter gerade in unseren Tagen eine ganz besondere Bedeutung hat.

* Vorfrüchte der Milde gegen die Sozialdemokraten. Gegen 12 Uhr Nachts am Geburtstage des Kaisers kam es vor dem königlichen Palais zu einem größeren Tumult. Ein Trupp betrunkener Arbeiter, von Pöbelhaufen begleitet, drang aus einer der Nebenstraßen in die Linden in die noch nach Tausenden zählende Menge ein und wollte unmittelbar am Palais vorüberziehen. Als nach wiederholter Aufforderung der Polizei-Offiziere, von ihrem Vorhaben abzustehen, die Menge sich mit Gewalt Durchlaß erzwingen wollte, drangen die Polizisten mit blanker Waffe auf den erregten Volkshaufen ein. Es gab viele Verhaftungen und einige leichte Verwundungen. — Was wird nun aus der Versicherung der Nordd. A. Z. von der Königstreue aller Parteien? Aerger könnte die Phrase nicht ad absurdum geführt werden. Nichts ist schlimmer als sich selbst in bester Absicht der Täuschung hingeben.

Oesterreich-Ungarn. Hochoffiziös spricht der „Pest. Lloyd" es aus, daß durch die Erneuerung der deutsch-italienisch-österreichischen Tripelallianz keineswegs das Erlöschen des Drei-Kaiser-Verhältnisses nothwendig bedingt sei und daß neben diesem Bündnisse wohl auch das Einvernehmen der drei Kaiser, wie bisher, so auch in Zukunft weiter bestehen könne. Angesichts der Tripelallianz sei es nicht leicht, an das Zustandekommen eines engeren Bündnisses zwischen Rußland und Frankreich zu glauben, dessen erste Vorbedingung, die Identität der Interessen, nicht vorhanden sei. Ein gemeinsames Vorgehen beider wäre nur auf Grund eines aggressiven Programms herzustellen, dessen Verwirklichung gerade durch den Bestand eines mächtigen mitteleuropäischen Bündnisses, dem im Bedarfsfalle sich noch andere auf Erhaltung der gegenwärtigen staatlichen Ordnung bedachte Staaten, also England, Türkei und in weiterer Linie vielleicht auch Rumänien und Serbien anschließen würden, ungemein erschwert, wenn nicht gänzlich unmöglich gemacht wird.

Schweiz. Für das Eidgenössische Schützenfest in Genf sind bis jetzt 58 770 Frcs. an Ehrengaben eingegangen. Der Präsident der französischen Republik hat bereits seine Gabe, bestehend in einem Pokal und einer Sèvre-Vase, überreichen lassen.

Rußland. Bis Montag, 14. d., wurden verhaftet circa 200 Personen, davon sind 132 in der Haft zurückbehalten. Die Verhaftungen dauerten fort. Die 30 bis 36 Bombenträger sind, dem „H. C." zufolge, durch ein Kriegsgericht summarisch abgeurtheilt. Eine Menge Studenten haben sich in Petersburg abgemeldet. Die Nachricht, daß Degajew, der Mörder des Geheim-Polizisten Sarokin, in Rußland verhaftet worden sei, ist nicht richtig; derselbe befinde sich in Amerika.

Eine Bombenwerkstatt wurde in Pargola aufgehoben; in dem betreffenden abgelegenen Hause daselbst wohnte eine Hebamme nebst ihrer Tochter. Im Winter werden öfters über Oserki hinaus Dreigespann-Schlittenfahrten nach Pargola unternommen. Sobald die Polizei Wind bekommen hatte, fuhren eine Anzahl Detektives, die in drei Troiken (nationales Dreigespann) vertheilt waren, in anscheinend fideler Gesellschaft hinaus. An einer Troika zerbrach scheinbar etwas gerade vor dem Hause; man fuhr deshalb in den dazu gehörigen Hof und erbat Hülfe. Die anderen Troiken folgten unter gegenseitigen Zurufen und Scherzen, bis die Insassen, welche dann plötzlich ausstiegen, das Haus überfielen. Man fand die beiden Frauen nebst zwei jungen Leuten — angeblich Studenten — vor. Die Detektivs schienen bereits Verdacht gefaßt zu haben, alle Bewohner des Hauses wurden sofort gefesselt, dabei versuchte ein Student mit dem Fuß auf ein am Boden liegendes Buch, das eine Bombe darstellte, zu treten.

Im zweiten Raum, der eigentlichen Werkstätte zur Anfertigung von Bomben, wurden Instrumente und Sprengmaterial, metallene Bücherhüllen u. s. w. vorgefunden. Das Haus wurde besetzt und die Verhafteten in einer Troika nach der Peter-Paulsfeste geschafft. Auf der Fahrt fragte angeblich ein Polizei-Offizier, was die Verhafteten zu dem gefährlichen und schändlichen Unternehmen getrieben. Sie antworteten, ihre Armuth! Man habe sie mit vielem Gelde verführt; die leitenden Verschwörer hätten über große Summen disponirt. Der arretirte Bombenwerfer Generaloff soll der Sohn eines sehr reichen Delikateß- und Fruchthändlers sein. Es verlautet auch, der Polizei sei es gelungen, auf dem Peßki, Vorstadt Petersburgs, eine Geheimdruckerei aufzuheben.

In der Stadt kursirt das Gerücht, sechs Hauptattentäter wären bereits in der Festung gehenkt; dies klingt unwahrscheinlich. Von anderer meist gut informirter Seite hörte ich, der Kaiser sei der Vollstreckung eventueller Todesurtheile abgeneigt, da er die Verhafteten nur für die Handlanger Anderer hält, deren Festnahme bisher nicht gelungen.

Die angebliche Ergreifung Degajews, des Mörders des Obersten Sudeikin, welche wir gleichfalls bezweifelten, wird jetzt vom „Kjewlanin" dementirt.

Allerlei von Kaisers Geburtstag.

Ein Frankfurter Bankhaus ersten Ranges zahlte vorgestern Mittag um 12 Uhr an seine sämmtlichen Beamten Beträge von 25, 20 und 10 Mark aus mit der Weisung, für das Geld am Nachmittag eine Flasche Wein auf das Wohl des greisen Kaisers zu trinken.

Die eigenartigste Illumination in Berlin war unstreitig die eines Eisenbahnzuges, der in der siebenten Abendstunde nach Berlin fuhr. Hier hatten einige patriotische Passagiere vier Coupofenster erleuchtet, und so fuhr der illuminirte Zug in die in vollem Kerzenglanz strahlende Hauptstadt.

Auch der Transparent-Humor hat in Berlin nicht gefehlt. Ein Friseur in der Charlottenstraße hatte folgende Inschrift angebracht:

So viel Haare hier gefallen
Von dem Haupt durch meine Scheeren,
So viel Jahre wünsch' ich allen,
Die dem Kaiser gleich an Ehren.
Möge Kraft und Muth Dich zieren
Lang', o Kaiser, daß hienieden
Oft ich Manchen noch frisiren
Und barbieren kann in Frieden.

Im Schaufenster einer Nähmaschinen-Fabrik standen zwei kleine Maschinen, welche fortwährend an endlosen Streifen nähten, neben Kaiser und Kronprinz, darunter:

Wir beiden kleinen Maschinen
Thun's heut' nicht um's Verdienen,
Wir nähen heut' Kaiserfahnen
In endlos langen Bahnen.
Die eine die Schwarz-Roth-Weißen,
Die and're die für Preußen.

Ein patriotischer Keller-Schuhmacher in der Linienstraße hat sich folgenden Vers für sein Transparent „gelesen":

Wer unseren Kaiser nicht ehrt,
Dem mach' ich alle Stiefel verkehrt.

Heer und Marine.

— Bezüglich des Umfangs des Avancements, das in der preußischen, sächsischen und bayerischen Armee in Folge der Neuformationen stattgefunden hat, bemerken wir noch, daß die Beförderungen in den höheren Chargen der preußischen Armee nur sehr gering gewesen sind; dies gilt bis incl. der Oberstencharge, da die Kommandeure der neuen bezw. frei gewordenen Regimenter zum größten Theil noch nicht endgiltig mit Obersten besetzt sind, vielmehr nur vorläufig durch ältere Oberstlieutenants geführt werden, welche erst später zu Obersten und Regimentskommandeuren avanciren sollen. Im Ganzen haben in der preußischen Armee stattgefunden:

8 Beförderungen zu Generallieutenants, 1 zum Generalmajor, 2 zu Obersten, 50 zu Oberstlieutenants, 61 zu Majors, 221 zu Hauptleuten bezw. Rittmeistern und 359 zu Premierlieutenants. Auf die Infanterie entfallen 1 Beförderung zum Oberst, 29 zu Oberstlieutenants, 34 zu Majors, 163 zu Hauptleuten und 266 zu Premierlieutenants; auf die Kavallerie, bei der bekanntlich Neuformationen nicht stattgefunden haben, 1 zum Oberst (Prinz Heinrich IX. Reuß, à la suite der Armee), 12 zu Oberstlieutenants, 5 zu Majors, 8 zu Rittmeistern und 13 zu Premierlieutenants; auf die Feldartillerie 2 zu Oberstlieutenants, 15 zu Majors, 32 zu Hauptleuten und 53 zu Premierlieutenants; auf die Fußartillerie nur 2 zu Oberstlieutenants und 2 zu Sekondlieutenants; auf Ingenieure und Pioniere 5 zu Oberstlieutenants, 2 zu Majors, 7 zu Hauptleuten und 11 zu Premierlieutenants; auf den Train endlich 5 zu Majors, 11 zu Rittmeistern bezw. Hauptleuten und 14 zu Premierlieutenants. In den Train ist außerdem eine sehr beträchtliche Zahl von Offizieren der Artillerie und Infanterie versetzt worden. In Folge des Avancements ist bei der Infanterie ungefähr die Hälfte der Hauptleute aus 1875 zu Majors befördert, bei den Premierlieutenants sind fast alle im Kriege 1870/71 zu Offizieren Beförderten avancirt, und bei den Sekondlieutenants ist der Jahrgang 1876 ganz und 1877 mit geringen Ausnahmen erschöpft, während aus 1878 nur vereinzelt Avancements stattgefunden haben. Bei de[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870325 2-18/fragment/page=0001

(Sekondlieutenants seit 1863—1865), von den Premierlieutenants die aus 1880 und zum Theil aus 1881 (Sekondlieutenants seit 1870/71) und von den Sekondlieutenants die aus 1876 und erst vereinzelt aus 1877 avancirt. Der Train hat bei der Beförderung zu Premierlieutenants zwei Jahrgänge überwunden und schon das Ende des Jahrgangs 1878 erreicht; desgleichen avanciren bei den Ingenieuren bereits Lieutenants aus Oktober 1878. In der bayerischen Armee beschränkte sich die Vermehrung und demzufolge das Avancement auf die Artillerie und Ingenieure, bei denen je 10 Beförderungen zu Hauptleuten und Premierlieutenants stattgefunden haben. Außerordentlich lebhaft ist dagegen das Avancement in der sächsischen Armee gewesen. Hier registriren wir 1 Beförderung zum Generallieutenant (v. Holleben, der die neu errichtete Division erhalten hat), 4 zu Generalmajors, 6 zu Obersten, 18 zu Oberstlieutenants, 33 zu Majors, 45 zu Hauptleuten bezw. Rittmeistern und 65 zu Sekondlieutenants. Alle 1866 zu Offizieren Beförderten mit wenigen Ausnahmen sind bereits zu Majors, alle aus 1874 zu Hauptleuten und alle aus 1881 zu Premierlieutenants befördert, so daß das Avancement um ca. 4 Jahre gegen das preußische voraus ist.

— Für die Herstellung neuer bayerischer Helme an Stelle der in Wegfall kommenden Raupenhelme haben auch Berliner Firmen größere Aufträge erhalten, an deren Ausführung Tag und Nacht gearbeitet wird.

— Aus Toulon wird gemeldet, daß das die Richtung der Torpedos bestimmende Uhrwerk nach mehrtägiger Seefahrt der Torpedoboote durch die Erschütterung unbrauchbar werde; eine längere Verwendung dieser Boote auf hoher See sei also unmöglich.

Kirche und Mission.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat gestattet, daß der zur evangelischen Landeskirche übergetretene frühere altkatholische Pfarrer Grunert die Wahlfähigkeit für ein Pfarramt in der evangelischen Kirche erhalte und also in den Kirchendienst ohne Able ung einer Prüfung eintreten kann.

— Aus Rom kommt, der Köln. Volksztg. zufolge, die Kunde, daß die Kanonisation (Heiligspechung) des 1852 im Ruf der Heiligkeit gestorbenen P. Liebermann, Superior der Kongregation vom h. Geist zu Köln, nunmehr bald bevorsteht. Aus Zabern gebürtig, war derselbe vom Judenthum zum Katholizismus übergetreten und wurde bereits 1876 selig gesprochen.

Halle, den 24. März.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Das Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen hat seinen Bericht für das Schuljahr 1886/87 ausgegeben. Derselbe wird durch eine Abhandlung des Hrn. Oberlehrer Dr. Rudolph Maennel: „Veränderungen der Oberfläche Italiens in geschichtlicher Zeit." Erster Abschnitt „Das Gebiet des Arno" eingeleitet. Der beigefügten Chronik ist zu entnehmen, daß im Lehrkörper verschiedentlich Vertretungen wegen Erkrankung, Einberufung zum Heere 2c. erforderlich waren. Mit Beginn des Winterhalbjahres trat Herr Real-Gymnasiallehrer R. Crampe als ordentliches Mitglied in das Lehrercollegium ein. Das abgelaufene Schuljahr ist insofern für die Anstalt ein bedeutungsvolles gewesen, als während dieser Zeit die Umwandlung derselben in eine einfache neunklassige Anstalt ihren Abschluß erreichte. Der Besuch belief sich am 1. Febr. 1886 auf 373, am Anfang des Schuljahres 1886/87 auf 391, zu Anfang des Wintersemesters auf 352, am 1. Febr. cr. auf 349 Schüler, darunter 27 Ausländer. Das Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Dienst erhielten Ostern 1886 26, Michaelis 19 Schüler. Das neue Schuljahr beginnt am 19. April cr.

— Die Gewerbekammer des Reg.-Bez. Merseburg hält am Dienstag den 29. Vormittags 10½ Uhr und Mittwoch, den 30. März, Vormittags 9½ Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale zu Halle a. S. ihre erste diesjährige Plenarsitzung ab und hat folgende reichhaltige Tagesordnung zur Berathung gestellt; 1. Welche Erfahrungen sind in der Provinz Sachsen bezüglich des Innungswesens gemacht worden und welche Vorschläge sind zur Förderung der Vorschläge di serhalb zu machen (Lehrlingswesen, Gesellenprüfung, Ausstellung von Prämiirungsarbeiten, Bildung neuer Innungen, Innungsverbände.) — 2. Welche Erfahrungen sind bezüglich des Hausirhandels in der Provinz Sachsen gemacht worden, und ist danach das Bedürfniß zu einer weiteren Einschränkung desselben anzuerkennen? Welche Maßnahmen würden beziehenden Falls hierfür in Aussicht zu nehmen sein? — 3. Empfiehlt sich die Einführung einer Brodtaxe nach der Richtung, daß die Bäcker ihr Brot nach festem Gewicht verkaufen müssen? — 4. In welcher Lage befindet sich das mittlere und niedere gewerbliche Schulwesen im Reg.-Bez. Merseburg. — 5. Welche Erfahrungen sind betreffs der durch Reichsgesetz angeführten Krankenversicherung gemacht? — 6. Entspricht das jetzt übliche Verfahren bei den Preisnotirungen auf den Getreide- und Viehmärkten, welche für die Provinz Sachsen von maßgebender Bedeutung sind, den Interessen der Betheiligten, und was kann zur Beseitigung etwaiger dabei hervorgetretener Uebelstände geschehen? Ist es namentlich wünschenswerth, daß die Preisnotirungen a) beim Viehhandel nicht mehr nach Schlachtgewicht, sondern nach Lebensgewicht, b) für Kartoffeln nicht mehr pro 1200 kg., sondern wie bei allen übrigen Cerealien pro 1000 kg. erfolgen? — 7. Ist in der Provinz Sachsen dem Bedürfnisse nach Immobiliar-Kredit beim kleineren Grundbesitz ebenso entsprochen, wie beim größeren Grundbesitz und erscheint es nothwendig, durch geeignete Maßnahmen den kleineren Landwirthen die Möglichkeit zu gewähren, auf reeller Basis in höherem Maße und in anderer Art als bisher Personal Credit zu erhalten? Welche Maßnahmen würden bejahendenfalls hierfür ins Auge gefaßt werden können? — 8. Würde sich für die Provinz Sachsen die Errichtung einer Landeskultur-Rentenbank empfehlen und bejahenden Falls unter welchen leitenden Gesichtspunkten. — 9. Wie ist eine bessere Verwerthung der Molkerei Produkte zu erzielen, und wie kann namentlich der Konkurrenz der Kunstbutter entgegengetreten werden? — 10. Was kann für die Hebung der Obstkultur in der Provinz geschehen und wie ist eine bessere Verwerthung des inländischen Obstes der ausländischen Konkurrenz gegenüber zu ermöglichen? — 11. Genügen die bestehenden Abdeckereiverhältnisse in der Provinz den praktischen Bedürfnissen sowie dem derzeitigen Stande der veterinären Wissenschaft? Welche Maßnahmen sind geeignet, eine höhere Verwerthung des aus sanitärpolizeilichen Rücksichten auf den Viehmärkten der Provinz beschlagnahmten Viehes zu erzielen und hat sich in der Provinz ein praktisches Bedürfniß für derartige Maßnahmen herausgestellt? — 12. Erscheint es nach den bisherigen Erfahrungen möglich auf dem Wege des Selbstschützes den Gefahren entgegenzutreten, welche der Landwirthschaft aus den Vieheinfuhrhandel aus der Verbreitung der Lungenseuche und der Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbeständen der diesseitigen Provinz erwachsen? Welche Einrichtungen können namentlich getroffen werden, um eine möglichst sichere Gewähr dahin zu geben, daß das auf fremden Märkten gekaufte Rindvieh incl. in seuchefreiem Zustande in die Provinz gelang? — 13. Welche Maßnahmen erscheinen geeignet, die Versicherung gegen Hagelschaden auch unter den kleineren Grundbesitzern zu befördern, um derartigen Nothständen, wie sie in Folge von Unwettern im vorigen Jahre namentlich in den Kreisen Worbis und Heiligenstadt hervorgetreten sind, thunlichst vorzubeugen? — 14. Feststellung des Jahresberichtes und — 15. Wahl zweier Kassenrevisoren. Nach Schluß der Sitzung am 29. März findet Hotel zur Stadt Hamburg ein gemeinschaftliches Mittagsessen à Couvert 3 M. statt.

— Die hies. Brauereien haben von verschiedenen hervorragenden juristischen Kapazitäten Gutachten darüber eingeholt, ob ein städtisches Regulativ — die vielgenannte Biersteuer — selbst wenn es bereits ministerielle Bestätigung erhalten hat, im Stande sein kann, zu Recht bestehende Reichs- und Bundesgesetzesparagraphen aufzuheben, und es ist dies von allen Seiten auf das Bestimmteste verneint. Sie haben deshalb beschlossen, alle zulässigen gesetzlichen Schritte zu thun, um ihre schwer gefährdeten Rechte zu wahren und zu verhindern zu suchen, daß die einzuführende Biersteuer, deren Charakter jetzt schon anzuzweifeln ist, nicht in eine ausgesprochene Bierbrausteuer umgewandelt werde.

— In die hiesige chirurg. Klinik mußte der jugendliche Sohn eines Wettiner Einwohners aufgenommen werden, welcher durch Fall von einem Baum eine schwere Armfractur davongetragen hatte.

— Der Fischer Lausch jun. aus Hohenweiden fing am Sonnabend in der sogen. kl. Saale bei Neukirchen einen Wels von 50 Pfd. und 1¾ Meter Länge.

— Der fahrplanmäßig 8.30 Uhr von Leipzig hier eintreffende Personenzug erlitt gestern Abend eine ¾ stündige Verspätung, weil in Schkeuditz die Maschine defect geworden war und von Leipzig erst Ersatz geschafft werden mußte.

Julius Zacher †.

Mit den verhallenden Klängen der großen nationalen Feier mischt sich in unserer Stadt der Ton der Klage um einen der besten, der plötzlich und unerwartet aus unserer Mitte gerissen worden ist. Ein Mann, der lange Jahre zu den Zierden unserer Universität gehörte, der ordentliche Professor der deutschen Sprache und Literatur, Dr. Julius Zacher, ist heute Mittag nach kurzem Leiden gestorben. Möge es einem Schüler des Entschlafenen gestattet sein, ihm einige Worte dankbarer Erinnerung nachzurufen.

Zacher war am 15. Februar 1816 zu Obernigk in Schlesien geboren. Auf dem Elisabeth-Gymnasium zu Breslau vorgebildet, bezog er im J. 1836 die dortige Universität und studirte bis 1839 klassische und germanische Philologie. Nachdem er darauf mehrere Jahre bei dem preußischen Gesandten in Haag, dem Grafen von Lottum, als Hauslehrer thätig gewesen war (wobei er die Gelegenheit benutzte, die deutschen Handschriften der königlichen Bibliothek und des Reichsarchivs gründlich zu durchforschen), begab er sich 1842 nach Berlin, wo er 5 Jahre, mit eifrigen Studien beschäftigt, verblieb. Inzwischen hatte er 1844 zu Halle durch eine Abhandlung über die Alexandersage die Doktorwürde erworben. 1847 erhielt er eine Anstellung an der hiesigen Universitäts-Bibliothek und übernahm zugleich das Amt des Sekretärs bei dem thüringisch-sächsischen Alterthumsverein, dessen Mittheilungen er durch mehrere Jahre redigirte. Er habilitirte sich darauf am 28. Oktober 1854 auf Grund einer Untersuchung über das gotische Alphabet, die im folgenden Jahre in bedeutend erweiterter Gestalt zu Leipzig erschien. Bereits im J. 1856 zum außerordentlichen Professor ernannt, folgte er Ostern 1859 einem Rufe nach Königsberg als ordentlicher Professor und Oberbibliothekar an der dortigen Universitätsbibliothek. Aber schon im Herbst 1863 kehrte er an unsere Universität zurück, der er bis zu seinem Tode treu geblieben ist.

Zacher besaß auf dem Gebiete der mittelalterlichen Literatur — keineswegs blos der deutschen — eine sehr ausgedehnte Gelehrsamkeit, und es mochte nicht leicht eine darauf bezügliche Frage ihm vorgelegt werden, über die er nicht sofort ausführlichen und eingehenden Bescheid hätte geben können. Seine selbständigen Forschungen waren aber besonders auf zwei Gegenstände gerichtet: auf die Geschichte der Alexandersage und auf Wolframs von Eschenbach Parzival, über den er eine durchaus neue und eigenartige Auffassung sich gebildet hatte. Leider sind nur über den erstgenannten Stoff erheblichere Publikationen von ihm ans Licht getreten: die Ausgabe von „Alexandri Magni iter ad paradisum" (Königsberg 1859), die „Epitome Julii Valerii", mit der er 1867 die germanisch-romanische Section der in Halle tagenden Versammlung deutscher Schulmänner und Philologen begrüßte, und vor allem der „Pseudo-Kallisthenes; Forschungen zur Kritik und Geschichte der ältesten Aufzeichnung der Alexandersage" (Halle 1867). Seitdem hat er größere Arbeiten nicht mehr veröffentlicht; doch lieferte er zahlreiche kleinere Artikel in die 1869 von ihm und Ernst Höpfner begründete „Zeitschrift für deutsche Philologie", die er mit musterhafter Sorgfalt redigierte. Auch sämmtlichen Bänden der von ihm herausgegebenen „Germanistischen Handbibliothek" (einer Sammlung commentirter Ausgaben altdeutscher Schriftwerke, von der 6 Bände — Ulfilas, Heliand, Afrid, Lamprechts Alexander, Gudrun, Walther von der Vogelweide — fertig vorliegen, andere in der Vorbereitung sich befinden) hat er seine thätige Fürsorge gewidmet, indem er die Bearbeiter durch Rath und That unterstützte, mit größter Selbstlosigkeit seine eigenen Collectaneen ihnen zur Verfügung stellte und die Manuscripte einer genauen Prüfung unterwarf. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen über den Parzival hat er zum großen Theile nur in seinen Vorlesungen verwerthet. Denn die akademische Lehrthätigkeit hat Zacher stets als seine erste und wichtigste Aufgabe betrachtet und in ihr hat er den Ersatz für ausgedehnteres literarisches Schaffen, das ein in dem rauhen Klima von Königsberg entstandenes, nie ganz gehobenes Augenleiden unmöglich machte, gefunden. Außer dem Parzival behandelte er in seinen Collegien deutsche Grammatik und Metrik, deutsche Mythologie, das Nibelungenlied, die Germania des Tacitus, deutsche Literaturgeschichte u. a. m. In den seminaristischen Uebungen tractirte er besonders gerne den Otfried und Hartmanns Iwein. Daß er es mit seinem Lehramte ernst nahm und daß er mit selbstloser, aufopfernder Treue seine Schüler zu fördern und sie in die strenge Methode der wissenschaftlichen Forschung einzuführen mit bestem Erfolge bestrebt war, werden tausende dankbaren Herzens bezeugen. Die herzliche Liebe und Verehrung, die ihm in reichstem Maße gezollt ward, fand noch vor wenigen Jahren einen erhebenden Ausdruck, als bei Gelegenheit seines 25jährigen Docentenjubiläums (1879) dreizehn Schüler und Freunde (darunter auch sein eigener reichbegabter Sohn, jetzt Professor in Breslau) ihn mit einer reichhaltigen Gratulationsschrift überraschten und die Studentenschaft durch einen imposanten Fackelzug ihn feierte.

Von einer schweren Erkrankung, die ihn im Herbst 1883 befallen hatte, aber durch eine kühne und wohlge-

---

(Nachdruck verboten).

Die Quellen des Nihilismus.

(Anläßlich des Petersburger Attentats).

St. Petersburg, im März 1887.

So hat sich denn die blutige und rücksichtslose Arbeit der verflossenen sechs Jahre als gänzlich nutzlos erwiesen; es ist unserer Polizei nicht gelungen, den grimmigen Feind des absoluten Czarenthums, den jungrussischen Revolutionismus, in seinem Blute zu ersticken. Wir stehen genau an derselben Stelle, an welcher wir bei dem Tode Alexanders II. standen, oder vielmehr, wir sind noch etwas tiefer hinabgeglitten. Welch arges Vernichtungswerk haben nicht Gendarmen, Knute und Kerker in diesen ersten sechs Regierungsjahren Alexanders III. an der jungen russischen Generation vollbracht! Zu Hunderten, nein, zu Tausenden haben Studenten und Studentinnen, Gymnasiasten und Dorfschreiber, junge Offiziere und halbwüchsige Seminaristen den bekannten „langen Weg" hinter den Ural antreten müssen, und man kann nicht behaupten, daß nur die schlechtesten dahin gingen und die besten blieben. Als Wassili Wereschtschagin, unser großer Maler, unter Führung eines ihm befreundeten höheren Juristen das Staatsgefängniß in Odessa besuchte und daselbst Hunderte von politischen Gefangenen beider Geschlechter eingepfercht fand, sagte er zu seinem Begleiter: „Ihr werdet Jahrzehnte brauchen, um alle diese Leute zu überführen!" — — „Ach was, überführen!" antwortete ihm da der Jurist — „wer wird sich damit abgeben? Wir machen kurzen Prozeß; heute zwanzig, morgen zwanzig, und in einer Woche sind wir sie alle los." Nun denn, diejenigen, welche nach Sibirien „verschickt" werden, haben unter Umständen noch nicht einmal das schlimmste Loos erwählt. Der Verbannte weiß, was ihn erwartet, und wenn die Bedingungen des Exils nicht gar zu hart sind, wie dies allerdings in den Bergwerksdistrikten der Fall ist, dann kann er mit der Zeit sogar eine Versöhnung mit seinem Schicksal finden. Was aber hat der Zurückbleibende zu erwarten? Beständig schwebt über seinem Haupte das Damoklesschwert des Verdachtes, beständig muß er mit seinem Innern kämpfen, um sein Thun und Lassen, seine Worte und Gedanken irgendwie mit der bestehenden Ordnung in Einvernehmen zu setzen und, wenigstens soweit es seine Existenz erfordert, als „loyal" zu gelten. Gerade die anständigen, ruhigen, besonnenen Elemente der russischen Jugend leiden unter dem Druck dieser unaufhörlichen inneren Zweifel. Dem gewissenlosen Streber, dem genuß- und erwerbssüchtigen Lebemenschen wird es in solchen Zeiten doppelt leicht, sich emporzuschwingen; der gewissenhafte, einfache, biedere Charakter dagegen, der nur auf geraden Wegen zu wandeln versteht und alle Schliche und Nebenpfade verabscheut, tritt in den Hintergrund und fällt einer düsteren, brütenden Stimmung anheim, welche bisweilen die wunderlichsten, bisweilen aber auch sehr gefährliche Gedanken aus sich heraus erzeugt.

Die russische Gesellschaft ist von einem schweren Leiden ergriffen. Es ist nicht mehr der einfache Nihilismus schlechtweg, der hier und da in Gymnasien, Lyceen und Mädchen-Instituten grassirt. Die Zeiten des urwüchsigen, halb naiven, halb albernen Nihilismus, der auf Bakunin, Tschernyschewski, Büchner und Moleschott schwor, sind längst vorüber — ein Vierteljahrhundert ist vergangen, seit Turgenjew seinen Basarow, den „ersten Nihilisten", schuf. Das Leiden, welches damals mehr äußerlich war, ist in diesem Vierteljahrhundert tiefer gegangen, es sitzt jetzt fest wie der Mehlthau am Getreide, und zehrt an den Gehirnen. Dieses Leiden ist uralt, vielleicht so alt wie die Anfänge moderner Kultur in Rußland, mindestens aber so alt wie das neunzehnte Jahrhundert. Die ersten sichtbaren Anfänge desselben lassen sich auf die liberalen Regungen unter Katharina II. und Alexander I. zurückführen. Der erste Ausbruch erfolgte in dem Aufstande der Dekabristen im Jahre 1825, der ein so unglückliches Ende fand und dem die noch unglücklichere Radikalkur des starren Nikolaus folgte. Der zweite Ausbruch, nach Nikolaus Tode, zeitigte die großartige russische Literatur der fünfziger und sechziger Jahre und ... den Nihilismus. Die literarische Bewegung hat ihr Ende erreicht, der Nihilismus aber, diese Bastardgeburt barbarischer Rohheit und moderner Aufklärung, lebt und wird weiter leben. Die innere Politik, welche Alexander II. in seinen letzten Regierungsjahren und nach ihm Alexander III. befolgt haben, war nicht geeignet, die Gesundung und gänzliche Ausheilung des russischen Volkskörpers zu befördern. Alexander II. gab seinen Russen zuerst zu viel und dann zu wenig von jener goldenen Frucht, nach der ihre trockenen, durch den Absolutismus des Czaren Nikolaus ausgedörrten Kehlen lechzten. Zuerst die weitgehendsten Reformen auf allen Gebieten, eine wahrhaft amerikanische Freiheit, welche die der Knute noch nicht entwöhnten Halbbarbaren berauschen mußte, und dann, nachdem die Instinkte erregt waren, plötzlicher Stillstand in dem Werke der Neubildung, Verschleppung der brennendsten Fragen in trägen Ausschüssen und Kommissionen, Aufhebung von freisinnigen Maßregeln, Widerrufe 2c. Mittlerweile aber war etwas wie Selbstständigkeitsgefühl in der russischen Gesellschaft erwacht, und sie glaubte gegenüber den Maßregeln der Regierung Repressalien üben zu können. So entspann sich denn ein Kampf der Meinungen auf breiter Linie, der nur zu bald in Thätlichkeiten überging, der noch lange nicht beendet ist und dessen schließlicher Ausgang sich nicht im Geringsten übersehen läßt. Es ist ein trostloser, verzweifelter Kampf: die eine Partei will alles Alte — den Absolutismus, die orthodoxe Kirche, den Slavismus retten, die andere will nichts von alledem, höchstens den Slavismus. In der ganzen russischen Welt giebt es gegenwärtig kein zuverlässiges, festes Element, keinen Krystallisationspunkt, an dem die ganze schwankende Masse einen Halt und einen Ausgangspunkt zur Neugestaltung finden könnte. Alles fluthet breiartig, in amorphem Zustande durcheinander. Weder Staat noch Kirche stehen fest; die Loyalität der oberen Schichten ist eine gemachte, vom Vortheil bestimmte, und die Lehre der rechtgläubigen Kirche findet vor den Augen der Gebildeten keine Gnade. Für die feine, wissenschaftliche Denkweise des aufgeklärten Westeuropäers hat der Russe keinen Sinn; bei ihm muß alles ins Maßlose gehen, und weil ihm die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870325 2-18/fragment/page=0002

lungene Operation glücklich beseitigt war, hatte sich Zacher vollständig erholt und im verflossenen Jahre, durch zahlreiche Beweise der Anhänglichkeit erfreut, frisch und heiter sein 70. Geburtstagsfest begangen. Die kräftige Organisation des rüstigen Mannes, dem noch im Greisenalter dichtes dunkles Haar den Scheitel schmückte, schien noch ein langes Leben zu versprechen. Während des letzten Semesters hatte er mit nur einstündiger Unterbrechung seine Vorlesungen pünktlich gehalten und sah erleichterten Herzens die Ferien herankommen, in denen er mehrere Arbeiten, die der Vollendung harrten, zu erledigen gedachte. Aber schon an dem Tage, an dem er sein Colleg schloß, fühlte er sich unwohl und kurz darauf kam das Leiden zum Ausbruch, dem er erliegen sollte. Mit ihm sinkt wieder einer der Männer ins Grab, die den unschätzbaren Vorzug hatten, von den Begründern unserer nationalen Wissenschaft, den Gebrüdern Grimm und Karl Lachmann, Belehrung und Anregung zu empfangen. Namentlich dem letzteren, in dem er das unerreichbare Vorbild eines Kritikers und Philologen verehrte, hat Zacher bis an sein Ende ein treues Angedenken bewahrt, und ihm, dem geliebten Meister, war die letzte Arbeit seines segensreichen Lebens gewidmet. Er hatte für Ersch und Grubers Encyklopädie einen biographischen Artikel über Lachmann übernommen, aber der Tod nahm ihm die Feder aus der Hand, ehe er zum Abschluß gekommen war. In vollkommener Frische des Geistes ist er von uns geschieden, bis zuletzt ein treuer und gewissenhafter Arbeiter, dessen Gedächtniß bei allen, die das Glück hatten, ihm näher zu treten, bei seinen Collegen, seinen Schülern, seinen Freunden unvergänglich fortleben wird.

23. März 1887. H. G—g.

Stadt-Theater.

„Kornblumen." „Gisela."

Noch unter dem Eindrucke des vorgestrigen, erhebenden Festes stehend, betraten wir am gestrigen Abend das wiederum glänzend erleuchtete Haus; trotzdem aber vermochten „Die Kornblumen" weder uns noch, wie es schien, das Publikum überhaupt recht zu erwärmen. Eine Mutter, die den ältesten Sohn ohne sein Wissen durch ein Gesuch vom Militärdienst frei gemacht hat, um eine Stütze zu behalten und dem talentvollen jüngeren Lieblingssohn die Fortsetzung seiner Studien zu ermöglichen, wird durch den patriotischen Sinn ihrer eignen Söhne so umgestimmt, daß sie selbst eine Bitte an den Kaiser richtet, den Sohn in die Armee einzustellen. Das ist der zu Grunde liegende einfache, und wie anzuerkennen ist, schöne und erhebende Gedanke. Es fehlt aber den Figuren des Stückes zum Theil an der rechten Lebenswahrheit, die wir doch vom Volksstücke in erster Linie verlangen, während ferner den ernsten, rührenden und sentimentalen Scenen nur eine äußerst matte, im Grunde sich auf ein Schlagwort beschränkte de Komik gegenübersteht. Man kennt L'Arronge kaum wieder. Die herzensgute, aber schwache Mutter wurde von Frl. Ungar vortrefflich gezeichnet; der Darsteller in Schuld ist es nicht, daß man immer den Wunsch hegt, die gute Frau möchte mit ihrer sorgenschweren Seufzermiene noch nicht so unausgesetzt auf der Bühne bleiben, damit auch einmal wieder eine frischere Stimmung aufkommen könnte. Dem Unmuth des ältesten Sohnes über die Befreiung vom Militär, die er nur als eine Schande für sich selbst ansieht, gab Herr Lützenkirchen mit seinem vollen kräftigen Organ durchaus treffenden, höchstens schon etwas zu starken Ausdruck. Ausgelacht auf der letzten Bühne wurden wir trotz des markanten Gegensatzes nicht betonen. Das fünfzehnjährige Wunderkind Wilhelm spielte Frl. Burschian mit Frische und Anmuth, auch die Declamation des Kornblumengedichtes war durchaus zufriedenstellend; an anderer Stelle mangelte etwas die Sicherheit im Text. Die ziemlich wenig individualisirte Gestalt des Pastor Reinhard war in Herrn Friedau's Händen wohl aufgehoben, den alten enragirten Soldaten, den invaliden Schloßkastellan Wieseke mit seinem aufbrausenden: „Das mußt Du zurücknehmen", führte Herr Patry mit dem ihm gerade für Rollen dieser Art eignen Geschick durch. Auch Herr Schmatow pflückte mit seinem nur episodischen oder richtiger nur introducirenden „Baul" sein Lorbeerblatt an seinem Theile. Am wirkungsvollsten im ganzen Stück ist das der Mutter im Traume erscheinende Bild der unvergeßlichen Königin Luise, deren Duldermienen-Gestalt der Frau Hartmuth Muth und Aufopferungskraft giebt. Von dem Glanze des elektrischen Lichtes umflossen stand das Steffeckische Bild vor uns in täuschender Aehnlichkeit, die Königin (Frl. Bensberg), und an sie geschmiegt die beiden Prinzen. — Auf den Einakter folgte das besonders im zweiten Akte außerordentlich effektvolle, große phantastische Ballet Gisela, auf das wir leider heute nicht mehr des Näheren eingehen können. Das durchaus geschickte Arrangement, und nicht minder die graciöse und kunstvolle Ausführung der vorkommenden Tänze machten den Geschwistern Strengsmann, wie ihren Schülerinnen alle Ehre. Auch in rein pantomimischer Beziehung waren die Leistungen des Herrn Richter und der beiden Frln. Strengsmann vortrefflich; daß hier einem geschulten Balletpersonal gegenüber die übrigen mit herangezogenen Kräfte, Herr Moser, Herr Zmke, Fräulein Wachter u. A., einen schwierigen Stand hatten, läßt sich denken. Die wirksame, theils reizend melodiöse, theils dem phantastisch wechselnden Stoffe gemäß sehr charakteristisch gefärbte Adam'sche Balletmusik wurde mit großer Exactheit, andererseits auch mit anerkennenswerther Zartheit zu Gehör gebracht; wir machen auch heute wieder dem Herrn Capellmeister Hartenstein unsere Reverenz. Die maschinellen und dekorativen Schwierigkeiten, die das Ballet in hohem Maße bietet, waren mit Geschick gelöst. Alles klappte vortrefflich. Je mehr wir aber anzuerkennen geneigt sind, daß Alles, was mit den vorhandenen Kräften zu machen war, in der That geboten wurde, so müssen wir doch bei der schon früher ausgesprochenen Ansicht stehen bleiben, daß das selbständige Ballet zu kultiviren, bei unsern hiesigen Verhältnissen nicht rathsam sein dürfte.

—st.

— In der am Freitag den 25. d. M. stattfindenden erstmaligen Aufführung „Der Königslieutenant" wird die Titelrolle der Graf Thorane von Herrn Direktor Jantsch gespielt. Herr Direktor Jantsch hat diese Rolle bereits hier unter Direktion Gumtau gastweise gespielt und hatte das Glück, vor einem total ausverkauften Hause und geräumten Orchester aufzutreten.

Universitäten und Hochschulen.

— Berlin. Als Nachfolger des Prof. Eichler in der Direktion des botanischen Gartens werden genannt: Professor Paul Ascherson von Berlin, Professor Engeler in Breslau und Professor Reichsgraf Solms in Göttingen.

— Stuttgart. Direktor Dr. Fehling, Vorstand der Landesgewerbeschule, hat einen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Basel erhalten und angenommen.

— Pest. Universitäts-Professor Dr. Josef v. Lenhossek hat von der „Societas medica Fennica" in Helsingfors das Diplom als Ehrenmitglied erhalten.

— Wien. Das Professoren-Collegium der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät hat an Professor Dr. Lorenz v. Stein aus Anlaß seines Scheidens von der Universität eine Adresse gerichtet, in der unter Anderem darauf hingewiesen wird, daß seine Wirksamkeit als Gelehrter neuen Richtungen der Forschung die Bahn gebrochen, dem Studium der socialen Frage in der deutschen Literatur die Wege eröffnet, in die Entwickelung der politischen Oekonomie in nachhaltiger Weise eingegriffen, insbesondere aber durch Begründung der wissenschaftlichen Verwaltungslehre ihm und der Wiener Universität ein unvergängliches Denkmal in der Geschichte der Literatur gesetzt habe.

— Dem Pariser „Figaro" gehen telegraphische Mittheilungen über den Fackelzug der Berliner Studentenschaft zu. Der Korrespondent, der sich selbst als Franzose bezeichnet, erklärt, daß dieser Fackelzug eine der impoſantesten Kundgebungen gewesen sei welche man sehen könnte. Hieran knüpft sich dann eine eingehende Schilderung der Einzelheiten.

„Nichts, heißt es weiter, kann eine Idee vom Enthusiasmus der am Fackelzuge Theilnehmenden sowie der Zuschauer geben. Die Studenten stellten sich gegenüber dem Palais auf, um die 36 Wagen defiliren zu lassen, in denen sich die Chargirten befanden, d. h. die offiziellen Vertreter der verschiedenen Korporationen, die Musik spielte die Hymne: „Heil dir im Siegerkranz", welche von der Menge im Chor wiederholt wurde. Die Studenten stellten sich gegenüber dem Palais auf, um die Fenstern des Fürsten Reichskanzlers vorüberzuziehen. Die Studenten begaben sich hierauf nach dem Saale der Philharmonie, wo ein feierlicher Kommers stattfand. Es ist absolut unmöglich, den Eindruck wiederzugeben, welchen diese Kundgebung auf die anwesenden Franzosen machte. Man empfand wirklich, daß Volk und Souverän in diesem Lande nur eines sind. Es war auch nicht das Geringste, was „gemacht" erscheinen konnte. Es war in Wahrheit der Ausdruck der Gefühle einer ganzen Bevölkerung, welcher zum Vorschein kam. Man erwartet für morgen noch wärmere Kundgebungen. Dies erscheint mir jedoch schwierig."

Todesfälle und Nekrologe.

— Historienmaler Adam Ramelmeyer ist am 20. ds. im hohen Alter von 81 Jahren in Wien gestorben.

— In München ist Wilhelm v. Gareis, k. Geheimer Rath und Senat-präsident a. D., Comthur des Verdienstordens vom hl. Michael und Ritter des Ordens der bayerischen Krone, im 81. Lebensjahre gestorben.

— William Collingwood Smith, ein hervorragender Landschaftsmaler, starb letzter Tage in London, 71 Jahre alt.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

Die „N. L. C." schreibt: Nachdem in den letzten Wochen in der Thätigkeit der Ausschüsse, welche behufs Errichtung eines Denkmals für Hutten und Sickingen auf der Ebernburg bei Kreuznach sich gebildet haben, ein gewisser Stillstand eingetreten war, fand am 21. März in den Räumen des Abgeordnetenhauses auf Einladung der Abgg. Gneist, von Cuny und Knebel eine Berathung über die weitere Förderung des Unternehmens statt. Nach dem dort gemachten Mittheilungen geht das von den Gebrüdern Cauer in dem Atelier des Professors Albert Wolf gefertigte Modell, welches bei seiner Verbreitung durch die illustrirten Blätter so allgemeinen Beifall gefunden hat, seiner Vollendung entgegen. Auch ist eine rege Thätigkeit entwickelt worden, um in weiten Kreisen die Erinnerung an jene beiden Vorkämpfer einer freien geistigen Entwickelung unseres deutschen Vaterlandes neu zu beleben. In allen größeren Städten haben angesehene Persönlichkeiten die Förderung des Unternehmens in die Hand genommen, und eine große Zahl von örtlichen Ausschüssen wird sich die Sammlungen angelegen sein lassen. Mit den letzteren würde unverweilt begonnen werden können, es soll jedoch über deren Zeitpunkt zunächst noch eine Verständigung mit dem in Kreuznach bestehenden Ausschusse, von welchem die erste Anregung ausging, angebahnt werden.

Aus aller Welt.

— **Eine fürstliche Kellnerin.** Die „Fürstin" Pignatelli, welche aus dem Concertsaal in den Zirkus und von dort in die Singspielhalle hinabstieg, ist jetzt in Triest Kellnerin geworden und kredenzt dort in der Budweiser Bierhalle den Gerstensaft.

— **Wie man sein eigener Großvater wird.** ist eine amüsante Scherzfrage, deren Beantwortung folgendermaßen lautet: „Ich machte die Bekanntschaft einer jungen Wittwe, welche mit einer erwachsenen Tochter in demselben Hause wohnte. Ich heirathete sie. Mein Vater, welcher die Gelegenheit hatte, meine Stieftochter häufig zu sehen, verliebte sich in diese und machte sie zu seiner Frau. Dadurch wurde meine Frau die Schwiegermutter ihres Schwiegervaters, aus meiner Stieftochter ward meine Stiefmutter und der Stiefvater verwandelte sich in einen Stiefsohn. Meine Stiefmutter, Stieftochter meiner Frau, bekam einen Sohn — ich folglich einen Bruder, denn er ist der Sohn meines Vaters und meiner Stiefmutter; aber da er zugleich der Sohn unserer Stieftochter ist, ward meine Frau seine Großmutter und ich der Großvater meines Stiefbruders. Meine Frau schenkte mir auch einen Sohn — meine Stiefmutter, Stiefschwester meines Knaben, ist zugleich seine Großmutter, denn er ist der Sohn ihres Stiefsohnes und mein Vater der Schwager meines Kindes, da dessen Schwester seine Frau ist. Ich bin der Bruder meines eigenen Sohnes, welcher das Kind meiner Großmutter ist. Ich bin der Schwager meiner Mutter — meine Frau ist die Tante ihres eigenen Sohnes — mein Sohn Enkel meines Vaters und ich — mein eigener Großvater!"

— **Der Brand der Maria-Magdalenen-Kirche in Breslau.** Ueber den bereits mehrfach erwähnten Brand meldet die Nat. Z. ausführlicher:

Am 22. Nachts wurde der nördliche Thurm der Magdalenen-Kirche ein Raub der Flammen. Erst nach 2 Uhr Morgens wurde der Brand bemerkt, welcher jedenfalls durch Illuminationskörper verursacht und durch den heftigen Wind geschürt wurde, welcher während der Nacht herrschte. Das Feuer griff in dem trockenen Gebalk rapid um sich. Nach kaum einer halben Stunde stand der ganze Thurm in Flammen. Glücklicherweise wehte der Wind aus Süden, sonst würde der andere Thurm, der schon angesengt war, ebenfalls verloren gewesen sein. Als die Feuerwehr allarmirt wurde, war der Brand bereits weit vorgeschritten. In voller Stärke begannen die Löschmannschaften ihr schwieriges Rettungswerk, das nicht nur den Thürmen, sondern auch den umliegenden Häusern galt, die sehr gefährdet waren. Vom Sudthurm trat sofort die Dampfspritze in Arbeit. Um 4 Uhr krachte die Thurmspitze hernieder, einen gewaltigen Feuerregen verbreitend, Knopf und Stundenglocke unter einem gewaltigen Trümmerhaufen begrabend. Der Knopf zerbrach, die Glocke sprang. Sofort begannen die Aufräumungsarbeiten, um die in den Kapseln verwahrten, altehrwürdigen Dokumente zu retten, dies gelang auch trotz der damit verbundenen großen Schwierigkeiten. Die Verständigung mit den im südlichen Thurme hoch oben arbeitenden Feuerwehrleuten wurde durch Telephon hergestellt. An den Spritzen pumpten Soldaten. Nach ein und einhalbstündiger Thätigkeit war die Gefahr beseitigt. Am Morgen glühte es noch immer in dem total ausgebrannten Thurme.

Wissenschaft nicht die Sterne vom Himmel herunterzulangen vermag, so ist sie ihm nichts werth; sie ist ihm lediglich Mittel zum Zweck, Erwerbsquelle oder Hilfskraft zur Durchführung seiner Umsturzideen. Die schöne Literatur, die im Westen als eine Fundgrube idealer Gedanken und Anregungen und als Quelle veredelnder Sittlichkeit betrachtet wird, hat in Rußland von vornherein die Farbe der Revolution angelegt und mit den schärfsten Waffen am Umsturz des Bestehenden gearbeitet. Die Schule ist ohne Traditionen, sie ist mechanisch der deutschen Schule nachgebildet und bietet der Jugend an idealem Stoffe nichts außer etwas heimathlicher Geschichte und heimathlicher Poesie — eben jener Geschichte, welche Iwan den Schrecklichen einen großen Mann nennt, und jener Literatur, die jetzt Puschkin und Lermontow sich zum Träger des nihilistischen Ansteckungsstoffs gemacht hat. So steht der 14jährige russische Gymnasiast bereits vollkommen auf der „Höhe" der modernen Lebensanschauung; er kennt all die Stellen, die im Staate faul sind, denn die geheimen, von Hand zu Hand gehenden Broschüren ergänzen seine historischen und literarischen Vorkenntnisse sehr schnell, und er glaubt nur noch an die im Schulunterricht stark betonten Naturwissenschaften, namentlich an die Chemie, mit deren Geheimnissen er sich eben so rasch vertraut macht, wie etwa ein deutscher Tertianer mit Schillers „Jungfrau von Orleans". Man mag vielleicht im Westen über jene dreizehnjährigen Verschwörer lachen, von denen die Zeitungen ab und zu berichtet haben — dennoch zählen jene jugendlichen „Verneiner" hier nicht nach Hunderten, sondern nach Tausenden, sie sind sogar in den Romanen Dostojewskis und anderer Schriftsteller als Typen gezeichnet. Was soll nun aus diesem jungen Blute werden, sobald es noch Charakterstärke genug besessen hat, sich bis zum Abgangsexamen auf der Schule zu halten? Der Staatsdienst auf rasches Avancement bringt den jungen Mann bei den Freunden in den üblen Geruch eines Strebers; widmet er sich einem praktischen Geschäftszweige, so heißt es, er sei unter die „Rostowschtschiks" (Wucherer) gegangen. Nach zwei Seiten hin — nach links und nach rechts — muß er nun den Schein zu wahren suchen, und so wird er entweder von Grund aus zum Lügner, der das Heer der Tschinowniks, der unausstehlichen, geschwätzigen, nach Legionen zählenden russischen Journalisten, oder der unreellen russischen Kaufleute vergrößert — oder aber: er geräth aus der Bahn und schließt sich dem dunklen Heerbann des Nihilismus an, der in allen Schichten der Gesellschaft sein Wesen treibt. Ich habe es oft ausgesprochen gefunden, daß zahlreiche, an Gemüth und Seele bevorzugte Elemente sich unter den russischen Revolutionären befunden haben. Es ist hier eben wie beim krankhaften Blutumlauf: die rothen Kügelchen sondern sich von den weißen aus, und diese allein vermögen den Organismus nicht zu beleben, sie erzeugen — den Eiter.

Man nimmt im Westen bisweilen an, daß die Verleihung einer Konstitution das einzige Mittel ist, um Rußland auf den Weg natürlicher Entwickelung zu bringen. Es gehört viel Sanguinismus dazu, um von diesem Mittel eine gründliche Heilung zu erwarten. Es würde sich vermuthlich hier ein ähnliches Schauspiel darbieten, wie an dem Körper eines Kranken, dessen Leiden lange Zeit künstlich im Körper niedergehalten wurde: ein häßlicher, widerwärtiger, übelriechender Ausschlag würde an die Oberfläche treten, und dann erst würde allmälig eine langsame, vielleicht sehr langsame Gesundung sich einstellen. Der gesunde Körper würde mit Narben und Wandmalen bedeckt sein, aber er wäre doch immerhin gesund und dem Kranken, bleichen, wenn auch glatten Leibe vorzuziehen. Aber dieser Heilungsprozeß würde Jahrzehnte, vielleicht gar Jahrhunderte in Anspruch nehmen, und leider ist der Heilkünstler noch nicht geboren, der denselben von Anfang bis zu Ende überwachen könnte. Das Leben der Czaren ist kurz, wie das aller Menschen, und sie wagen es nicht, die ungeheure Verantwortung, welche eine derartige Neuerung im Leben des russischen Volkes ihnen aufbürden würde, zu übernehmen. So regieren sie denn so gut oder so schlecht es geht mit der alten, barbarischen Maschinerie weiter und suchen wenigstens äußerlich das Prestige des Landes zu erhalten. Ein russisches Parlament — es ist wohl einer der barockesten Gedanken, den ein menschliches Hirn fassen kann. Und dennoch wäre es vielleicht das einzige Mittel, um die Krankheit an die Oberfläche treten zu lassen und die Heilung anzubahnen. Jedenfalls würden alle jene Quellen, aus denen das Gift des Nihilismus fließt, offen aufgedeckt und möglicherweise auch beseitigt werden, und zwar nicht, wie das jetzige Regime es thut, durch Verstopfung (denn Quellen lassen sich auf die Dauer nicht verstopfen), sondern durch eine sorgfältige Ableitung und Trockenlegung.

Unter Alexander III. ist nun freilich an diese Möglichkeit noch weniger zu denken, als unter seinem Vater. Es liegt im Wesen des jetzigen Monarchen, starr an dem Alten festzuhalten und mit den bisherigen Mitteln weiter zu regieren. Alexander III hat gleichwohl mit seinem Großvater, dem despotischen Nikolaus, nur wenig gemein: Das schroffe, eigenmächtige Vorgehen dieses letzteren ist ihm fremd, und es geschieht heut im heiligen Reutzenlande, in allen denjenigen Kreisen, die nicht geradezu als regierungsfeindlich zu bezeichnen sind, gar mancherlei, wozu die Regierung gern ein Auge zudrückt. Es haben sich in den letzten Jahren in Rußland mannigfache soziale Gebilde entwickelt, die in dem künstlich erzeugten Halbdunkel des „toleranten Despotismus" — so konnte man das System Alexanders nennen — ganz vortrefflich gedeihen. Die Abtheilung „Gerichtssaal" in den Zeitungen giebt jetzt häufiger denn je Aufschluß über diese Neubildungen, die in der Regel aus der Nachahmung unverstandener westeuropäischer Einrichtungen entstehen. In dieser Richtung entwickelt sich allmälig eine neue Art von moralisch-sozialem Nihilismus, der leider dem Kern des russischen Volksthums noch gefährlicher werden kann wie der politische Nihilismus, und der selbst für diesen letzteren eine neue Quelle abgiebt, die vielleicht noch ergiebiger sein wird, als das durch und durch verderbte Beamtenthum gewesen ist. So zeugt denn ein Uebel fort und fort das andere, bis ans Ende . . . S—z.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870325 2-18/fragment/page=0003

Auch das Wasser hat wieder vielen Schaden angerichtet, die Orgel zum Theil unbrauchbar gemacht und einige Erbgrüfte zum Senken gebracht. Das Armensünderglöckchen, bekannt aus Wilhelm Müllers Gedicht, hängt im Südthurm, ist also erhalten. Ob die die beiden Thürme verbindende Brücke erhalten bleiben kann, ist zweifelhaft. Das Feuer bot einen imposanten Anblick. Die Flammen schmolzen das Kupferdach, das sich in blauglühendem Zustande, wie in Krämpfen sich windend, aufwärts bog, um dann in schweren Tropfen sich aufzulösen. Wäre die noch schwebende Patronatsablösung in Breslau schon perfekt, so würde die Gemeinde die Kosten des Wiederaufbaues tragen. Da dies noch nicht der Fall, trifft das Unglück die Stadt als Patronin von Maria Magdalena. Auch ein Opfer hat der Brand gefordert, ein Feuerwehrmann wurde durch stürzende Balken zum Tode verletzt.

Der bei Heinrich Minden, Dresden, unlängst erschienene antinihilistische Roman von Richard Voß: „Die Auferstandenen" ist in Rußland verboten worden.

Der frühere serbische Minister-Präsident Ristics hat, wie uns aus Belgrad berichtet wird, soeben ein größeres Geschichtswerk unter dem Titel: „Die auswärtigen Beziehungen Serbiens in der neuesten Zeit" vollendet. Der erste Band wird schon in den nächsten Tagen die Presse verlassen. In diesem Bande gelangt die Periode von 1848—1860 zur Darstellung.

Wir haben ihn noch.

Festgedicht zum Kaiser-Kommers der deutschen Studentenschaft
in der Philharmonie zu Berlin.
Gedichtet und gesprochen von
Ernst von Wildenbruch.

Ein Wettergewölk kommt langsam und schwer
Aus Schluchten und Tiefen des Wasgen-Wald's,
Sturmvögel flattern darunter her,
Es steigt und es wächst und den Himmel umkrallt's
Auf den Flügeln der Nacht, so rollt es herbei,
Es schreitet und wandelt und stürmt seinen Lauf,
Die Lüfte zerreißt ein gellender Schrei:
„Deutschland wach' auf, Deutschland wach auf!"
Bringt Euch der Wind nicht von Westen getragen
Klirrende Waffen, rollende Wagen?
Schreitender Männer zahllose Haufen
Knirschender Rosse Wiehern und Schnaufen?
„Deutschland wach' auf, es naht sich die Noth,
An Deine Thore pochet der Tod!" —

Der Schrei ist ergangen durch Berg und Thal,
Die deutschen Männer greifen zum Schwert —
Dem Eisen das Eisen, und Stahl wider Stahl!
Die Pforten verrammelt! die Mauern bewehrt!
So steh'n sie gewappnet, so steh'n sie am Thor —
Da schüttert die Erde, es rollet und kracht,
Aus den Tiefen der Erde, da brüllt es empor:
„Deutschland hab' Acht, Deutschland hab' Acht!"
Wendet die Augen, lauschet nach Osten;
Hört Ihr es scharren an Schwelle und Pfosten?
Hört Ihr es heulen? Hört Ihr es kratzen
Mit schäumendem Rachen, mit reißenden Tatzen!
Deutschland birg Deine junge Brut!
Die Wölfe des Ostens lechzen nach Blut! —

Vom Abend zum Morgen der Schrei ergeht,
Der Widerhall ruft ihn durch Stadt und Land,
Die bleiche Sorge vom Lager ersteht,
Mit dem Wanderstab in der knochigen Hand.
So schreitet sie um von Ort zu Ort,
Ihr heiserer Schrei durch die Gaßen gelt;
„Bergt Eure Habe, vergrabt Euren Hort,
Der würgende Krieg steht draußen im Feld!"
Da hebt sich ein Aengsten, da hebt sich ein Bangen,
Wimmernde Kinder zur Mutter verlangen,
Zitternde Frauen in Sorgen und Nöthen
Drängen zum Gatten, sie weinen, sie beten;
Die Männer heben zum Himmel die Hand:
„Rette, Allmächt'ger, das deutsche Land!"

Der Himmel lodert in rother Gluth,
Viel tausend Sterne am Himmel steh'n,
Ein jeder Stern ist ein Auge voll Wuth.
Viel tausend Augen hernieder seh'n.
Sie lauern stumm, wie der Zeiger rückt,
Wie der Glocken-Hammer sich hebt zum Schlag,
Daß er künde die Stunde, die sie entzückt,
Deutschlands Sterbestunde und letzten Tag.
Und es geht ein Flüstern heiser und leise
Von hüben nach drüben und rings im Kreise,
Da wird gesonnen, da wird berathen,
Da wird gesponnen an blutigen Thaten. —
Wer ist der Helfer dem deutschen Land?
Sucht um und umher — Niemand! — Niemand!

Die Lippen verstummen, das Herz wird schwer,
Es drängt sich schweigend der Mann zum Mann,
Todes-Ahnung geht lautlos umher
Und bläst sie mit eisigem Odem an.
Sie zählen die Streiter, sie zählen die Reih'n,
Wie viele sind wir? laßt seh'n, laßt seh'n —
Laßt Fragen und Forschen und Zählen sein,
Auf einen Deutschen sind Feinde zehn.
Eine heulende Welt, zum Kampfe bereitet,
Deutschland inmitten, von keinem begleitet,
Wie der einsame Bär, den die Meute der Hunde
Kläffend umstellt. — Da von Munde zu Munde
Plötzlich und plötzlich wandelt ein Wort;
Was ist das? Wer ist der? Seht dort! Seht dort! —

Wie der silberne Mond aufgeht in der Nacht,
Der die Schatten verscheucht und die Schrecken verbannt,
So aus Deutschlands Herzen ein Licht erwacht,
Und es breitet sich rings über's sorgende Land. —
Und es kommt ein Mann, dessen Haar ist weiß
Wie der Schnee, der nie einen Makel sah
Und es breitet die Hände der heilige Greis:
„Meine Kinder, mein Volk, Euer Kaiser ist da!"
Da wird ein tiefes, ein heiliges Schweigen,
Gefaltete Hände zum Himmel steigen,
Die Lippen erbeben, die Herzen klopfen,
Aus strömenden Augen die Thränen tropfen
Und ein tosender Schrei durch Niedrig und Hoch:
„Wir haben ihn noch, wir haben ihn noch!"

Der den Söhnen geschenkt, was die Väter gewollt,
Was sie harrend ersehnten in langer Nacht,
Der der Kaiserkrone verschüttetes Gold
Uns wiedergebracht aus versunkenem Schacht,
Der nach Hader und Zwist und endlosem Leid
Der Seele Deutschlands den Frieden geschenkt,
Der den Wundenbalsam, die Einigkeit
In Deutschlands klaffende Schwären gesenkt.
Er ist es, dort steht er, uns Allen gehörend,
Mit dem Herrscherblick die Gefahren beschwörend,
Das mächtige Schwert um die Hüften geschlungen,
Mit dem er die Feinde des Landes bezwungen —
Mann, Weiber und Kinder, blickt her! blickt her!
Unser Hort, unser Schirm, unser Kaiser und Herr.

Dem jegliche Stunde und jeglichen Tag
Das Herz in Sorgen um Deutschland schlug,
Der jegliche Bürde, die auf uns lag,
Im Vaterherzen als seine trug,
Der nimmer gefehlt im Gefilde der Schlacht,
Der mit uns war in Noth und Gefahr,
Der mit uns geweint und mit uns gelacht
Drei Menschen-Alter, die neunzig Jahr.
Da steht er, weit sichtbar im deutschen Gefilde,
Der Vater und Rather, der weise, der milde;
Er breitet die Arme, sein Volk zu umfassen,
Sein Schicksal zu theilen, es nie zu verlassen;
Und er schlägt an den Heerschild: „Ist Deutschland da?"
Alldeutschland ruft donnernd zur Antwort ihm „ja"!

„Wir grüßen, wir ehren, wir segnen das Haupt,
Dem das Neunzigste Jahr heut den Scheitel umwebt;
Wir glauben an Dich, an den wir geglaubt,
Seit der Zollern-Aar über Deutschland schwebt —
Wir bringen Dir heute zum heiligen Tag
Nicht zitternder Sklaven demüth'gen Tribut,
Unsres lodernden Herzens tief heiligsten Schlag,
Unsrer liebenden Seele tief innigste Gluth.
Wir heben die Hände, geloben und schwören
Mit Leib und mit Seele Dir anzugehören,
Den Feind nicht zu fürchten, nicht Tod und Verderben,
Für Dich und für Deutschland zu leben, zu sterben,
Trotz Neidern und Feinden, trotz Ränken und Spott,
Ein Land und ein Volk, ein Kaiser, ein Gott!

Wo immer Du wandelst, da folgen auch wir,
Denn da wo Du bist, da ist das Recht.
Wir schwören zu wahren das heil'ge Panier,
Das Du uns geschenkt, dem zukünft'gen Geschlecht.
Wir schwören zu wahren ehrfürchtig und treu
Den Glauben, die Liebe, die heilige Macht,
Daß Deutschland erblühe lebendig und neu
Mit jedem Geschlecht, das zum Licht ihm erwacht.
Du schenktest die That uns, wir wachen am Werke,
Du pflanztest den Baum uns, er wachse zu Stärke,
Er steige zum Himmel in brausenden Zweigen,
Dir soll er den Wipfel, den rauschenden, neigen,
Dir soll in den Schooß seinen Reichthum er legen,
Dir Blüthen und Früchte, und Heil Dir und Segen,
Du Kaiser des Lands, unser Rath, unser Schwert,
Wilhelm, Du Geliebter, den Gott uns bescheert.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

B. **Delitz a. B.**, 23 März. (Patriotisches Fest.) Zu einem schönen patriotischen Festtage gestaltete Herr Amtsrath Zimmermann-Benkendorf seinen zahlreichen Arbeitern den 22. März. Nicht nur ruhte auf sämmtlichen Gütern alle Arbeit, sodaß die Arbeiter in überaus großer Zahl dem Festgottesdienste vormittags beiwohnen konnten, sondern es wurden denselben auch noch besondere Festlichkeiten veranstaltet. Wir hatten Gelegenheit, der Feier beizuwohnen, welche den Arbeitern der Zuckerfabrik bereitet war. Dieselben versammelten sich Nachmittags in dem auf's Schönste und Sinnigste geschmückten Speisesaale der Fabrik, wo sie, mit Erfrischungen bewirthet, den 90. Geburtstag unseres theuern Kaisers in patriotischer Begeisterung feierten. Reden, Toaste und Gesänge wechselten mit einander ab und ließen die Stunden den Theilnehmern viel zu schnell vergehen. Besonders freudig wurde die Versammlung überrascht, als die Herrschaft in ihrer Mitte erschien, um sich mit ihren Arbeitern zusammen des schönen Festes zu freuen. Wir hörten mehrere Stimmen aus der Versammlung, welche aus eigenem Antriebe erklärten, daß ihnen diese Festfeier unvergeßlich sein werde.

⊙ **Prettin,** 23. März. (Schiffsunfall.) Bei Klöden stieß ein beladener Kohlenkahn mit einem ihm entgegenkommenden Raddampfer zusammen und ging in Folge der erlittenen Beschädigungen so schnell unter, daß die Mannschaft kaum das nackte Leben zu retten vermochte.

□ **Leipzig,** 23. März. (Incorporirung der Vorstadtdörfer.) Die Stadtverordneten erklärten sich in ihrer heutigen Sitzung nicht prinzipiell gegen die Einverleibung der Vorstadtdörfer; doch sollen zur Berathung der Bedingungen, unter welchen die einzelnen Vororte event. in den Stadtbezirk Leipzig einverleibt werden sollen, erst weitere Beschlüsse gefaßt werden.

Personalien.

— Der bisherige Hülfsarbeiter im Finanzministerium — früher längere Zeit im türkischen Finanzdienste beschäftigt gewesene — Geh. Regierungs-Rath Wettendorf ist zum Geh. Finanzrath und vortragenden Rath ernannt worden.

— Der Fourier Hesselschwert in München, welcher sich bekanntlich besonderer Gunst König Ludwigs II. zu erfreuen hatte, wurde zum kgl. Bereiter im Oberstallmeisterstabe befördert. Hierdurch avancirte Hesselschwert in die Kategorie der Hofbeamten.

— Der ausgezeichnete Aquarellist Edgar Meyer in Weimar ist von der königlich belgischen Gesellschaft der Aquarellisten zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

— Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers sind u. a. noch folgende Auszeichnungen verliehen worden: dem Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher das Groß-Comthur-Kreuz des Hohenzollern-Ordens, dem General-Lieutenant Grafen v. Waldersee, General-Adjutanten des Kaisers und General-Quartiermeister, der Rothe Adler-Orden erster Klasse und den Generalen und General-Adjutanten des Kaisers Grafen Brandenburg I., Grafen Brandenburg II. der Schwarze Adler-Orden. Ferner haben die Generalmajors Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode, Hans Heinrich XI. Fürst v. Pleß, Heinrich IV. Fürst Reuß-Köstritz, und Wilhelm Fürst zu Wied den Charakter als General-Lieutenant erhalten. Der Major Erbgroßherzog von Oldenburg, à la suite des ersten Garde-Dragoner-Regiments, hat ein vom 22 März 1883 datirtes Patent seiner Charge erhalten, Prinz Heinrich IX. Reuß den Charakter als Oberst, die Majors Fürst zu Salm-Horstmar und Fürst zu Solms-Hohensolms-Lich den Charakter als Oberst-Lieutenants.

Humoristisches.

— Schwer von Begriffen. „Sie entschuldigen, ich habe schon dreimal geklingelt." — „D'rum eben! Da müßten Sie doch schon längst gemerkt haben, daß ich nicht zu Hause bin."

— Kindliche Kombination. „Mama, Du träumst gewiß sehr viel?" — „Weshalb, mein Kind?" — „Du schläfst ja in einem so großen Bett."

— Zweifel des Bummlers. „Da habe ich eine todte Katze gefunden. Nun weiß ich nicht, soll ich mich als Kürschner oder Fleischer etabliren?"

— Am Krankenbett. Pfarrer: „Ja, Jochen, wer erst die Qualen des Erdenlebens überstanden hat, kann sich glücklich preisen. Zwar der Leib zerfällt, aber der Geist —" — Jochen: „Ick weet, ick weet, Herr Pfarr', de Geist geiht hernach als Gespinst rümmer."

— Ein klassischer Schuster. Lina: „Aber, Herr Schnuder, die Hacken halten auch gar nicht. Sie haben sie mir erst vor vierzehn Tagen aufgesetzt und jetzt sind sie schon schief getreten." — Schnuder: „Aber bedenken Sie doch, werthes Fräulein, auch ein Hacken krümmt sich, wenn er getreten wird."

Jagd, Sport, Spiel.

— „Die Meisterschaft in Europa" im Radfahren wird in diesem Sommer in Berlin ausgefochten, am 5. Juni die auf dem Zweirade, am 6. Juni die auf dem Dreirade. Zu vertheidigen sind zwei Pocale im Werthe von je fünfhundert Mark; Vertheidiger sind der Engländer Hale und der Holländer Niderlen. Beim zweiten Male fallen die Pocale den Siegern als Eigenthum zu. Die Berliner Radfahrer beabsichtigen bei dieser Gelegenheit wieder eine große Auffahrt. Der Freigabe der Straßen für das Dreirad sieht man vor Ostern entgegen.

Zucker-Industrie.

— Die „Deutsche St. Petersb. Ztg." vom 6. d. Mts. theilt eine am 16. v. M. Allerhöchst bestätigte Resolution des russischen Ministerkomités mit, durch welche den Zuckerfabrikanten freigestellt wird, die Accise für den in der Kampagne 1886/87 fabrizirten Zucker sowie die für dieselbe Periode zurückzuerstattenden Prämienzahlungen bis zum 1. Mai d. J. in natura zu entrichten. Die Regierung verpflichtet sich, den ihr solchergestalt überlassenen Zucker im Inlande nur in dem Falle zu veräußern, wenn der Kiewer Börsenpreis 4 Rubel oder mehr beträgt. Sollte derselbe nach dem 1. Oktober d. J. geringer sein, so kann das Finanzministerium diesen Zucker für Rechnung der Fabrikanten und unter Vertheilung des Verlustes unter dieselben in das Ausland verkaufen. Gleichzeitig wird denjenigen Fabrikanten, welche die für die Kampagne 1886/87 zum 1. September d. J. fällig werdende Gesammtaccisesumme bis zu diesem Zeitpunkte zur Hälfte entweder in baar oder auf die vorbezeichnete Weise entrichtet haben, die andere Hälfte bis zum 1. Dezember d. J. gestundet. Doch haben dieselben hierfür Sicherheit zu bestellen und müssen sich Zinsen von 1/8 % pro Woche (6 % pro anno) in Anrechnung bringen lassen. Für die von ihnen auf die Exportprämien für die Kampagne 1886/87 zu leistenden und gleichergestalt zur Hälfte zu stundenden Theilzahlungen wird weder ein Zins noch Sicherheitsbestellung verlangt. Die Durchführung dieser Resolution wird durch die an derselben Stelle abgedruckten Ausführungs-Bestimmungen des russischen Finanz-Ministeriums des Näheren geregelt.

Industrie und Handel.

— Börsensteuer. Die Einnahme des Reichs für Stempel aus „Kauf und sonstigen Anschaffungsgeschäften" (Börsensteuer) in der Zeit vom 1. April bis 28. Februar belief sich auf 7,337 688 M. Davon entfallen auf den Monat Februar 691,605 M. In den einzelnen Monaten wurden eingenommen:

April	Mai	Juni	Juli
720,328 Mk.,	641,834 M.,	600,814 M.,	575,663 M.,
August	September	Oktober	November
515,556 M.,	580,995 M.,	714,298 M.,	809,605 Mk.,
Dezember	Januar	Februar	
784,011 M.,	718,979 M.,	691,605 M.	

s. Wie wir hören, wird die Dividende der Vereinigten Sächsisch-Thüringischen Paraffin- und Solaröl-Fabriken und der Zeitzer Paraffin- und Solaröl-Fabriken für das am 31. d. M. abschließende Geschäftsjahr gegen die des Vorjahres bedeutend zurückstehen.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 24. März 1887

Berliner Fonds-Börse.

4% Preußische Consols 105,60. Discontogesellschaft 193 90. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 93,60. 4% Ungar. Goldrente 81,—. 4% Russische Anleihe v. 1880 81,—. Oesterr. Franz-Staatsbahn 387 50 Oesterr. Credit-Actien 468,—. Tendenz: matt.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 161,70 Mai-Juni 161 50, fester.
Roggen: April-Mai 122 50 Mai-Juni 122,70. Juni-Juli 123 75 besser.
Gerste loco 100—190.
Hafer: April-Mai 92,25.
Spiritus loco 37,70 April-Mai 37,90 Juli-August 39,60 fest.
Rüböl loco 44.— April-Mai 43,70, Mai-Juni 44,40

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

[Nachdruck verboten.]

Muthmaßliches Wetter am 25. März.

Wind mäßig bis frisch, ziemlich heiter, keine oder nur unerhebliche Niederschläge zu erwarten, Temperatur mild.

Telegraphische Depeschen.

Lissabon, 23. März. (Privattelegramm der Hallischen Zeitung.) Gestern Abend 9 Uhr ist Ihre Kgl. Hoheit die Herzogin von Braganza glücklich eines Knäbleins genesen. 101 Kanonenschüsse verkündeten die Geburt des künftigen Thronerben dem Volke. Er erhält den Namen Louis Philipp II. Taufpathen werden sein der König und die Gräfin von Paris. Heute feierliches Tedeum. Die Stadt ist illuminirt.

Prag, 23. März. Die „Politik" erhält aus Kiew die Mittheilung, der General-Gouverneur von Volhynien habe sämmtlichen böhmischen und galizischen Forstbediensteten des Fürsten Adam Sangusko vom 1. März ab gekündigt. Ueber Verwendung des Fürsten durften zwei Ober-Beamte in dem Dienste noch verbleiben. Die übrigen Beamten können nur dann bleiben, wenn sie die russische Unterthanschaft annehmen.

Petersburg, 23. März. Gerüchtweise verlautet, die Polizei habe auf dem Peßkij hinter dem Moskauer Bahnhof eine nihilistische Geheimdruckerei entdeckt und aufgehoben. Auch sollen die Redaktionen, mit Ausnahme des „Regierungsboten", fernerhin die ausländischen Zeitungen nicht mehr bekommen, ohne daß dieselben vorher eine Censur passirt hätten.

Rom, 23. März. In vaticanischen Kreisen verlautet, der Papst werde auf Wunsch Bismarck's zum Staatssekretär und Nachfolger Jacobini's den Cardinal Galimberti ernennen.

Rom, 23. März. Den neuesten Privatdepeschen zufolge hätte Ras Alulah für die Freigebung Savoiroux' nicht die Zusendung von Gewehren, sondern die Auslieferung von fünf Häuptlingen des Soarta-Stammes verlangt, und General Gené hätte sie verweigert. Demnach würde die Depesche der Tribuna, wonach die Auslieferung erfolgt wäre, unrichtig sein. Um so unbegreiflicher mußte die Kundgebung Robilant's erscheinen, welche auf Grund dieser Depesche den General Gené der öffentlichung Mißachtung preisgiebt. Fanfulla bestätigt, daß die Regierung um die Verhandlungen Anfangs des Monats gewußt habe. Nun, Niemand weiß mehr eine Lösung für diese Tragicomödie der Irrungen. (Aus Paris wird sogar gemeldet, General Gené hätte eine Rangerhöhung erhalten und sei bereits aus Massauah zurückgekehrt. Red.)

London, 23. März. Der „Times" wird aus Petersburg gemeldet: „Dreihundert Studenten sind verhaftet worden. Es sind dies jene Studenten, welche jüngst die nihilisten-freundliche Demonstration machten, als der Rektor in der Universität eine Kundgebung des Unwillens gegen das Attentat veranlaßte. (?) Der demnächstige Schluß der Universität soll bevorstehen und der Unterrichtsminister habe seine Resignation eingereicht. Die gefundenen Bomben sind in Finnland fabricirt. Es wird versichert, daß am Sonntag die sechs am Attentatstage verhafteten Studenten gehenkt worden sind. Ein hoher Polizeibeamter wurde verhaftet; er soll einen Selbstmord versucht haben." (Letzteres Gerücht ist von uns bereits gemeldet worden. Die Red.)

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich für Politik u. Feuilleton Dr. Richard Hamel, für Lokales und Provinz Dr. Ewald Schulze, beide zu Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870 3252-18/fragment/page=0004

Zuerkannte Ehrenpreise.

Gebr. Bethmann, Halle a. S.
Gr. Steinstrasse 63.

Alt renommirtes Etablissement für

Möbel-Industrie.

Schlafdecken und Strohsäcke

für **Arbeitsleute** empfiehlt zu anerkannt **billigsten Preisen** die
Säcke- und Planen-Fabrik
von
F. Lehmann früher Pfaffenberg.
Mein Geschäft befindet sich nicht mehr
Leipzigerstrasse, sondern nur [3011
Königsstrasse 30.

Zugjalousien mit Gurt und Ketten,
Rollläden von Holz und Stahl,
Jalousieläden für Brauereien u. Getreideböden
liefert unter Garantie
die Jalousiefabrik von **Franz Rudolph,**
Halle a. S., Krausenstrasse 10. [1729

Mein reichhaltiges Lager in
polnischen Kiefernbohlen und Brettern, Stamm-, sowie Zopfwaare, Fichten- und Tannenbrettern, geschnittenen Bauhölzern, Stollen, geschnittenen, sowie Waldlatten, Waldrahmen, Staaken, Spalierlatten, Baumpfählen, Pa. Dachpappe, Dachleisten u. Streifen
bringe hiermit bei Bedarf in empfehlende Erinnerung. [3037
Otto Vogler, Holzhandlung,
Harz 7.

Franz Christoph's
Fussboden-Glanz-Lack

geruchlos und schnell trocknend.
Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.
Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Haupt-Niederlage in
Halle a/S. Helmbold & Co.
Niederlage: G. Oswald, Geiststraße. [2998

Frischen Schellfisch, Cabliau und frische Schollen. [3039
Gottlob Schnabel, Geiststr. 23.

Auction.

Die zur Concursmasse der Handelsgesellschaft **Hintze & Klincke** von hier gehörigen Comptoirutensilien, bestehend in **Doppel- und einfache Pulte, Tische, Schränke, Sessel, ein Briefregal, ein Waschtisch, ein Kanonenofen, eine Decimalwaage,** ein großes **Seil mit Kloben, eine Schiebekarre, ein Handrollwagen,** sowie
ein eiserner Geldschrank
und verschiedenes andere sollen
Montag den 28. d. Mts. Vormittag 10 Uhr
im **Geschäftslokal gr. Ulrichsstraße Nr. 36** öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden. [3042
Bernh. Schmidt,
Concursverwalter.

Ein Fahrstuhl
für **Dampfbetrieb,** gut erhalten, ist durch veränderte Einrichtung entbehrlich geworden und steht **billig** zu verkaufen in der **Canstein'schen Bibeldruckerei.** [3034

---

4 Dutzend Restaurant-Stühle verkauft billigst **Fleischergasse 31.** [3032

Kreuzsaitige elegante Pianinos zu verkaufen [2824
Albrechtstrasse 13.

Das Schnitt-Geschäft Alter Markt 28 empfiehlt: **Buckskins, Kleiderstoffe in Wolle u. Halbwolle,** Leinen, Bettzeuge, Wollwaaren rc. zu billigsten Preisen. [2161

Zu **Confirmations-Geschenken** empfohlen:
Evangelische Predigten. Eine Gabe für die Gemeinde von Superintendent **D. Th. Förster.** Gebunden 3 ℳ 60 ₰.
Tägliche Andachten zur häuslichen Erbauung. Von **D. J. Müllensiefen.** Gebunden 7 ℳ 50 ₰. [3009
Verlag von Eugen Strien in Halle a/S.

Empfehle dem hochgeehrten Publikum hiermit mein **neu eingerichtetes**
Photographisches Atelier.
Durch Aufstellen der vorzüglichsten Apparate bin ich in der Lage, auch den höchsten Anforderungen zu genügen und garantire für feinste und sauberste Ausführung bei solidesten Preisen. [2409
M. Taggesell früher O. Schönwald,
Breitestrasse 33.

[Nachdruck verboten.)
Hallesches Stadt-Theater.
Freitag, den 25. März. Beginn 7½ Uhr.
120. Abonnements-Vorstellung. (Gelbe Karten.)
Der Königslieutenant.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Gutzkow.

Graf Thorane, General und Gouverneur von Frankfurt während der französischen Okkupation	Heinrich Jantsch.
Althof, sein Adjutant	Arthur Bauer.
Rath Goethe	Fritz Kugelberg.
Frau Rath Goethe	Clara Ungar.
Wolfgang Göthe	M. v. Wolfersdorf.
Mittler, pensionirter Professor	Albert Patry.
Seekatz, Maler aus Darmstadt	Adolf Müller.
Frau Seekatz, seine Gattin	Emilie Jeß.
Alcidor, ein französischer Schauspieler	Mathieu Lützenkirchen.
Belinde, eine franz. Schauspielerin	Emmy Herold.
Mack, Sergeant-Major	Edmund Schmasow.
Gretel, Dienstmagd	Emmy Friedemann.

Franfurter Maler. Offiziere. Ordonnanzen.

Repertoire: Sonnabend 7 Uhr „Der Zigeunerbaron" (weiß). Sonntag 3½ Uhr „Der Hüttenbesitzer" (halbe Preise); 7 Uhr „Die Zauberflöte" (0).

In Vorbereitung: „Die Grille", „Das Glöckchen des Eremiten", „Julius Caesar", „Clavigo", „Hamlet", „Das Nachtlager von Granada", „Angèle", „Dinorah", „Die Afrikanerin", „Die Fledermaus".

Victoria-Theater.
Freitag grosse Künstler-Specialitäten-Vorstellung
Zum Schluß: **Ringkampf.** [3044
Anfang 8 Uhr. Preise wie gewöhnlich.

Aufforderung!
Ich fordere den Athleten und Ringkämpfer Herrn **Gustav Schirmer,** genannt Sachsens stärkster Mann, und den preisgekrönten Ringkämpfer Herrn **Oskar Windson,** z. Zt. **Viktoria-Theater Halle,** hiermit auf, mit mir einen Ringkampf einzugehen, und setze eine Prämie von
1000 Mark,
welche in einem hiesigen Bankgeschäft deponirt sind, aus, wenn ich nicht beide Herren in einem Abend regelrecht zu Boden werfe. Beide Herren sollen nur eine Prämie von je **100 Mark** aussetzen.
Antwort durch diesen Weg. [3043
Carl Abs (Hamburg),
der stärkste Mann der Welt. Champion von England und Amerika.

Hôtel Heller zur „Stadt Zürich"
hält hierdurch sein **Restaurant** bestens empfohlen.
Vorzügl. Mittagstisch im Abonnement ℳ 1,—. [3056
Spatenbräu und Lagerbier von **Riebeck & Comp.**
Saallocalitäten für Gesellschaften, Hochzeitsfestlichkeiten u. separate Zimmer für Vereine rc.
Richard Heller.

Beginn der Saison: 1. Mai. **Eisen-Moorbad Schmiedeberg** Provinz Sachsen.
Vorzügliche Erfolge bei rheumat. u. gicht. Leiden, bei Contrakturen, Lähmungen, Bleichsucht, Haut-, Nerven- u. besonders Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend, **durchaus mässige Preise.** Nähere Auskunft durch Badearzt **Dr. Lübcke** u. die städtische Badeverwaltung.
2903]

Frauen-Industrie-Schule u. Töchter-Pensionat
Halle a/S., Friedrichstr. 9.
Der Unterricht umfaßt die **gesammte Nadel- und Kunstarbeit.** Das **Zuschneiden der Wäsche und Garderobe, Maschinennähen, Buchführung, Schönschreiben, Rechnen, Deutsch, Literatur, fremde Sprachen rc.** Auf Wunsch **wirthschaftl. Ausbildung.** Nähere Auskunft und Prospekte durch die **Vorsteherin Elise Wildhagen.** [1510

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.
Die verehrlichen Mitglieder des Kreis-Vereins und der betheiligten landwirthschaftlichen Nachbar-Vereine werden hierdurch zu dem
Mittwoch den 30 d. Mts., Nachmittags 1 Uhr
in **Dölkau**
stattfindenden, mit Demonstration verbundenen ersten Vortrage **des** Herrn **R. Gärtner,** Besitzers der **Zechlin'er Baumschulen,** im Obstbaumschnitt ergebenst eingeladen.
Versammlung der Herren Theilnehmer im Gasthofe hierselbst.
Dölkau, den 19. März 1887.
Der Vorsitzende
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Graf Hohenthal. [3027

Die Prüfung der Schüler hiesiger Vorbergschule findet **Mittwoch, den 30. März cr. Nachmittags 3 Uhr** im **Stadtgymnasium** hierselbst statt, wozu die Herren Vergi hulinteressenten ergebenst eingeladen werden.
Halle, den 22. März 1887.
Das Lehrerkollegium. [3021

Pferdedecken,
stark wollig, gefüttert,
p. Stck ℳ 4,25.
Versandt frco. von 6 Stck. an.
Hermann Arnold,
an der Marktkirche. [2456

Nadeln, Oel, Garn, Ersatztheile, gründl. Reparat. an Nähmaschinen,
F. Lindenheim, Brüderstr. 15, am Markt. [1577

Judlin'sche Waschanstalt u. Färberei.
Annahmestelle für Halle u. Umgegend:
H. A. Dinglinger, gr. Ulrichsstraße 17. ;2791

Glanzplätterei
in und außer dem Hause wird angenommen gr. Rittergasse 10 II.

Seedorsch,
extra fr. Fische, empfing [3059
Herm. Lincke, alter Markt.

Grün's Wein-Restaurant
8. Rathhausgasse 8.
Täglich frische Prima Holländer Austern.
Diners. Soupers.
2763] ***C. Schoke.***

Prima holländer Austern,
Helgoländer Hummer,
frischen Seedorsch,
frische Ostseekrabben,
französische Poularden,
Metzer Poulets,
Vierländer Hähnchen
empfing
Julius Bethge.

Prima hellen Blüthenhonig in Waben und ausgelassen, frischen Odenw. Waldmeister, grüne Pommeranzenfrüchte, bittere Orangen, süsse Messinaer Apfelsinen, neue Malta-Kartoffeln, ff. Isländer Matjes-Heringe
empfiehlt
Julius Bethge,
Leipzigerstraße 2. [3055

Wer dauernde, radicale und sichere Heilung aller selbst der hartnäckigsten **Nervenleiden,** besonders der durch Jugendverirrungen entstandenen sucht, lese das goldene Buch für Männer, welches für 1 ℳ von der **Deutschen Gesundheits-Compagnie, Berlin SW.,** Lindenstraße 12, zu beziehen ist. In diesem als Manuskript für Patienten gedruckten Büchlein wird eine bewährte Kurmethode empfohlen. [1721

Für Stotternde.
Am **2. April** werd. wir in **Halle a/S.** einen Kursus für **Sprachleidende** eröffnen. — Uns. Methode ist neu und allseitig. Der Grund des Stotterns wird nachgewiesen, beseitigt u. eine gewandte u. sichere Sprache schnell gewonnen. — Alles, was prakt. Erfahr. u. Wissenschaft erworben, wird verwerthet. **Wer nicht geheilt wird, zahlt nichts.** Anmeld. erbitt. schon jetzt
S. u. Fr. Kreutzer,
Rostock i. M. [1538

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung nach **Harzgasse Nr. 5** verlegt habe. [3057
M. Zeuner, Hebamme
Daselbst z. **1. April möblirte Stube u. Kammer** zu vermiethen.

Ein armer Arbeiter hat eine Fünfmarkrolle verloren; gegen Belohnung abzugeben in d. Exped. d. Zeitung. [3012

Ein Hund
verloren, Vorderb. **weiß** (Name Cherry,) weg gelaufen. **Wiederbringer** Belohnung, vor **Ankauf** wird gewarnt.
3004] **Giebichenstein, Wittekindstr. Nr. 11.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188703252-18/fragment/page=0005

Bekanntmachung.

Die Immatriculation auf hiesiger Universität für das bevorstehende **Sommer-Semester 1887** findet am

15., 19., 23. und 30. April cr., Nachmittags 3 Uhr im Prüfungszimmer des Universitätsgebäudes statt.

Behufs derselben haben die Studirenden, welche von einer anderen Universität kommen, ein vorschriftsmäßiges Abgangs-Zeugniß von jeder früher besuchten Universität nebst dem Schulzeugniß im Original, diejenigen Inländer und Angehörigen anderer deutscher Staaten, welche die Studien erst beginnen, Zeugnisse der Reife, die Ausländer wenigstens einen Paß oder sonstige Legitimationspapiere vorzulegen.

Nachträgliche Immatriculationen bedürfen einer besonderen Bewilligung. [3000

Halle a/S., am 21. März 1887.

Der Rector
der vereinigten Friedrichs-Universität
Halle-Wittenberg.
(gez.) **Dittenberger.**

Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts W. L. Magdeburg.
Umbau Bahnhof Halle.

Die Ausführung der **Erd- und Maurerarbeiten** zum Bau eines **Uebernachtungsgebäudes** auf Bahnhof **Halle** ist zu vergeben.

Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen Einzahlung von 1 ℳ von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen. Die Zeichnungen können auf dem Umbaubureau (Empfangsgebäude) eingesehen werden.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Erd- und Maurerarbeiten zum Uebernachtungs-Gebäude“

bis zum 4. April d. J., Vormittags 11 Uhr

an uns einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Halle, den 17. März 1887. [2852

Königl. Eisenbahn-Bauinspection (Cöthen-Leipzig).

Grundstücks-Verkauf.

Ich beabsichtige meine Grundstücke **Schülershof 12—13** mit flotter **Bäckerei** und flottem **Material-** und **Flaschenbier-Geschäft** zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Bewerber wollen sich mit mir in Verbindung setzen. [3007

Halle a. S. F. Krüger, Schülershof 13, I.

---

1 paar schöne schwarzbraune **Walchen,** 6 u. 8 Jahr alt, 1,63 groß, breite untersetzte Pferde, tadellose Beine, flotte Gänger, einer geritten, unter Garantie sofort zu verkaufen. Preis 1050 Mark.

Rost,
Magdeburgerstraße 41. [3060

Bekanntmachung.

Ein- u zweijährige **Kiefernpflanzen,** à 100 Stück 10 und 15 ₰ excl. Ausheberlohn und Transportkosten, können aus hiesigem Revier abgegeben werden.

Doberschütz, den 18. März 1887.
Der Königliche Oberförster. [3029

Holzversteigerung

in der Oberförsterei **Doberschütz.**

Dienstag, den 5. April cr., Vorm. 10 Uhr im Schlage Jag. 131, Schutzbezirk **Wartha:**

1. aus diesem Schlage 646 Stück kief. Bau- und Schneideholz mit 440 fm.
2. aus der Totalität dieses Schutzbezirks 2 Kiefern-Stämme mit 1,81 fm [3028

Doberschütz, den 22. März 1887.
Der Königliche Oberförster.

Ein Gut

von **128 Hektar**, im Kreise Erfurt, unweit Arnstadt gelegen, ist zum **1. Juli 1887 zu verpachten.** Liebhaber wollen sich an **Oberamtmann Jäger** in **Pforta** bei Naumburg a/S. wenden.

Absolut sichere Capital-Anlage.

Mehrere in Mitteldeutschland belegene **Braunkohlen - (Lignit)-Gruben** mit ca. 15000 ha Bergberechtsame und nachweislich unermeßlich großem Reichthum an Kohlen holzartiger Structur, allerbester Qualität, mit nur 2½% Asche, suchen behufs Erweiterung ihres Betriebes Kapitalbetheiligung oder ℳ 200—250,000 zur 1. Hypothek.

Da Gewinnungskosten der Kohlen gering, Absatzverhältnisse günstig, Frachtvorsprung gegen Steinkohlen groß, diese nach vorliegendem Gutachten außerdem geringwerthiger sind, so ist hohe Rentabilität unausbleiblich, zumal der aus der Kohle erzeugte Coaks 97% Kohlenstoff **und nur 3% Asche** hat, also hochwerthiger als Holzkohlen, zu Farben, Eisenbahnwaagonbriquetts, electrischen Kohlenstiften, sowie für metallurgische Zwecke verwendbar ist.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter **B. 103** an die Exped. d. Bl. abzugeben. [2686

Haus-Verkauf.

Das im Jahre 1886 von dem verstorbenen Fabrikanten **Hoddick** hierselbst neu erbaute, herrschaftlich eingerichtete und inmitten eines Gartens gelegene **Wohnhaus** steht zum Verkauf. Das Grundstück befindet sich dicht vor der Stadt, in freier schöner Lage und mit herrlicher Aussicht auf die Stadt. Dasselbe würde sich auch zum Betriebe einer Gärtnerei eignen und in diesem Falle außer der Wohnung des Eigenthümers eine geräumige schöne Miethswohnung gewähren. [2625

Auskunft ertheilt
Justizrath Wilde
in **Weißenfels.**

M. Backhaus, wor. 15 Jahre Bäckerei mit Erfolg betr., ist nach Ableben des fr. Besitz. unt. günst. Beding. sof. z. verpachten ev. zu verkaufen. [2909
Dornburg a/S. H. Hill's Wwe.

---

210 engl. Halbblutjährlinge sind zu verkaufen zu **Subsin p. Laage in Mecklenburg.** [3024

Auction
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Sonnabend, den 27. März, Mittags 1 Uhr im „Prinz Carl“, dicht am hiesigen Bahnhof, sollen eiserne Geldschränke, hochfeine Möbel in allen Holzarten, Secretaire, Verticows, Coulissentische mit Einlagen, französische Bettstellen, Trumeaux und andere Spiegel, Spiegelschränkchen, Waschtische mit Marmorplatten, Auszieh- u. andere Tische, Küchenschränke, Tische, Stühle, massiv auch imitirt, Federbetten, mehrere Garnituren in hochfeinem Plüsch, Couffeusen und Fauteuils, gewöhnliche Sopha's, Bettstellen mit Matratzen u. s. w. meistbietend verkauft werden. [3038

Neumann, Gerichts-Vollzieher.

Die Sachen stehen von heute früh 8 Uhr zur Ansicht bereit.

Auction.

Mittwoch den 30. März Vormittag 11 Uhr versteigere ich im **Pfarrhause zu Morl** wegzugshalber versch. Möbel, als: Sopha's, Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen und versch. Hausgeräthe gegen baare Zahlung. [3015

W. Elste, Auctions-Commissar u. gerichtl. Taxator.

Circa 400 St. mehrmals verpflanzte **Tannen,** 1—2 Mtr. hoch, Ballen haltend, hat zu **verkaufen.** [3045
Gärtner Just in **Tragarth b. Merseburg.**

Ein **Polsterstuhl**, sogen. Großvaterstuhl, verk. billigst **gr. Wallstr. 32 I.**

Einen dauerhaften **Handmöbelwagen,** 2 Jahr gefahren, verkauft. [3031
Breitestraße 30.

Meyers Konversations-Lexikon, Schlosser's Weltgeschichte preiswerth zu verkaufen. Näheres [3033
Salomon & Co., Leipzigerstraße 97/98.

Ein **Heckbauer**, ein k. **Gasometer,** eine **zink. Kinderbadewanne** zu verk.
Harz 13 a II.

Zwei **Taubenschläge** mit 12 resp. 4 Höhlen mit Tauben zu verkaufen.
3006] **Harz 13a II.**

Verkauf
von Besatz- u Zucht-Fischen,

Dienstag, den 29. März

von Vormittags 9 Uhr an in der Nähe des Gasthauses zum „Frosch“. Transportgefäße können, soweit der Vorrath reicht, geliehen werden. [3022

Neuhaus bei Delitzsch, März 1887.
Schirmer.

---

70 Stück Jährlings-Hammel

hat nach der Schur Anfang April abzugeben das Rittergut [3001
Meyhen b. Naumburg a. S.

Auf dem Rittergut **Polenzko**, Kreis Zerbst, Anhalt, sind 2 fünfjährige braune

hannöversche Wallachen,

5 Fuß 11 Zoll groß, zu verkaufen. Die Pferde sind sowohl als Wagen- wie auch als Arbeitspferde zu verwenden. [3041

Zwei junge dänische **Doggen**, 7 Wochen alt zu verk. Näheres Restaur. 3 Schwäne **Rannischestr.** [3049

Wer eine größere politische und dabei **billige** Zeitung lesen will, der bestelle die [2834

Auflage ca. 4000. # Eisleber Zeitung, **13. Jahrgang.**

welche in Eisleben **täglich** außer Montags erscheint

Den echt **nationalen Bestrebungen der deutschen Reichspartei** folgend, ist die „Eisleber Zeitung“ sowohl in ihrem politischen Theile als auch in ihrem übrigen Inhalte so **vielseitig und übersichtlich ausgestattet**, daß sie **den Lesern das Halten einer theuren großen Zeitung entbehrlich macht.**

Als **Gratisbeilage** erhält jeder Leser der „Eisleber Zeitung“ **Sonntags** die wegen ihres anziehenden Unterhaltungsstoffes stets mit **großer Spannung** erwartete, 8 Seiten starke Gratisbeilage **„Sonntagsgast“.**

In ihrem **Inseratentheile** bringt die „Eisleber Zeitung“ die **amtlichen Bekanntmachungen der Landrathsämter für den Mansfelder See- und Gebirgskreis, Querfurter und Sangerhäuser Kreis, die Bekanntmachungen der Amtsgerichte dieser Kreise, Holzversteigerungen, Submissionen** u. s. w. u. s. w.

Anzeigen haben bei der **großen Verbreitung** der „Eisleber Zeitung“ **anerkannt guten Erfolg** und werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit **15 Pfg.** berechnet.

Größe einer Seite der „Eisleber Zeitung“ 35½:51 cm.

Bestellungen auf die „Eisleber Zeitung“ werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von **2 Mk. 25 Pf.** für das Vierteljahr entgegengenommen. **Keine zweite Zeitung erscheint bei gleicher Fülle des Stoffes für solch billigen Preis!**

Probenummern werden **unentgeltlich** und **postfrei** übersandt.

Expedition der „Eisleber Zeitung“
in Eisleben, Sangerhäuserstraße Nr. 27.

Einladung zum Abonnement

auf das

Schkeuditzer Wochenblatt
Bote für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwoch und Sonnabend mit Beilagen und kostet vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰. Das Blatt bringt eine kurzgefaßte **Rundschau, Provinzial- und Lokal-Nachrichten,** sowie **interessante Erzählungen.** — **Insertionsgebühren** für die 1spaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 ₰. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rbatt. [3047

Abonnements-Einladung

auf das

„Thüringer Tageblatt“

mit der wöchentlich dreimal erscheinenden belletristischen Beilage

„Der Sammler“.

Das **„Thüringer Tageblatt“** steht, wie aus der Wahlzeit bekannt, auf dem Standpunkte der **nationalliberalen Partei.** Dasselbe behandelt ausführlich und objectiv alle politischen, wirthschaftlichen, gewerblichen, landwirthschaftlichen und localen Angelegenheiten.

„Der Sammler“, eine zum Binden angelegte belletristische Beilage, bietet interessante Romane und Novellen, sowie Abhandlungen gemeinwissenschaftlicher Natur, so daß er in jeder Familie für alle Zeiten ein zur Unterhaltung und Belehrung geeignetes Buch bilden wird.

Inserate finden in dem **„Thüringer Tageblatt“** die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung, weil dasselbe in den **besten** und **kauffähigsten Kreisen** gelesen wird.

Bestellungen werden von allen Postanstalten und in unserer Expedition entgegengenommen.

Der **Abonnementspreis** beträgt für's Quartal nur **2 Mark** ohne Postzustellungsgebühr resp. Trägerlohn.

Da das **„Thüringer Tageblatt“** häufig mit dem „Gothaischen Tageblatt“ verwechselt wird, wolle den Postbeamten gegenüber bei der Bestellung der Name **„Thüringer Tageblatt“** ganz besonders betont werden.

Gotha, im März 1887. [2959

Verlag des „Thüringer Tageblatt“.

Spargel-Pflanzen.

Gut bewurzelte dreijährige Spargelpflanzen. Conovers Colossal, 14 Tage früher treibend als gewöhnlicher Spargel, dabei stark und äußerst zart, liefert auch in diesem Jahre, so lange der Vorrath reicht **100 Stück 3 Mk.** [2623

Laucha a/Unstrut.
verwittw. Bernhard Sachse.

Auch sind daselbst noch einige Tausend Stück dreijährige **Weinfechser** (Gut-Edel) abzugeben.

Futterrüben-Samen.

	50 kg
Rothe flaschenförm. Riesen	22,00
Gelbe „	24,00
Rothe olivenförm. Riesen	24,00
Gelbe „ „	25,00
dicke Kugel-Klumpen	25,00
Rothe Mammuth-Riesen	26,00
Oberndorfer „	24,00
Gelbe „	26,00
3. R. weiße Dippische	12,00

empfiehlt unter Garantie der Echtheit u. Keimfähigkeit [2435

Franz Rösemann,
Hettstedt a. H.

Saathafer, Gewicht p. Scheffel 58 Pfd., feinhülsig, auf leichtem kalten Boden gewachsen, hat abzugeben per 1000 Kilo ℳ 160,— [3025
Dom. **Schender** b. Cleniak in Anhalt

Sehr schöne Victoria-**Saaterbsen** hat zu verkaufen Rittergut **Reinsdorf b. Landsberg.** [3048

Heizkräftigen grobkörnigen

Grudecok

empfiehlt das Bergwerk **Neuglücker Verein** bei **Nietleben.** [1315

---

10 bis 20 Stück billige deutsche Hühner verlangt **Giebichenstein, Auguststraße 60** (im Laden). [3005

Vorzügl. Capital-Anlage.

600,000 Mk. werden auf feine Hypothek oder als Betheiligung zu ⅓ Antheil eines sehr rentablen, ganz reellen großartigen Kohlenwerkes gesucht durch [3017
Theodor Heime, Halle a/S. Blücherstraße 8 a.

120,000 Mk.

auf ein großes werthvolles Rittergut, Provinz Sachsen, hinter Sparkassen-Gelder, **feine Hypothek**, werden **baldigst gesucht** durch **Theodor Heime, Halle a. S., Blücherstr. 8 a.** [3016

Offene und gesuchte Stellen.

Ein junger Drogist, 25 Jahre alt, militärfrei, gegenwärtig in einer Lackfabrik Nähe Leipzigs als **Reisender** thätig, sucht per 1. April gleichen Posten od. auch als **Disponent etc.** Stellung. [2976

Gefl. Offerten erbitte unter **H. B. 100.** an die Exp. d. Bl.

Ein **erster Verwalter** wird zu sofortigem Antritt gesucht vom **Rittergut Droyßig bei Zeitz.** [2975

Ein junger Mann, der die Baugewerkschule besucht hat, gel. Maurer, wünscht Stelle in einem Contor. Hierauf Reflektirende bitten werthe Adr. unter **C. R.** in d. Exped. d. Bl. niederzulegen. [3010

Ein tüchtiger solider Schmiedegeselle, der selbstständig arbeiten kann und in Hufbeschlag geprüft ist, findet dauernde Arbeit bei Schmiedem. **W. Becker** in **Beesenlaublingen** [3019

Ein tüchtiger Tapeziergehülfe, guter Polsterer, welcher auch im Dekoriren nicht ungeschickt ist, wird sofort ges.

Traxdorf,
3053] **Tapezier u. Dekorateur.**

Für einen durch Krankheit in Noth gerathenen Schuhmachermstr. sucht Arbeit **F. Lohmann, Wilhelmstraße 21.** [3002

Ein junges Mädchen,

welche Lust hat, das Kochen zu erlernen, kann sofort ev. zum 15. April in die Lehre treten. Näheres unter **K. F. 100** d. d. Exped. d. Bl. [2926

Ein militärfreier **Landwirth,** Anfang der 30er, theoretisch und practisch gebildet, mit den **besten** Zeugnissen versehen, **sucht** auf sofort einen **Vertrauensposten** als **selbstständiger Wirthschafter** oder erster Verwalter. Gef. Offerten u. **W. 253** an **Haasenstein & Vogler, Cassel.** [2962

Ein Landwirth, theoretisch und practisch gebildet, militärfrei, 31 Jahre alt, sucht gestützt auf **gute** Zeugnisse alsbald eine selbstständige Stellung. Offerten unter **V. 252** bei **Haasenstein & Vogler, Cassel.** [2963

Eine Oekonomentochter aus achtbarer Familie sucht baldigst ein Unterkommen in der Landwirthschaft zur Stütze der Hausfrau. Selbige hat die feinere Küche gelernt und ist ihr darum zu thun, noch mehr in der Praxis sich ausbilden zu können. Näheres zu erfr. **Halle a. S. Moritzzwinger 4 II.** [3003

Zum 1. Juli wird ein feines **Stubenmädchen** bei einer Herrschaft auf dem Lande **gesucht.** Bedingungen sind: perfect in der feinen Wäsche, Nähen, Zimmerreinigen. Gehalt jährlich 180 Mk. Solche, welche gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen ihre Off. unter **Nr. 341** an **Haasenstein & Vogler, Naumburg a. S.** einsenden. [2996

Eine zuverlässige Krankenwärterin gesucht. Löwenapotheke 2 Tr. [3058

Tücht. ält. u. jüngere **Land-** u. **Stadt-Wirthschafterinnen, Verkäuferin** weist nach **Pauline Fleckinger,** gr. Ulrichstr. 4 im Neuen Theater. [2875

Eine Wittwe bis 30 Jahr alt, zur Führung einer Wirthschaft bei einem einzelnen Herrn nur gute Stelle. Alles Nähere durch **Frau Ohme, Mühlgasse 2.** [3050

Köchin, Haus- und Kindermädch., Großknechte finden nur gute Stelle durch **Frau Ohme, Mühlgasse 2.** [3051

!! Landwirthschaft !!

Tüchtige, mit besten Zeugnissen versehene Inspektoren, Verwalter, Rechnungsführer und Volontair-Verwalter bringen den Herren Prinzipalen bei vorkommenden Vacanzen in Empfehlung. Nachweis kostenlos. [3040

Landwirthschaftl. Beamten-Verein, Hauptbureau Halle a/S.

Geehrte Herrschaften,

welche tüchtige **Landwirthschafterinnen und Oek.-Verwalter** zum sofortigen Antritt zu engagiren wünschen, finden sehr gute Auswahl den 1. bis 4. April von 10 bis 4 Uhr im Comptoir von **Frau Binneweiss, gr. Märkerstraße 10.** [3035

NB. Anmeldgn. mögl. bald erbeten.

Pension.

In e. feinen Familie zu Hannover find. einige junge Damen noch Aufnahme zur Fortbild. gesellsch. Umgangsformen u. gründl. Erl. d. Haushalts gleichz. Gelegenh., sich wissensch. (Sprachen, Musik) weiter zu bilden. Off. unt. **Ho. 675 a** an **Haasenstein & Vogler, Hannover, erbeten.** [2995

Vermiethungen.

Herrschaftliche Wohnung mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, Nähe der Bahn, bestehend aus 6 Zimmern, Salon, verdecktem Balkon, Badestube und allem Zubehör ist wegen Fortzug des jetzigen Miethers zum 1. April oder 1. Juli anderweitig zu vermiethen. Näheres
Merseburgerstr. 9 a I. [2985

Gr. Ritter- u. Zapfenstraßen-Ecke ist die freundliche Beletage, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Kammern u. Zubehör, für 120 Thlr. z. vermiethen. Näh. alter Markt 36 i. Contor. [2580

Wohnungen von 5 bis 600 Mk. 1. **April** zu verm.
Dorotheenstr. 15. Parkbad.

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Badestube 2c., **1. April od. spät.** zu **verm 900 Mk. Näheres Heinrichstraße 4 part.** [2269

Zu verm. vom 1. April od. später das Haus alte Promenade 25. Off. **bef. unter B. s. 55166 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [2656

Wohnung in anständigem Hause **1. Juli gesucht.** Preis ca. 250 ℳ. Off. mit Beschreibung u. Preisangabe **sub S. r. 55360** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [3014

Parterre-Wohnung für 140 ℳ p. a. an ruhige Miether p. 1. April zu verm.
3036] **Südstraße 4.**

Möbl. Wohnung verm. gr. Steinstr. 21. [3054

Ordl. Leute s. z. 1. Juli in anst. Hause Wohnung bis 45 Thlr. Gefl. Off. bitte unt. **S. I.** in der Exped. abzugeben. [3052

Herrschaftliche Wohnung,

schön und freundlich eingerichtet, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise, ist zu vermiethen [3023

Königsstrasse 30.

Redacteur: L. Lehmann in Halle. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung“. Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188703252-18/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 71 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Freitag, 25. März 1887.

Halle, den 24. März.

Die Vorrechte der früher souveränen (mediatisirten) Reichsfürsten*.

I.

W. Z. Bekanntlich fallen die sog. Mediatisirungen deutscher Fürsten in die schlimmsten Tage der deutschen Geschichte. Der Friede zu Luneville v. J. 1801 hatte dem deutschen Reiche das linke Rheinufer entrissen und zugleich festgesetzt, daß diejenigen Reichsstände, welche durch diese Abtretung Verluste erlitten hätten, durch sog. Säkularisationen, d. h. durch Einziehung und Einverleibung geistlicher Staaten diesseits des Rheines entschädigt werden sollten. Im Verlaufe der über diese Säkularisations- und Entschädigungsfragen auf dem Reichstage zu Regensburg gepflogenen Unterhandlungen tauchte plötzlich auch noch die Idee der „Mediatisation" der kleineren weltlichen deutschen Fürsten und Reichsstädte auf, und fand sofort, obgleich sie selbstverständlich jedes Rechtsgrundes entbehrte, einen außerordentlichen Beifall. Man beschloß, außer den geistlichen Staaten auch die weltlichen zur Entschädigung ihrer größeren Genossen heranzuziehen, und da weder Oesterreich noch Preußen dies verhinderte, letzteres sogar sich an dieser Mediatisation betheiligte, Frankreich aber dieselbe auf das eifrigste unterstützte, so kam es zu jenen massenhaften Expropriirungen der kleineren deutschen Territorien, welche man neuerdings als die „deutsche Fürstenrevolution" bezeichnet hat. Wehrlos und schutzlos wurden die kleineren Staaten von den größeren verschlungen. Dabei kam der Gesichtspunkt einer Entschädigung für verlorenes linksrheinisches Gebiet zuletzt völlig außer Betracht. Jeder griff zu, wo er konnte. So vergrößerte sich Darmstadt um das achtfache, Baden sogar um das zehnfache; Preußen erhielt für das linksrheinische Cleve, Mörs und Geldern eine fünffache Entschädigung, nämlich die Bisthümer Münster, Paderborn und Hildesheim, einige kleine Reichsstädte, Erfurt und das Eichsfeld. So verschwanden nicht weniger als 112 deutsche Staaten.

Die zweite Mediatisation ebenso rechtlos wie die erste, erfolgte im Jahre 1806 zugleich mit der Stiftung des Rheinbundes. Der Krieg des Jahres 1805 hatte Oesterreichs Machtstellung im römischen Reiche deutscher Nation völlig vernichtet und der siegreiche Bonaparte schritt nun dazu, sich aus den deutschen Mittelstaaten einen bündischen Vasallenstaat unter dem Namen der „Confédération du Rhin" zu schaffen, über den Frankreich das sogen. „Protektorat" erhalten sollte. Die 16 größeren deutschen Fürsten, welche diesem Bunde, der einer Vernichtung des Reiches gleichkam, beitraten, erhielten die „volle Souveränität" und zugleich von ihrem französischen Beschützer das Recht, weitere Mediatisationen vorzunehmen, was denn auch abermals in umfangreichster Weise geschah.

Als nach den Freiheitskriegen der Rheinbund aufgelöst wurde, machten die Mediatisirten verzweifelte Versuche, ihre Länder und Reichsstandschaft wieder zu gewinnen, jedoch ohne allen Erfolg. Sie erreichten nichts weiter, als daß die deutsche Bundesakte ihnen eine Anzahl Privilegien zusicherte. Die wichtigsten waren: Zugehörigkeit zum hohen Adel, d. h. Ebenbürtigkeit mit den regierenden Dynastien, eigene Gerichtsbarkeit und Ortspolizei, privilegirter Gerichtsstand und Befreiung von der Militärpflicht. Noch größere Vorrechte als der deutsche Bund gewährte jedoch Preußen den in seinen Staaten ansässigen mediatisirten Fürsten. Besonders ertheilte die preußische Regierung denselben durch die Verordnung vom 21. Juni 1815 die Steuerfreiheit von gewöhnlichen Personal- und Grundsteuern für ihre Domänen; jedoch nicht von außerordentlichen und indirekten Steuern. Zur weiteren Ausführung der in dieser Verordnung enthaltenen Grundsätze erging die Instruktion vom 30. Mai 1820, auf Grund deren dann mit den einzelnen mediatisirten Häusern Verhandlungen stattgefunden haben, die theils zur Ertheilung besonderer „Konzessionsurkunden", theils zu Recessen über finanzielle Verhältnisse geführt haben.

Die Stürme des Jahres 1848 drohten diese Privilegien zu vernichten. Insbesondere hätte der Artikel 4 der Preußischen Verfassungs-Urkunde, welcher die „Gleichheit aller Preußen vor dem Gesetze" und die Aufhebung aller „Standesvorrechte" aussprach, auch eine Beseitigung derselben enthalten. Das erschien nun aber in den folgenden Jahren weder materiell noch formell gerechtfertigt. Insbesondere erwachten Zweifel, ob Preußen als Bundesstaat zur Aufhebung von Privilegien berechtigt sei, welche die Bundesacte ausdrücklich garantire. Auch die vertragsmäßige Festsetzung vieler Privilegien schien deren einseitiger Aufhebung entgegenzustehen. In Folge dessen erging durch das Gesetz vom 10. Juni 1854 eine „Deklaration" der Verfassung: „daß die Bestimmungen der Verf. Urk. einer Wiederherstellung derjenigen durch die Gesetzgebung seit dem 1. Jan. 1848 verletzten Rechte und Vorzüge nicht entgegenstehe, welche den mittelbar gewordenen deutschen Reichsfürsten und Grafen — auf Grund ihrer früheren staatsrechtlichen Stellung im Reiche zustehen", und daß „diese Wiederherstellung durch Königliche Verordnung erfolgen solle. "Dies geschah denn auch durch die Verordnung vom 12. Nov. 1855. Die Rechtsverhältnisse der mediatisirten Fürsten in den 1866 eroberten Ländern wurden später durch besondere Gesetze geregelt.

* Anmerkung der Redakion. Diese Artikel dienen als Antwort auf das Ersuchen in Nr. 69, 2. Ausg., dieser Zeitung, das Thema der Vorrechte der Standesherren zu behandeln. Es wurde in dem betr. „Eingesandt" gesagt, daß der Reichstagsabgeordnete Meyer in Cönnern die Steuerfreiheit der Mediatisirten als auf keiner gesetzlichen Grundlage beruhend dargestellt habe. In der Provinz Sachsen betreffen diese Verhältnisse unseres Wissens nur die drei regierenden Linien der gräflich Stolbergschen Familie, auf welche der 3. Artikel zu sprechen kommt.

Politische Mittheilungen.

* Der Großherzog von Baden sandte von Berlin ein Telegramm folgenden Inhalts an den Staatsminister Turban:

„Die Oberbürgermeister der Städte Baden, Bruchsal, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Mannheim und Pforzheim haben durch meine Vermittlung Seiner Majestät dem Kaiser sehr warme und treue Glückwünsche gesandt. Ich bin beauftragt, des Kaisers herzlichen Dank diesen Städten zu übermitteln. Diese patriotische Kundgebung hat den theuren Kaiser dankbar erfreut. Ich bin glücklich sagen zu können, daß Allerhöchstderselbe seinen Geburtstag in völligem Wohlbefinden und wunderbarer Rüstigkeit angetreten hat. Umgeben von seiner ganzen Familie, wobei 6 Urenkel, und von allen deutschen Fürsten und den fürstlichen Vertretern aller europäischen Höfe feiert unser Kaiser heute ein wahres Friedensfest, das jeden Deutschen Herz mit Freude, Stolz und Jubel erfüllt. Gott erhalte und segne ihn. Friedrich, Großherzog.

Die Arbeiterschutzcommission des Reichstags setzte gestern, wie die Nat. Lib. Corr. berichtet, die Berathung des Antrages Hitze fort, welcher die Schutzbestimmungen der Gewerbeordnung (§§ 134—139 b) auch auf Werkstätten, welche „eine andere elementare Kraft" regelmäßig benutzen, ausdehnt wissen will. Die Bedenken, daß auf diese Weise die Fabrikgesetzgebung vielfach auf hausindustrielle und handwerksmäßige Betriebe, für welche sie nicht passe, zur Anwendung kommen werde, hat der Antragsteller inzwischen dadurch zu heben versucht, daß er seinem Zusatze zu § 154 Abs. 2 folgende Fassung gab: Werkstätten, „in welchen durch eine andere elementare Kraft (Wind, Wasser, Gas, heiße Luft u. s. w.) bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen und mindestens fünf Arbeiter außerhalb ihrer Wohnung regelmäßig beschäftigt werden." Die heutige Debatte drehte sich im wesentlichen darum, ob das Kriterium der fünf Arbeiter ausreichend sei, um die nicht gewollte Ausdehnung der Fabrikgesetzgebung auf das Handwerk zu verhüten. Von conservativer Seite wurde der Antrag gestellt, statt „5 Arbeiter" zu setzen „10 Arbeiter". Dagegen wurde indeß geltend gemacht, daß alsdann im wesentlichen Alles beim Alten bleiben werde, da ja ohne Zweifel jetzt schon Betriebe mit 10 und mehr Arbeitern als „Fabriken" betrachtet werden würden. Der Regierungscommissar, Geh. Rath Lohmann, erklärte, daß die verbündeten Regierungen erst nach einer Beschlußfassung des Reichstages zu der Sache würden Stellung nehmen können, machte aber darauf aufmerksam, daß sich die Wirkung des Antrages Hitze ohne nähere Erhebungen gar nicht übersehen lasse. Mit Rücksicht darauf regte Abg. Baumbach an, in der zweiten Lesung statt des von Hitze beantragten Gesetzentwurfs eine Resolution zu beschließen — ein Gedanke, dem auch die Nationalliberalen beitraten. Bei der Abstimmung wurde das Amendement Hartmann (10 Arbeiter) mit 11 gegen 10, der Antrag Hitze mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt. Eine zweite Lesung bleibt vorbehalten.

* Eine General-Versammlung des nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen findet am 24. April in Leipzig statt.

* Mehrere Blätter, darunter auch die „Germania", brachten kürzlich nachstehende Notiz:

„?Essen, 14. März. Von einigen Beamten des Krupp'schen Etablissements waren Arbeiter wegen mißliebigen Wählens entlassen worden. Auf die direkte Beschwerde der Betroffenen hat Herr Geheimrath Krupp seine entschiedene Mißbilligung des Verfahrens der Beamten ausgesprochen und die Wiedernannahme der Arbeiter verfügt. Diese Handlungsweise entspricht ganz dem Rufe des Herrn Krupp als gerechten und humanen Arbeitgebers."

Um vorstehende Auslassung nach Gebühr zu würdigen, muß man berücksichtigen, daß eine zwar nicht festzustellende, aber keinenfalls ganz unbedeutende Anzahl von Arbeitern der Krupp'schen Gußstahlfabrik bei der Reichstagswahl für den Kandidaten des Zentrums oder der Sozialdemokraten gestimmt hat. Daraus erwuchs für die Verwaltung der Fabrik um der Erhaltung des Friedens unter ihren Arbeitern willen die Pflicht, solche Leute, die sie für fanatische Sozialdemokraten oder Anhänger der von der Essener ultramontanen Presse vertretenen hetzerischen Bestrebungen zu halten gegründeten Anlaß hatte, zu entfernen. Dies ist, wie die B. P. N. mittheilen können, theilweise bereits geschehen. Eine Mißbilligung dieses Verfahrens hat Herr Geheimrath Krupp nicht ausgesprochen und die Wiederannahme gekündigter Arbeiter ist von ihm nicht verfügt worden. Die getroffene Maßregel ist vielmehr — das können wir versichern — vollständig in seinem Sinne. Mit der Behauptung des Gegentheils kann daher nur beabsichtigt sein, die feindlichen Einflüssen zugänglichen Arbeiter im Beharren auf ihrem Standpunkt zu bestärken und gegen ihre Vorgesetzten aufsässig zu machen. Uebrigens dürfte ein Hinweis auf den inzwischen bekannt gewordenen Erlaß der Firma Krupp, durch welchen vor dem Lesen der in Essen erscheinenden Tagesblätter „Rheinisch-Westfälischer Volksfreund" und „Essener Volkszeitung" gewarnt, bezw. das Halten und Lesen dieser Blätter denjenigen Arbeitern, welche Fabrikwohnungen innehaben, verboten wird, genügen, um das Fälschliche der Berichterstattung seitens der „Germania" und der anderen Blätter, die sich zur Reproduzirung der eingangs mitgetheilten Notiz hergaben, darzuthun. Wohl aber ist von dem weitaus größten Theil der Fabrikarbeiter, was zu Ehren derselben hiermit konstatirt sein mag, das erwähnte Verbot mit allgemeiner großer Genugthuung begrüßt worden.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

4. Sitzung vom 23. März.

(Schluß aus der 1. Ausgabe.)

Graf Frankenberg: Während der Arbeiten der Kommission trat der wunderbare Fall ein, daß der Führer der Centrumsfraktion in der „Germania" eine sogenannte Denkschrift veröffentlichte, welche die Vorlage kritisirte. Es hat sich in der Kommission Niemand gefunden, der darauf Gewicht legte; die Kommission arbeitete unbeehrlich in voller Einmüthigkeit weiter. Ich spreche dem Herrn Ministerpräsidenten meinen Dank aus

---

[Nachdruck verboten.]

Meine Tante — Deine Tante.

Eine „naturgeschichtliche" Plauderei

von

Oscar Justinus.

Es hat mich von jeher verdrossen, daß der Sprachgebrauch bei Erfindung dieses Namens eine so arge Unhöflichkeit an den Tag gelegt hat. Erstens scheint es mir schon gewagt, Jemanden, mit dem man noch keinen Scheffel Salz verschüttet, ohne seine besondere Erlaubniß mit „Du" anzureden, zweitens meine ich, daß es gegen das A-B-C der Artigkeit verstößt, sein liebes Ich dem Angeredeten voranzusetzen. Zum mindesten also müßte der Titel in: „Ihre Tante — Meine Tante" umgewandelt werden. Drittens und schließlich aber halte ich es überhaupt für unzulässig, den Namen eines so hohen und theuren Wesens, wie einer Tante, frivoler Weise auf's Spiel und noch dazu auf ein solch banales Hazardspiel zu setzen.

Denn in der That, nächst der Schwiegermutter — für welche vielgeschmähte, trotz aller Verleumdungen in ihrer Liebe und Sorglichkeit unerschütterliche Dame ich die nächste Lanze zu brechen gedenke — kenne ich im Haushalt der bürgerlichen Gesellschaft kein Lebewesen, für das ich mit solchem Scävolamuth meine Hand in das Feuer zu legen bereit ware, als sie, und darum glaubte ich ein Partikelchen der ihr undankbarer Weise Seitens der Gelehrten zu Theil gewordenen Vernachlässigung damit zunächst wieder gut zu machen, daß ich es versuche, in nachfolgenden Zeilen die Grundzüge einer Naturgeschichte der Tante zu entwerfen.

Das Wort „Tante" — amita, wenn väterlicher-, matertera, wenn mütterlicherseits — ist eigentlich kein Haupt-, sondern ein Verhältnißwort. Es nennt nämlich das Verhältniß, in welchem die Schwester eines Gatten oder einer Gattin zu deren Sohn oder Tochter steht. Tante bedeutet also viererlei, und dieser Umstand zeigt, wie wenig Rücksicht ihr die Erfinder der Sprache geschenkt haben. Während jede Spielart eines Mikrokokkus in jeder seiner Metamorphosen seinen besonderen Namen besitzt, müssen sich die armen Tanten selbst in ihren vier Hauptgruppen mit einem begnügen. Die Tante ist auch ein recht unselbstständiges Wesen. Sie kann nicht allein gedacht werden, wie etwa das „Stiefmütterchen" — ich meine die Blume —, sondern ihre Existenz ist von der Existenz mindestens dreier anderer Existenzen abhängig. Ohne ein Geschwister, dessen Ehehälfte und deren Kind ist sie absolut undenkbar. Wenn sie auch noch so emanzipirte Neigungen besitzt, von diesen kann sie sich nicht emanzipiren.

Zur Tante eignet sich jedes weibliche Wesen, ohne Ansehen der Geburt. Man stellt sich als Kind unter dem Namen in der Regel eine alte, ehrfurchtgebietene Dame vor, was daher kommen mag, daß jeder weibliche Besuch unter dem Collectivbegriff Tante eingeführt ist und jeder Besuch dem Baby unendlich alt erscheint. Das ist aber ein Irrthum, der sich zeitig genug aufklärt. Selbst Venus und die schöne Helena sind dem Schicksale nicht entgangen, Tanten zu werden. Zwischen der Spinster-aunt, mit der uns Dickens in seinen Pickwickern bekannt macht, und der hübschen jungen ehere tante der französischen Comödie, in welche sich alle heranwachsenden neveux, der Familientradition folgend, verlieben, liegt ein Spielraum von vieltausend Zwischenstufen. Ich kenne Jemand, der viele, viele Jahre um seine „Tante" vergebens geworben hat, weil sie von den Eltern als noch zu jung für ihn gehalten wurde und einen andern, dem man eines Tages von allen Seiten zur Geburt einer „Tante" gratulirte. Er freute sich über seine Neffenstellung wie ein Kind und hielt sein Tantchen selbst über das Taufbecken.

Die „Tante" hat von Natur zu ihrem Neffen und Nichte — „eine schiefe Stellung". Dies ist aber nicht moralisch, sondern nur geometrisch zu verstehen. Die Gatten verkehren mit einander ebenso wie die Eltern mit den Kindern in der geraden Linie — die Tante im Rösselsprung. Ihr Einfluß muß erst seitlich bei den Eltern vorbei, dann im Winkel geradeaus zu denen, für die sich ihr Herz erwärmt. Die Tanten mit eigenem Hausstand, mit mehrköpfiger Familie machen sich weniger bemerklich, als jene, welche kinderlos oder ganz alleinstehend sind. Während bei den ersteren das große Reservoir ihrer Sorglichkeit sich in Art eines Wasserschwalles direct auf die senkrecht unter ihr befindliche Descendenz entladet, staut sich bei letzteren all die zurückgehaltene Liebe zu einem breiten See und netzt als segenbringender Sprühregen die Nachbargebiete, die geschwisterlichen Familien.

Und Liebe ist es immer — selbstlose, hingebende Liebe, welche ohne Erwartung eines Dankes oder einer Vergeltung aus vollem Herzen gewährt wird. Die gute Fee, welche im deutschen Märchen das Kind bei seinem ersten Schritt ins Leben begrüßt, welche ihm wunderbare Gaben verleiht — dem Jüngling während seiner leichtsinnigen Abenteuer schützend zur Seite steht und ihm schließlich noch zu einer guten Partie — einer Prinzessin von unermeßlichem Reichthum verhilft: was ist sie anders, als ein Tante — eine Märchentante. Die drei Parzen, welche bei einer Handarbeit im Olymp zusammensitzen und flüsternd mit besorgten Mienen Personalien besprechen — die Nornen, die, unter der Weltesche Yggdrasil sitzend, aus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870325 2-18/fragment/page=0007

ür das Zustandekommen dieses Friedenswerks, dessen Tragweite noch gar nicht beurtheilt werden kann. Es wird zum Segen für Europa und für die ganze Welt sein.

Abg. Oberbürgermeister **Struckmann** giebt zu, daß die Vorlage durch die vorjährigen Versprechungen der Regierungen nöthig geworden sei, aber dauernden Frieden könne man auch von dieser Vorlage nicht erhoffen, zumal wenn man bedenke, daß das Gesetz durchgeführt werden solle mit Beihilfe derselben Bischöfe, die noch im letzten Jahre dem Friedenswerk zwischen Staat und Kirche möglichst viel Steine in den Weg geworfen hätten. Die durch die Vorlage inaugurirten Revisionen würden sich ganz anders gestalten in den Augen der Bischöfe, als in denen der Behörden, und das sei um so wichtiger, als es sich nicht um Nebendinge, sondern um Wesentliches handle. Bedenklich sei zum Mindesten, daß die Kurie, nachdem man so viel von ihrer Verständigung mit der Regierung spreche, kein Entgegenkommen beweise, sondern immer noch weiter gehende Anträge stelle. Man muß freilich — besonders nach dem Worte des Herrn Kopp — annehmen, daß auf Veranlassung der deutschen Bischöfe die Kurie diese Anträge stellte, aber was sei das für eine Verständigung mit der Regierung, wenn die Kurie nachher immer wieder von dem Uebereinkommen abgehe. Das sei nicht im Stande, das Vertrauen zur Kurie zu vergrößern, sondern man muß fürchten, daß die Kurie in Folge von Wünschen der Bischöfe im nächsten Jahre immer mehr fordere, und wenn der Ministerpräsident selbst sage, es komme auf die einstimmigen Wünsche der katholischen Bevölkerung an, so gebe man, wenn man diesen Standpunkt einnehme, eben jeden staatlichen Standpunkt der Kirche gegenüber auf. Auch sei nicht zu hoffen, daß nach Annahme der Vorlage das Zentrum lahmgelegt sei, sondern der Kampf um die Schule werde erst jetzt energisch begonnen werden, der hier vorgeschlagene Weg führe also nicht zum Frieden, sondern zu immer neuen Begehrlichkeiten, zu immer neuen Kämpfen. Unter diesen Umständen müsse man zusehen, ob die Vorlage, wenn sie nicht zum Frieden, führe, Bestimmungen enthalte, die der Staat nicht zugeben dürfe. Man dürfe ja alles Vertrauen zum Papst haben, aber er lebe nicht ewig, und man wisse nicht, ob die Gesinnung des Herrn Windthorst und Genossen nicht von einem späteren Papst werde getheilt werden, und dann habe der Staat alle Waffen aus der Hand gelegt, und man dürfe wenigstens die Waffe des Universitätsstudiums nicht aufgeben. Ferner sei das größte Gewicht auf Aufrechterhaltung des § 18 zu legen, und mit seiner Aufhebung schafft man etwas rein Illusorisches. Im Uebrigen will ich zur Schaffung eines wahrhaften dauernden Friedens Alles nur Mögliche beitragen.

Abg. v. **Kleist-Retzow** hält dem Vorredner entgegen, daß das einzige zur Schaffung erträglicher Zustände mögliche Mittel das Berucksichtigen der jeweiligen Zustände, das Verhandeln aus freier Hand sei, da man das Concordat auf keine Weise wolle. Mit Ablehnung der Vorlage wird das Centrum und sein Widerstand nur gestärkt werden, und die Annahme der Vorlage verbirgt einen freilich nicht ewigen, denn der reiche über das jüngste Gericht hinaus, aber doch dauernden Frieden, und man müsse Gott danken, daß unser ruhmgekrönter Kaiser auch diesen Frieden einem großen Theil seiner Unterthanen geben könne, allein den Frieden enthalte die Vorlage, man könne diesen Frieden sehen und mit Händen greifen! Was die Einzelheiten anlange, so könne man eben so gut, wie der Vorredner, Herr Beseler, der natürlich als Universitätslehrer für die alleinige Zulassung der Universitäten sei, sich den entgegengesetzten Standpunkt denken, der die Hörsäle der Professoren perhorrescire, und die Seminare allein zulasse; die Vorlage treffe zwischen diesen beiden extremen Richtungen die rechte Mitte. Nachdem im Vorjahre das Spenden der Gnadenmittel zugelassen sei, sei es nur konsequent und richtig, jetzt das ganze betr. Gesetz, welches eben im Vorjahre durchbrochen wurde, aufzuheben, mit Ausnahme freilich des § 1. Mit dieser Vorlage nehme die Staatsregierung eben die Stellung ein, daß sie es den oberen katholischen Behörden überlasse, wie sie selbst mit den niederen Geistlichen auskommen könne, und das sei die richtige Stellung, die man einnehmen könne. Die Anzeigepflicht werde sich von selbst leicht regeln, wenn man allen Geistlichen auch eine staatliche Funktion übertrage, so empfehle es sich z. B., den Geistlichen wieder die Eheschließung zu übergeben.

Die weitere Debatte wird danach um 4½ Uhr auf Antrag des Herrn Fürsten Carolath auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Heer und Marine.

(Schluß.)

4. Bataillon 3. Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 83. Hauptm. v. **Mosengeil** vom 2. Thüring. Inf.=Regt. Nr. 32. Hauptm. **Behrend** vom 6. Thüring. Inf.=Regt. Nr. 95. Pr.=Lt. **Koechly** von demselben Regiment. — 4. Bataillon 4. Badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112. a. Es werden in d. Regiment versetzt: Hauptm. **Busz**, bisher aggreg. dem 4. Thüring. Inf.=Regt Nr. 72, als Comp.=Chef. Sec.=Lt. **Krull** vom 1. Thüring. Inf.=Regt. Nr. 21, unter Beförderung zum Pr.=Lt. — 4. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 129. Es werden in d. Regiment versetzt: Sec.=Lt. **Herrmann** vom Inf.=Regt. Nr. 132, unter Beförderung zum Pr.=Lt. unter Belassung in seinem Commando b. d. Unteroffizierschule in Weißenfels. —

von **Haeseler**, Major vom Magdeburg. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 4. als Abtheil.=Commandeur in das Holstein. Feld=Art.=Regt. Nr. 24 versetzt. von **Bose**, Hauptm., bisher Battr.=Chef. vom Magdeburg. Feld=Art.=Regt. Nr. 4, zum überzähligen Major befördert. **Pfeiffer**, Hauptm. und Battr.=Chef von demselben Regt., ein auf den 12. Februar 1884 U 1 vordatirtes Patent seiner Charge, **Schapper**, Hauptm. und Battr.=Chef von demselben Regt., ein Patent seiner Charge, — verliehen, **Klein**, Pr.=Lt. vom Magdeburg. Feld=Art.=Regt. Nr. 4, unter Stellung à la suite des Regts., als Adjut. zur Art.=Schule commandirt. **Riese**, Sec.=Lt. von demselben Regt., zum Pr.=Lt. befördert. **Fabarius**, Sec.=Lt. von demselben Regt., unter Beförderung zum Pr.=Lt., in das 1. Bad. Feld=Art.=Regt. Nr. 14 versetzt. **Rohne**, Oberstlt. à la suite desselben Regts., unter Entbindung von seinem Verhältniß als Lehrer an der Art.=Schießschule, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das Thüring. Feld=Art.=Regt Nr. 19 versetzt. **Breithaupt**, Major und Abtheil.=Commandeur vom Thüring. Feld=Art.=Regt. Nr. 19, in das Niederschles. Feld=Art.=Regt. Nr. 5 versetzt. **Forsbeck**, Major vom Thüring. Feld=Art.=Regt. Nr. 19, zum Abtheil=Commandeur ernannt. von **Michaelis**, Pr.=Lt. vom Thüring. Feld=Art.=Regt. Nr. 19, zum Hauptm. und Battr.=Chef, von **Beckedorff**, **Handt**, Sec.=Lts. von demselben Regt., zu Pr.=Lts., — befördert.

Hermann, Hauptm. von der 2. Ingen.=Insp., als Adjutant zum Präses des Ingen.=Comitees commandirt. **Olschewsky**, Pr.=Lt. von derselben Insp., zum Hauptm., **Zoeller**, Sec.=Lt. von derselben Insp., zum Pr.=Lt., — befördert. **Schlenther**, Hauptm. vom Magdeburg. Pion.=Bat. Nr. 4, von seiner Stellung als Comp.=Chef entbunden. **Heyer**, Hauptm. von demselben Bat., als Comp.=Chef in das Magdeburg. Pion.=Bat. Nr. 4, — versetzt. **Wolff**, Major vom Pion.=Bat. Nr. 15, zum Comandeur des Magdeburg. Pion.=Bats. Nr. 4 ernannt.

Es werden in das Eisenbahn=Regiment versetzt: Major **Taubert** vom Magdeburg. Pion.=Bat. Nr. 4, — als Bats.=Commandeur. Pr.=Lt. **Eichert** vom 3. Magdeburg. Inf.=Regt. Nr. 66 mit einem Patent vom 12. Februar 1883. Sec.=Lt. **Bock** von der 2. Ingen.=Insp., Sec.=Lt. **Schartman** von derselben Insp., Sec.=Lt. **Backhaus** von der 2. Ingen.=Insp. **Werner**, Pr.=Lt., aggreg. dem Magheburg. Train=Bat. 4, unter Beförderung zum Rittm. und Comp.=Chef, in das Bat. einrangirt. **Strüper**, Sec.=Lt. von demselben Bat., zum Pr.=Lt. befördert. **Witt**, Sec.=Lt. vom Magdeburg. Train=Bat. Nr. 4, dieser unter Beförderung zum Pr.=Lt., — in das Bad. Train=Bat. Nr. 14 versetzt. von **Schwerin**, Sec.=Lt. vom Magdeburg. Feld=Art.=Regiment Nr. 4, in das Garde=Train=Bataill. **Preuß**, Sec.=Lt. vom Niederschles. Feld=Art.=Regt. Nr. 5, in das Magdeburg. Train=Bat. Nr. 4.

Föst, Sec.=Lt. vom Magdeb. Fuß=Art.=Rgt. Nr. 4, — in das Schleswig=Holstein. Train=Bat Nr. 9, **Bekker**, Hauptm. und erster Depot=Offiz. vom Magdeb. Train=Bat. Nr. 4. v. **Bockum=Dolffs**, Pr.=Lt. vom 4. Magdeb. Inf.=Rgt. Nr. 67, zum Hauptm. und Comp.=Chef, **Roeder**, Sec.=Lt. von demselben Rgt., zum Pr.=Lt., v. **Müller**, Major vom 4. Bad. Inf.=Rgt. Prinz Wilhelm Nr. 112, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffiz. in das Magdeb. Füs.=Rgt. Nr. 36 versetzt. v. **Goßler**, Hptm. à la suite des 2. Thüring. Inf.=Rgts. Nr. 32, unter Entbindung von dem Commando als Adjut. bei der 11. Inf.=Brigade. als Comp.=Chef in das Brandenb. Füs.=Rgt. Nr. 35 versetzt. **Reichert**, Hptm., bisher Comp.=Chef, vom 7. Thür. Inf.=Rgt. Nr. 96, zum überzähligen Major befördert. v. **Weller**, Pr.=Lt. vom Inf.=Rgt. Nr. 98, unter Beförderung zum Hptm. und Comp.=Chef, in das 7. Thür. Inf.=Rgt. Nr. 96, **Schultz**, Pr.=Lt. vom 1. Magdeb. Inf.=Rgt. Nr. 26, zum Hptm. und Comp.=Chef, **Krause**, Sec.=Lt. von dems. Rgt., zum Pr.=Lt., **Wenzel**, Pr.=Lt. vom 2. Magdeb. Inf.=Rgt. Nr. 27, zum Hptm. und Comp.=Chef, **Hogrefe**, Sec.=Lt. vom dems. Rgt., zum Pr.=Lt. befördert. **Lüdke**, Pr.=Lt. vom 4. Thür. Inf.=Rgt. Nr. 72, unter Beförderung zum Hptm. und Comp.=Chef, in das 4. Bad. Inf.=Rgt. Prinz Wilhelm Nr. 112 versetzt. **Knopff**, Sec.=Lt. vom 4. Thür. Inf.=Rgt. Nr. 72, zum Pr.=Lt., von **Stoephasius**, Pr.=Lt. vom 3. Magdeb. Inf.=Rgt. Nr. 66, zum Hptm. und Comp.=Chef, **Kühne**, von dems. Rgt., zum Pr.=Lt., v. **Rex**, Sec.=Lt. vom Braunschw. Inf.=Rgt. Nr. 92, zum Pr.=Lt., **Krausnick**, Pr.=Lt. vom Brandenb. Füs.=Rgt. Nr. 35, in das 3. Magdeb. Inf.=Rgt. Nr. 66, **Weinschenck**, Sec.=Lt. vom 3. Magdeb. Inf.=Rgt. Nr. 66, unter Beförderung zum Pr.=Lt., in das Brandenb. Füs.=Rgt. Nr. 35 versetzt. **Kriewitz**, Sec=Lt. vom 2. Magdeb. Inf.=Rgt. Nr. 27 zum Pr.=Lt. befördert. v. **Oertzen**, Major vom 1. Thür. Inf.=Rgt. Nr. 31, zum Bats.=Commandeur ernannt. v. **Zech**, Hptm., bisher Comp.=Chef, von dems. Rgt, zum überzähligen Major, **Grolig** I., Pr.=Lt. vom 1. Thür. Inf.=Rgt. Nr. 31, zum Hptm. und Comp.=Chef, von **Happe**, Sec.=Lt. von dems. Rgt., zum Pr.=Lt., v. **Zastrow**, Pr.=Lt. à la suite des 1. Thür. Inf.=Rgts. Nr. 31, unter vorläufiger Belassung in seinem Commando bei der Commandantur von Magdeburg, zum überzähl. Hptm., Frhr. v. u. zu **Egloffstein**, Hptm., bisher Comp.=Chef, vom 5. Thür. Inf.=Rgt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), unter Beförder. zum überzähl. Major, in die erste Hauptmannsstelle des 4. Thür. Inf.=Rgts. Nr. 72, v. d. **Groeben**, Pr.=Lt. vom 3. Thür. Inf.=Rgt. Nr. 71, zum Hptm. und Comp.=Chef, **Rüder**, Sec.=Lt. von dems. Rgt., zum Pr.=Lt., Frhr. v. **Ledebur**, P.=Lt. vom Anhalt. Inf.=Rgt. Nr. 93, zum Hptm. und Comp.=Chef, v. **Eberhardt**, Sec.=Lt. von dems. Rgt., zum Pr.=Lt., **Schneider**, Pr.=Lt. vom 7. Thür. Inf.=Rgt. Nr. 96, unter Beförder. zum Hptm. und Comp.=Chef und Entbindung von seinem Commando als Büreau=Chef und Bibliothekar bei der Kriegsschule in Glogau, in das 7. Pommersche Inf.=Rgt. Nr. 54 versetzt. v. **Hagen**, Sec.=Lt. vom 7. Thür. Inf.=Rgt. Nr. 96, zum Pr.=Lt., Frhr. v. **Troschke**, Pr.=Lt. vom 4. Thür. Inf.=Rgt. Nr. 72, zum Hptm und Comp.=Chef, **Rehder**, Sec.=Lt. von dems. Rgt., zum Pr=Lt., **Lehmann**, Pr.=Lt. vom Magdeb. Füs.=Rgt. Nr. 36, zum Hptm. und Comp.=Chef, **Dickhuth**, Sec.=Lt. von dems. Rgt., zum Pr.=Lt., **Purmann=Zwanziger**, Sec.=Lt. vom 3. Thür. Inf.=Rgt. Nr. 71, zum Pr.=Lt., v. **Blankensee**, Sec.=Lt. vom 2. Magdeb. Inf.=Rgt. Nr. 27, zum Pr.=Lt., **Pfeffer**, Sec.=Lt. vom Magdeb. Füs.=Rgt. Nr. 36, zum Pr.=Lt. befördert. **Langenbeck**, Sec=Lt. vom 1. Thür. Inf.=Rgt. Nr. 31, zum Pr.=Lt., **Schulz**, Sec.=Lt. vom 3. Thür. Inf.=Rgt. Nr. 71, zum Pr.=Lt., **Junk**, Pr.=Lt. vom 2. Thür. Inf.=Rgt. Nr. 32, zum Hptm. und Comp.=Chef, **Christiani** I., Sec.=Lt. vom 2. Thür. Inf.=Rgt. Nr. 32, zum Pr.=Lt., Frhr. v. **Barneow**, Pr.=Lt. vom 6. Thür. Inf.=Rgt. Nr. 95, zum Hptm. und Comp.=Chef., v. **Zehmen**, Sec.=Lt. von dems. Rgt., zum Pr=Lt., v. **Bassewitz**, Sec.=Lt. von dems. Rgt., zum Pr.=Lt. befördert. **Thieme**, Hptm. und Comp.=Chef vom 3. Magdeb. Inf.=Rgt. Nr. 66, unter Verleihung eines Patents vom 22. März 1880 und Stellung à la suite des 4. Magdeb. Inf.=Rgts. Nr. 67, als Comp.=Führer zur Unteroff.=Schule in Biebrich versetzt. **Grapow**, Pr.=Lt. vom 3. Magdeb. Inf.=Rgt. Nr. 66 zum Hptm. und Comp.=Chef befördert. v. **Claer**, General=Major und Commandant von Magdeburg, der Charakter als Gen.=Lt. verliehen. v. **Specht**, Major vom 3. Magdeb. Inf.=Rgt. Nr. 66, **Weniger**, Major vom 4. Magdeb. Inf.=Rgt. Nr. 67 und beauftragt mit den Functionen des etatsmäß. Stabsoffiziers, unter Ernennung zum etatsmäß. Stabsoffizier, von **Jagow**, Major und Kommandeur des Altmärk. Ulan.=Regts. Nr. 16 — zum Ob.=Lt. befördert. Frhr. v. **Hammerstein=Equord**, Sec.=Lt. vom 1. Garde=Regt. zu Fuß, als Comp.=Offizier zur Unteroffizierschule in Weißenfels commandirt. v. **Reuß**, Hauptm. à la suite des Ostpreuß. Füs.=Regts. Nr. 33, unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung bei der 3. Landw.=Insp. als Comp.=Chef in das 6. Thür. Inf.=Regt. Nr. 95 versetzt. **Bock v. Wülfingen**, Pr.=Lt. vom Magdeburg. Füs.=Regt. Nr. 36, in das 1. Schles. Gren.=Regt. Nr. 10, **Jahn**, Sec.=Lt. vom 3. Thüring. Inf.=Regt. Nr. 71, in das 1. Oberschles. Inf.=Regt. Nr. 22, — versetzt. v. **Basedow**, Pr.=Lt. vom Anhalt. Inf.=Regt. Nr. 93, ein Patent seiner Charge verliehen. v. **Korff=Krokisius**, Hauptm. à la suite des Magdeb. Füs.=Regts. Nr. 36, unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei der Kommandantur von Posen, als Comp.=Chef in das 6. Pomm. Inf.=Regt. Nr. 49 versetzt. Frhr. v. **Eberstein**, Sec.=Lt. vom 4. Oberschles. Inf.=Regt Nr. 63, in das 2. Magdeb. Inf.=Regt. Nr. 27 versetzt. v. **Stuckrad**, Hauptm. vom 6. Thüring. Inf.=Regt. Nr. 95, zum überzähligen Major befördert. **Habrecht**, Hauptm. und Comp.=Chef vom 6. Thüring. Inf.=Regt. Nr. 95, dem Regt. aggregirt und zur Dienstleistung bei dem Nebenetat des großen Generalstabes kommandirt. v. **Ernst**, Hauptm. vom Magdeb. Jäger=Bat. Nr. 4, zum Comp.=Chef ernannt. **Lutterloth**, Sec.=Lt. von dems. Bat., zum Pr.=Lt., vorläufig ohne Patent, befördert. v. **Behling** I. Pr.=Lt. vom Magdeburg. Jäger=Bat. Nr. 4, unter Beförderung zum Hauptm. und Comp.=Chef, in das Hannov. Jäger=Bat. Nr. 10 versetzt. v. **Eckartsberg**, Sec.=Lt. vom 1. Garde=Regt. zu Fuß, von dem Kommando bei der Unteroffizier=Schule in Weißenfels entbunden. v. **Witzleben**, Major vom Magdburg. Hus.=Regt. Nr. 10, kommandirt als Adjut. bei dem General=Kommando des 3. Armee=Corps, ein Patent seiner Charge verliehen. Frhr. v. **Kirchbach**, Rittm. und Esc.=Chef vom Magdeburg. Kür.=Regt. Nr. 7, der Charakter als Major verliehen. **Dittlinger**, Pr.=Lt. vom 4. Thüring. Inf.=Regt. Nr. 72, als aggregirt zum Generalstabe der Armee versetzt. v. **Harbon**, Pr.=Lt. vom 1. Thüring. Inf.=Regt. Nr. 31, v. **Trotha**, Pr.=Lt. vom 6. Thüring. Inf.=Regt. Nr. 95 — zum 1. April cr. von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe entbunden. v. **Carnap**, Pr.=Lt. vom 1. Magdeburg. Inf.=Regt. Nr. 26, **Schow**, Pr.=Lt. vom 3. Magdeburg. Inf.=Regt. Nr. 66, v. **Wallenberg**, Pr.=Lt. vom Anhalt. Inf.=Regt. Nr. 93, v. **Rohr**, Pr.=L. vom 5. Thüring. Inf.=Regt. Nr. 94 (Großh. v. Sachsen) — sämmtlich vom 1. April cr. ab auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt. v. **Falck**, Pr.=Lt. vom 1. Magdeburg. Inf.=Regt. Nr. 26, **Gündell**, Pr.=Lt. vom 5. Thüring. Inf.=Regt. Nr. 94 — vom 1. April cr. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt. Frhr. v. **Waldenfels**, Pr.=Lt. vom Altmärk. Ulan.=Regt. Nr. 16 — vom 1. April cr. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt. **Ritter**, Sec.=Lt. vom 4. Thüring. Inf.=Regt. Nr. 72, zum Pr.=Lt. befördert. **Villain**, Pr.=Lt. vom 3. Thüring. Inf.=Regt. Nr. 71, von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe entbunden und unter Beförderung zum Hptm. und Stellung à la suite des Magdeburgischen Füs.=Regiments Nr. 36, in den Nebenetat des großen Generalstabes versetzt. **Lölhöffel v. Löwensprung**, Hauptm. und Comp.=Chef vom 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32, mit einem Patent vom 12. April 1876 in das 1. Schles. Gren. Regt. Nr. 10 versetzt. **Küster**, Sec. Lt. vom 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71 und bis ult. März cr. bei der Unteroffizier=Schule in Jülich commandirt, zum Pr. Lt. befördert. v. **Rohr**, Sec. Lt. vom 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72, von dem Commando als Erzieher bei der Haupt=Cadetten=Anstalt, Frhr. v. **Bibra**, Sec. Lt. vom 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96, von dem Commando als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Wahlstatt, beide zum 1. April cr. entbunden. v. **Behling** II., Sec. Lt. vom Magdeburg. Jäger=Bat. Nr. 4, dessen ult. März c. ablaufendes Commando als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Bensberg bis auf Weiteres verlängert.

Sommerfeldt, Zeug=Pr. Lt. von der Munitionsfabrik in Erfurt, zum Zeughauptm. befördert. **Graf zu Stolberg-Wernigerode**, **Fürst von Pleß**, **Fürst Heinrich IV. Reuß-Köstritz** Durchlaucht, Gen. Majors à la suite der Armee, **Fürst zu Wied**, Gen. Major à la suite des 4. Garde=Gren. Regts. Königin und Chef des 8. Rhein. Landw. Regts. Nr. 29, — der Charakter als Gen. Lt., **Prinz Heinrich IX. Reuß** Durchlaucht, Oberstlt. à la suite der Armee, der Charakter als Oberst, **Fürst zu Salm=Horstmar**, Fürst zu Solms=Hohensolms=Lich, Majors à la suite der Armee, der Charakter als Oberstlt., **Kowalk**, Pr. Lt. à la suite des Magdeb. Füs. Regts. Nr. 36, Directionsassistent der Munitionsfabrik in Danzig, in gleicher Eigenschaft zur Gewehrfabrik in Erfurt. **Crusius**, Pr. Lt. à la suite des Pomm. Füs. Regts. Nr. 34, Directionsassistent der Gewehrfabrik in Erfurt, in gleicher Eigenschaft zur Munitionsfabrik in Danzig, — versetzt. — Prof. Dr **Bardeleben**, Gen. Arzt 1. Kl. à la suite des Sanitätscorps, Dr. **Wegner**, Gen. Arzt 1. Kl. und Corpsarzt des Gardecorps, — der Rang als Gen. Major verliehen. **Dolch**, Zahlmeister vom 1. Bat. 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96, — der Charakter als Rechnungsrath verliehen. **Riegel**, Fortifications=Büreau=Assistent in Magdeburg, nach Cöln versetzt.

---

der Udarquelle — wahrscheinlich einem großen Kaffeekrug — Feuchtigkeit schöpfen, um den Baum des Lebens weiter grünen zu lassen, wenn auch ihre verwandtschaftlichen Beziehungem im Laufe der Jahrtausende vergessen wurden — was sind sie anders, als — Tanten, Schicksalstanten, Allerweltstanten. Jede der Grazien, die an der Wiege eines Lieblings stand und ihn schon in seinen ersten Kundgebungen Anmuth und Ebenmaß gelehrt, ist — eine Tante; sagt ja noch heute der Italiener, wenn er sich schön bedanken will, mit seinem liebenwürdigsten Lächeln: tante grazie!

Darf ich aus meinem Vorrath an Cabinetsbildern einige herausfischen? Hier dieser Kasten aus gepreßtem Leder wird uns vielleicht etwas zur Demonstration liefern, denn auf seinem Deckel steht die goldene Inschrift: tante quante! Probiren wir!

Da ist auch scho ein reizendes Exemplar — ich glaube das schönste der Sammlung: amita pulchra, die schöne Tante Rosalie. Seit undenklichen Zeiten galt sie für schön, wie bei Frau Helena ist das Beiwort von ihrer Person unzertrennlich geworden. Sie war es auch einmal in der That und ihre Kostüme galten für derartig chic, daß die ganze Stadt sie sich als Modelle ausbat. Ihr stereotypes Lächeln blickte uns aus jedem unserer Album ein Dutzend Mal an; sie hatte sich in allen denkbaren Stellungen aufnehmen lassen. Als wir noch klein waren, fand sie uns nnr mit einem liebenswürdigen Kopfnicken ab; später ließ sie sich von uns den Hof machen. Sie coquettirte mit ihrer Würde und sah uns mit einem ironischen Blick an, indem sie sich selbst „alte Tante" titulirte. Sie würde es aber sehr übel vermerkt haben, wenn man diese Auffassung acceptirt hätte. In dem Maße, als ihre Eroberungen außerhalb nachließen, befestigte sie ihre Herrschaft in dem Gebiete der Familie; um diese Zeit ging auch der Name Rosalie in Röschen über. Nun kam eine mehrjährige Aera, während deren sie mich, als den ältesten, nach einander zu ihrem Begleiter, Curmacher, Tischherrn, Tänzer und Vorleser bestimmte — d. h. immer erst faute de mieux, im letzten Augenblicke, als Reservemann. Ich unterzog mich diesem Ehrenposten auch mit großer Hingebung, bis die Liebe zu einer Jüngeren die Galanterie für die ältere ablöste und Tante Röschen so liebenswürdig war, mich durch meinen jüngeren Bruder zu ersetzen. Seitdem sind Jahrzehnte ihr vorüber gezogen, wie die Abendwolken dem Monde, der inmitten der Bewegung festzustehen scheint. Eine Generation nach der andern stellte Schön Röschen seine Edelpagen — jetzt sind es schon die Großneffen, welche sich an der Tradition von der schönen Tante begeistern. Das junge Tantchen ist längst ein altes Mütterchen geworden, aber aus dem Röschen wird keine Rosalie mehr. Sie lächelt noch immer und ihre milden Coquetterien gleichen dem verglimmenden Funkeln der niedergehenden Sonnenscheibe, die sich noch ein letztes Mal selbstgefällig im Ocean spiegelt.

Nicht immer verglimmt so gefällig das ungestillte Bedürfniß nach Liebe; hier, bei dieser Gattung, der amita venerabilis, hat es sich mit der Zeit in ein Verlangen nach Ehrerbietung verwandelt, welches bis ins Ungemessene fortwächst. Tante Mathilde ist beleidigt, wenn Du eine Gesellschaft giebst, ohne sie aufzufordern, sie ist verletzt, wenn Du ihr nicht einen guten Platz neben einer Ehrenpforte einräumst, sie nimmt es übel, wenn sie nicht in jedem Augenblick von Neuem ins Gespräch gezogen wird und sie kocht innerlich, wenn das Gespräch sich um ein Thema dreht, für das ihr Interesse oder Verständniß abgeht. Sie wohnt zwar in einer sehr entfernten Vorstadt, dem Himmel zunächst, aber sie verlangt dennoch, daß Du oder Deine Frau ihr im Verlaufe gewisser Zeitläufte Besuch abstatten. Ist dieser Termin herangekommen, so sitzt die alte Dame mit der Uhr in der Hand und zählt die Stunden. Den ersten Tag entschuldigt sie mit einer möglichen Störung; am zweiten wälzt sie den Groll in ihrem Gemüthe hin und her. Derselbe läßt sie nicht mehr ruhen; mit verschränkten Armen wandert sie, wie der Eisbär in seinem Käfig, ihre Stube auf und nieder, nicht ohne jedesmal beim Vorübergehen einen Blick durch das Fenster nach der Straße zu werfen; von Stunde zu Stunde wächst ihre Gekränktheit und das Gefühl, daß man sie hintansetzt. Am dritten Tage regt sich etwas wie Besorgniß um Euer Befinden. Soll sie schicken? Vergiebt sie nichts ihrem Stolze? Es kann ihr ja schließlich ganz gleichgiltig sein, wie sich diejenigen befinden, welche sie so allein in ihrer Einsamkeit verkommen lassen — sie die einzig lebende leibliche Tante. Noch eine Nacht will sie abwarten — eine Nacht voll Aufregung und Gram. Der Morgen kommt, wiederum kein Brief — nichts! Sie schreibt eine Zeile und ruft ihr Mädchen. „Tragen Sie dies Billet — nein, ich werde selbst gehen." Der Arzt hat es ihr zwar verboten, aber es ist dem Neffen ganz recht, wenn sie sich aus Besorgniß um ihn zu Grunde richtet. Da hält eine Droschke — er ist's. Gott sei ihm gnädig! Er hatte einige Geschäftsfreunde zu Besuch, Emma hustet etwas — sie sendet der Tante ein Pröbchen von dem Schmalzkuchen den sie gestern gebacken. Vor diesem Schmalzkuchen schmilzt das letzte Schneetipfelchen des Grolls, das von dem Sonnenschein seiner Persönlichkeit nicht schon weggethaut ist. Mein lieber Julius! — ist schließlich Alles, was sich, nach all der Vorbereitung der Philippica den Lippen der besänftigten Dame entwindet. Du solltest Dich doch nicht gar so sehr anstrengen und grüße mir Dein Weibchen — sie soll sich recht warm halten.

(Schluß folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870325 2-18/fragment/page=0008

Kirche und Mission.

— Klerikalen Blättern wird geschrieben: Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, wird demnächst die Wiedereröffnung der bischöflichen theologischen Lehranstalt zu Pelplin für die Diözese Kulm erfolgen. (Von uns schon gemeldet.) Mein Gewährsmann deutete zugleich an, daß auch der Wiedereröffnung der theologischen Lehranstalt in Posen seitens der Regierung grundsätzliche Bedenken nicht entgegenständen, falls der Erzbischof in Bezug auf die Anstellung der Lehrkräfte ein Uebereinkommen erreiche.

Ein eigenartiges Geschenk für den Kaiser.

Die Deutsche Seewarte hat sich an den Festgeschenken mit einer künstlerisch ausgestatteten Jubiläums-Wetterkarte betheiligt. Dieselbe enthält über dem gewöhnlichen Wetterbericht vom gestrigen Tage eine größere Illustration, deren Mitte ein wohl gelungenes, mit einer Krone geschmücktes Portrait des Kaisers einnimmt. Oben in der Umrahmung desselben befinden sich zwei kleine Wetterkärtchen, von denen die eine sich auf den 22. März 1797 bezieht und die andere die Abweichung der Mitteltemperatur des Monats März 1797 vom Normalwerth darstellt. Es war sehr schwierig, aus dieser fernen Zeit zuverlässige Witterungsbeobachtungen in genügender Anzahl zusammenzustellen, namentlich weil die Kriege des revolutionären Frankreichs damals auf die Dauer von fast 15 Jahren aller systematischen Arbeit ein Ende machten. Und doch ist es Dank der Thätigkeit der englischen Royal-Society und der Geistlichen Herren zu Wien, Prag, Kremsmünster u. s. f., den persönlichen Bemühungen des Direktors der Seewarte, Geheimen Admiralitätsrath Neumayer nach vielen Korrespondenzen mit England, Schottland und Holland gelungen, das nöthige Material für die Arbeit aufzubringen. In Berlin wurden von 1774 bis 1821 dreimal tägliche Beobachtungen durch Prediger Gronau ausgeführt, deren Resultate ebenfalls Verwendung gefunden haben. Aus nachstehender Tabelle ist der wesentlichste Inhalt der Jubiläums-Wetterkarte — also am Tage der Geburt des Kaisers — ersichtlich.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin am 22. März 1797.

	8 Uhr Vorm.	1 Uhr Nachm.	11 Uhr Abds.
Luftdruck	28 Z. 5,6 Lin.	28 Z. 4,9 Lin.	28 Z. 5,4 Lin.
"	770,4 mm	769,0 mm	770,1 mm
Temperatur	30° F.	44° F.	37° F.
"	— 1,1° C.	6,7° C.	2,8° C.
Wind	NW.	W.	—
Wetter	trüb	wolkigt	trüb
"	Frost	Sonnenblicke	
"		Wind	

Wetterbericht vom 22. März 1797.

Stationen	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in ° Celsius 5° C. = 4° R.
Neufahrwasser	NW	1	wolkenlos	—5
Hamburg	W	4	heiter	—1
Berlin	NW	still	bedeckt	—1
Breslau				—5
Vlissingen				—1
Wien			Schnee	—2
Hohenpeißenberg	W	still	wolkenlos	—6
London	SO	2	wolkenlos	—2
Bern				2
Aberdeen	SW	still	wolkenlos	4

Uebersicht der Witterung 22. März 1797.

Ein Gebiet hohen Luftdrucks lagert über Deutschland und Südwesteuropa mit kaltem, meist ruhigem und heiterem Wetter.

Soziales Elend.

Auf Anregung einer Resolution des Reichstags zu dem Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879, sind bekanntlich von denjenigen (im Ganzen 14) Bundesregierungen, in deren Staatsgebiete das Wäsche- und Konfektions-Geschäft in erheblicherem Umfang und in den Formen des Großbetriebes vorkommt, Ermittelungen über die Lohnverhältnisse der in beiden Branchen beschäftigten Arbeiterinnen angestellt worden.

Aus dem Bericht über die Ergebnisse dieser Erhebung ist von uns bereits früher Einiges angeführt worden. Die „Soz. Korr." giebt noch einige Details aus den Resultaten der Untersuchung, welche ein sehr trauriges Bild von der Lage dieser armen Mädchen entwerfen. Der Arbeitslohn ist in vielen Fällen geradezu trostlos niedrig; zugleich wird in mehreren Berichten (so auch in demjenigen aus dem Königreiche Sachsen, besonders aus den Bezirken Plauen und Chemnitz) konstatirt, daß er dazu noch in den letzten Jahren in stetem Sinken begriffen war. Es wird dies theils der drückenden Konkurrenz der Berliner Industrie zugeschrieben, theils dem Umstande, daß das Angebot von Arbeit durch den Zudrang weiblicher Personen, welche nicht dem eigentlichen Arbeiterstande angehören, namentlich von Frauen und Töchtern des kleinen Beamtenstandes, stark vermehrt wird. Besonders beachtenswerth scheint uns in dieser Hinsicht eine Bemerkung in dem Bericht für Düsseldorf, Neuß, Elberfeld, Barmen und M.-Gladbach zu sein, wonach die Töchter von Post- und Eisenbahn-Beamten besonders zahlreich dabei vertreten und in der Mehrzahl der Fälle „diese Beamten durch die Noth gezwungen sind, ihre Töchter diesen, immerhin sehr gefährlichen Erwerbszweigen zuzuweisen". Namentlich in den kleineren Konfektionswerkstätten, z. B. in Elberfeld, sind aus diesem Grunde die Verdienste äußerst niedrig; um nur einen einzigen Fall der Art anzuführen, so mußten die Töchter eines Kanzleivorstehers, welche zuerst 1 Jahr in einem Weißwaarengeschäft unentgeltlich lernten, als sie dann in ein Konfektionsgeschäft eintraten, wiederum ein Jahr ohne Lohn arbeiten und verdienten dann je ein Jahr lang wöchentlich — — ℳ 2.40, ℳ 3, ℳ 3.60 und ℳ 4.50. Dabei beträgt die tägliche Arbeitszeit gewöhnlich 10½, während der Saison 12—13 Stunden! Rechnen wir einen Durchschnitt von 11 Stunden à ℳ 4 Wochenlohn, so kommen also auf die Stunde sechs Pfennige!! Aus dem Bericht selbst erfahren wir, daß die Lage und Verhältnisse der Arbeiterinnen in den Wäschefabriken von denjenigen der Arbeiterinnen in den Konfektionsgeschäften in mehrfacher Hinsicht sehr verschieden sind. Den durchschnittlichen Wochenverdienst der ersteren glaubt der Bericht auf 12 bis 15 ℳ veranschlagen zu dürfen, wovon etwa 1 ℳ für Zwirn u. s. w abgeht; viel schlechter dagegen stehen sich die letzteren, von denen eine sehr geschickte Arbeiterin (z. B. Mäntelnäherin) mehr als 8 bis 9 ℳ nicht verdienen kann und eine ungeübte es nur auf 4 bis 5 ℳ bringt. Dazu kommt, daß die Saison der Mäntelanfertigung nur 4 bis 5 Monate im Jahre dauert.

Von diesem Verdienst können natürlich die Mädchen nicht leben, kein Wunder daher, wenn viele von ihnen auf eine abschüssige Bahn gerathen.

Halle, den 24. März.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Der ältere ev. Jünglings- und Männerverein (Mauergasse 6) hielt eine Feier des Kaisertags Mittwoch Abend 8 Uhr in seinen bescheidenen Räumen ab. Gesänge, Declamationen und Ansprachen wechselten mit einander ab. Es geht ein frischer fröhlicher Zug durch die Versammlungen der Jünglingsvereine. Jeder Patriot ist dem Vereine willkommen.

— Das Auftreten des Hypnotiseurs Herrn Albert Krause am Sonnabend und Sonntag im Café David gibt uns Veranlassung, die Frage: „Was ist ein Hypnotiseur?" kurz zu beantworten. Ein Hypnotiseur ist ein Mensch, der es versteht, durch seinen Blick andere Personen in einen schlafähnlichen Zustand zu versetzen und sie sodann seinem Willen blindlings unterthan zu machen. Man traut kaum seinen Augen beim Anblick der wunderlichen Handlungen, welche total willensgelähmte Personen auf Befehl des Experimentators vollführen, der sie im Nu dem normalen Zustande wiederzugeben und auch wieder in willenlose Maschinen zu verwandeln vermag, in starre, stierblickende, seelenlose Wesen, bei welchen die einfachsten körperlichen und geistigen Funktionen versagen oder sich aufs wunderlichste verkehren, die Sinneseindrücke aufhören — so daß z. B. keinerlei Reaktion gegen Erregung von Schmerzgefühl eintritt — oder sich aufs tollste verwandeln, so daß das kaum Genießbare mit wahrer Begierde als Leckerbissen verspeist wird, bis dann wieder von Seiten des Hypnotiseurs ein leichtes Anhauchen, der Ruf „Wach!", eine kurze energische Handbewegung den in Starrsucht und Wahnvorstellung Verfallenen zur plötzlichen Besinnung bringt. Was den Werth der Krause'schen Vorstellungen erhöht, ist der Umstand, daß der Darsteller den Reiz des Geheimnißvollen verschäht, vielmehr alles nach Möglichkeit zu erklären sucht. Eben darum aber gewinnt der Besuch der Vorstellungen an Interesse.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— In der letzten Sitzung des Vereins für die Beförderung des Gewerbefleißes zu Berlin machte Prof. Fischer interessante Mittheilungen über den technischen Vorgang beim Schreiben. Bekannt ist es, meinte er, daß die festen Körper, sobald sie mit der Luft in längerer Berührung gewesen sind, eine Gashülle tragen, welche in der Nähe der Oberfläche sehr dicht ist und ihrer Beseitigung einen ziemlichen Widerstand entgegensetzt. Die Verbindung der Farbe mit der Schreibfläche ist nur durch die Anziehung jener durch diese zu bewirken. Liegt aber eine Gasschicht dazwischen, so ist die Anziehung verhältnißmäßig klein. Ohne Beseitigung oder Schwächung der Gasschicht ist somit eine haltbare Verbindung nicht herzustellen. Der Feder liegt es also ob, die Gasschicht zu verdrängen. Diese Schicht spielt übrigens bei der Begrenzung der Strichbreite eine nicht unwichtige Rolle. Da, wo sie nicht beseitigt ist, bildet sie gleichsam einen Damm gegen das willkürliche Ausbreiten der Tinte. Dies erkennt man sofort, wenn man versucht, auf einer von der Luftschicht befreiten, also z. B. angefeuchteten, Fläche zu schreiben. Die Tinte fließt aus, da sie mit dem Wasser verwandt ist. Ein Gleiches würde vorkommen, wenn Jemand es ermöglichen könnte, in einem luftverdünnten oder gar annähernd luftleeren Raum zu schreiben.

— Nebel und Regen werden nach der Annahme des englischen Physikers Aitken dadurch hervorgebracht, daß sich Wasserdampf an feste Theilchen, die in der Luft schweben, anhängt, sich verdichtet und jene entweder als Regen herabbringt oder mit ihnen als Nebel in der Luft schweben bleibt. Die schrecklichen Londoner Nebel beruhen in erster Linie auf der Anwesenheit von Schwefeltheilchen in der Luft. Und das ist nach Aitken ein großes Glück, da der Schwefel fäulnißwidrige Eigenschaften hat und die Stadtbewohner vor schlimmeren Uebeln, als der Nebel eins ist, beschützt.

— Kraszewski's letzte mühsam geordnete Manuscripte sind während des Erdbebens in San Remo, (wie er selbst noch schrieb), in Verlust gerathen.

— Zur Angelegenheit Bülow läßt sich endlich die General-Intendanz vernehmen. Sie schreibt: „Unter Bezugnahme auf eine dem „Rhein. Kur." entlehnte Notiz wird Folgendes bemerkt: Wenn Herr v. Bülow erklärt hat, seine „Ausweisung aus dem Opernhause in Berlin sei einer Privatrancune des Grafen Hochberg zuzuschreiben, hervorgerufen durch die s. Z. erfolgte Ablehnung seiner Oper (Die Falkensteiner oder Der Wärwolf) durch Herrn v Bülow in Hannover", so ist dies einfach eine Unwahrheit, da Letzterer erst im Jahre 1878 in Hannover als Leiter der Kapelle engagirt worden, die genannte Oper jedoch in Hannover bereits im Jahre 1876 in Szene gegangen ist, und im Jahre 1878 während der Anwesenheit des Herrn v. Bülow daselbst noch Aufführungen erlebt hat. Die Gründe der Ausweisung sind ganz andere, als solche privater Natur."

Aus aller Welt.

— **Ein Einsiedler.** Wie der „Freie Landesbote" aus Bayern mittheilt, ist der im Allgäu geborne J. B. Schöll, welcher seit Jahren in einer Hütte in einer Kiesgrube bei Neufreimann als Einsiedler wohnte und sich mit Goldsuchen beschäftigte, dieser Tage in seiner Hütte erfroren aufgefunden worden. Er hatte sich nur von Brod, Reis und Wasser genährt und sein einziger Gesellschafter war ein Stallhase.

— **Mit ihrem Haare stickte sie die Hosenträger des Geliebten.** Der Hosenträger ist ein prosaisches männliches Utensil; selbst der holde Wahnsinn des Dichters müßte daran scheitern, dem Hosenträger noch mehr aufzubürden, als er ohnehin schon zu tragen hat, am wenigsten aber könnte sich ein Poet entschließen, dieses Zwitterding aus Leder und Kautschuk, der ja wie ein Molch in ewiger Finsterniß zu leben berufen ist, zum Träger zarter Gefühle zu machen. Die Liebe aber vermag Alles, und sie war es auch, die den Hosenträger adelte — honny soit qui mal y pense. Man kennt die rührende Herzensgeschichte, die sich zwischen dem derzeitigen Präsidenten der Union, Mr. Cleveland, und der Schwester seines gewesenen Compagnon — Cleveland war vordem Advocat — gesponnen. Cleveland nahm, zum Präsidenten erwählt, als reifer Junggeselle, diese mit großen geistigen und körperlichen Reizen ausgestattete Schwester, die nach dem Tode ihres Bruders allein stand, zur Frau, und das Verhältniß der beiden Ehegatten wurde trotz des beträchtlichen Altersabstandes um so inniger, daß davon als von einem leuchtenden Exempel diesseits wie jenseits des Oceans viel gesprochen wurde. Diese schöne Harmonie des präsidentschaftlichen Ehepaares wurde so allgemeiner Conversationsstoff, daß man sich nicht wundern darf, wenn die öffentliche Meinung auch an kleinen Details Interesse nimmt, die aus der glücklichen Häuslichkeit des Präsidenten in die Oeffentlichkeit transspiriren. Ein solches Detail ist auch das folgende Geschichtchen, das uns von jenseits des großen Wassers zuschwimmt: Vor einigen Tagen feierte Präsident Cleveland seinen fünfzigsten Geburtstag. Seine junge Gattin hatte ihm aus diesem Anlasse ein Paar Hosenträger gestickt, und zwar that sie das unter den sich's erschwerenden Umständen, daß sie zur Stickerei anstatt der Seide Fäden von ihrem prächtigen Haarwuchs verwendete. Noch mehr, jeder der beiden Flügeltheile dieses Hosenträgers ist mit der Inschrift verziert: „Meinem zärtlich geliebten Gatten zu seinem fünfundzwanzigsten Geburtstage." Die Frau des Präsidenten macht also ihren Gatten zum Jüngling von fünfundzwanzig Jahren, ohne jedoch dabei eine Lüge zu sagen; denn, je eines von den beiden Hosenträgerblättern zu fünfundzwanzig Jahren gerechnet — macht fünfzig.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

⌓ **Querfurt,** 22. März. (Diphtheritis.) In Gleina ist wegen Auftretens der Diphtheritis unter den Schulkindern die Schließung der Schule behördlicherseits angeordnet worden.

K. **Naumburg,** 23. März. (Strafkammer.) Wegen Brausteuerdefraudation, deren er sich schon öfters schuldig gemacht hat, wurde der Brauereibesitzer Franz Müller aus Wennungen von der hiesigen Strafkammer heute wiederum mit 240 Mark Strafe belegt. Wegen Nahrungsmittelverfälschung (sie hatte Naturbutter mit Kunstbutter vermischt) hat die Handelsfrau Große aus Zeitz 20 Mark Strafe zu zahlen. Der 16jährige Schuhmacherlehrling Wippert aus Neumark bei Mücheln, der sich gegen Mädchen unter 14 Jahren vergangen, wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Kommissionär Magnus von hier war wegen Urkundenfälschung angeklagt, wurde aber freigesprochen, weil die Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise ihm nicht bewußt gewesen sei. — Der Fleischermeister Hartung hier hat aus Anlaß des Kaisertages für die hiesigen Armen 50 Pfund Fleisch geschenkt.

γ **Freyburg,** 22. März. (Nationalliberaler Wahlverein.) Am Sonntag fand im Saale der Champagner-Fabrik hier eine aus Stadt und Land zahlreich besuchte Versammlung zur Begründung eines national-liberalen Wahlvereins statt. Trotz des winterlichen Wetters waren selbst aus entfernten Ortschaften wie Krumpa und Neumark zahlreiche Wähler erschienen, so daß man sah, daß die Anregung zur Organisirung einer nationalliberalen Partei im Wahlkreise Merseburg-Querfurt einem allgemeinen politischen Bedürfniß entspricht. Die Versammlung wurde mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsern Heldenkaiser von Herrn Rechtsanwalt Müller eröffnet und hierauf ergriff Herr Amtsrichter Herrmann hierselbst das Wort, um die Zwecke und Ziele der national-liberalen Partei klar zu legen. Nach einer höchst interessanten historischen Einleitung, worin deren bisherige Verdienste um die Gesetzgebung im Reiche und in Preußen erörtert wurden, beleuchtete der Redner die großen politischen Fragen der Zeit unter nationalen und liberalen Gesichtspunkten. Namentlich betonte derselbe in nationaler Beziehung die Nothwendigkeit einer starken Monarchie und eines machtvollen kaiserlichen Heeres und trat ferner für die Wahrung der Staatshoheit gegenüber den hierarchischen Bestrebungen in der katholischen wie evangelischen Kirche ein. Mit großer Entschiedenheit verwarf er die Einmischung des Papstes in unsere innern Angelegenheiten, an der Hand der Geschichte die möglichen schweren Folgen einer solchen darlegend. Das Sozialisten-Gesetz hielt er, so lange die sozialdemokratische Partei ihren revolutionären Charakter nicht verloren, für unentbehrlich. Bezüglich der sozialpolitischen Gesetzgebung stellte sich der Redner vollständig auf den Boden der kaiserlichen Botschaft, wenn auch für den weitern Ausbau auf diesem noch unbekannten Gebiete Vorsicht geboten sein dürfte. Für mindestens ebenso wichtig hielt er die gesetzliche Förderung der landwirthschaftlichen Interessen, namentlich durch Ueberweisung eines Theils der Grundsteuer an die Gemeinden. — In der innern Verwaltung verlangte er ein über allen politischen Parteien stehendes Regiment; das zeitige erschien ihm nicht in jeder Beziehung parteilos. In der Handwerkerfrage wendet er sich gegen die Zwangsinnungen und die Einführung eines Befähigungsnachweises; er verlangte einen kräftigen korporativen Zusammenschluß der Betheiligten zur Wahrung ihrer Interessen. In der Steuerfrage verwarf er mit Entschiedenheit die Monopole, drang aber bei den zur Zeit die Bedürfnisse des Staates nicht deckenden Mitteln auf Beschaffung dieser durch Ausbildung der indirekten Steuern, namentlich der Branntweinsteuer im Reich, und des direkten Steuersystems; bei letzterem vor Allem im Sinne einer bei Einkommen von über 3000 Mark progressiven Einkommensteuer in Preußen. Dagegen ließ er die Schutzzollfrage als Parteifrage nicht gelten. — Nachdem darauf Herr Bürgermeister Kahle Mittheilung darüber gemacht hatte, daß aus den verschiedensten Theilen des Wahlkreises ihm die freudigste Zustimmung zu einer Organisirung der Parteien ausgesprochen worden sei, wurde zur Konstituirung des Vereins und zur Wahl des Vorstandes geschritten. Zum Vorsitzenden wurde Herr Amtsrichter Herrmann, zum Stellvertreter Herr Rechtsanwalt Müller, zum Schriftführer Herr Bürgermeister Kahle einstimmig gewählt. Mit einem Hoch auf den nationalliberalen Verein schloß Herr Amtsrichter Herrmann die Versammlung. Der neu gegründete Verein zählt bereits in Freyburg und Umgegend 300 Mitglieder.

ʘ **Nordhausen,** 23. November. (Gewitter.) Gestern Nachmittag wurde ferner Donner gehört, den man zunächst auf zu Ehren von Kaisers Geburtstag abgefeuerte Kanonenschläge zurückführte.

w. **Gotha,** 23. März. (Entführung.) Das Tagesgespräch bildet hier das Verschwinden eines jungen Mädchens aus achtbarer Familie, welches vor einigen Tagen vorgab, eine Familie auf dem Lande besuchen zu wollen, dort aber bis heute noch nicht angekommen ist, und die gleichzeitige Entfernung eines jungen Mannes aus hiesiger Stadt, der vor einiger Zeit jene junge Dame kennen gelernt hatte. Wie wir hören, interessirt sich bereits die Staatsanwaltschaft für den jungen Mann, welcher hier pseudonym lebte.

⤢ **Dessau,** 23. März. (Der Landtag) erledigte in seiner heutigen Sitzung die auf die Einführung des neuen Einkommensteuergesetzes Bezug habenden Gesetzentwürfe in zweiter Lesung ohne wesentliche Aenderungen, auch der Etat der Landarmendirektion pro 1887/88 und Gesetzentwurf, die Errichtung und Erhaltung von Marksteinen werden angenommen. Die Vorlage, die Erhöhung des Baucapitals der Bernburger Saale-Mühle betr., wurde zur nächsten Sitzung zurückgelegt. Die Sitzung bot daher heute ein besonderes Interesse nicht. Der Petition wegen Ausführung des Bahnprojekts Dessau-Oranienbaum-Wörlitz begegnete die Regierung bei dem Berichte der Petitionscommission sehr entgegenkommend. Auch der hiesige Industrieverein bezeigt ein lebhaftes Interesse für das Projekt und wünscht dessen Ausführung noch in diesem Jahre. Daran ist aber schwerlich zu denken. — Der Herzog kehrte heute Abend mit Familie aus Berlin zurück.

—pt. **Leipzig,** den 23. März. (Schneider-Streik. — Frauen-Bewegung. — Verbindungswesen.) Der in Aussicht gestellte Streik der Schneider hat am Sonntag begonnen, da die Prinzipale, wie vorauszusehen war, die Forderungen der Gehilfen nicht anerkannt haben und auch nicht anerkennen werden. Die Hoffnung derselben, die Meister würden den Tarif angesichts der Osterfeiertage, wo die Geschäfte flott gehen, annehmen, hat sich als eine falsche erwiesen. Einige größere Geschäfte haben sich, wie uns mitgetheilt wird, ihre eignen Zuschneider aus Berlin kommen lassen, die die Kleidungsstücke hier zuschneiden, worauf dieselben nach Berlin geschickt und dort angefertigt werden. — Bis jetzt ist es in unserer Stadt noch nicht gelungen, die Arbeiterinnen zu veranlassen, auch ihrerseits sich an den Lohnbewegungen zu betheiligen, die bis jetzt gemachten Versuche scheiterten. Die Waschfrauen haben die Initiative ergriffen, indem sie in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung beschlossen, die Inhaber der Waschanstalten zu ersuchen, die Arbeitszeit auf 10 Stunden statt der bisherigen 12—13 Stunden festzusetzen, es aber bei dem alten Lohnsatze, 1 ℳ 20 ₰ pro Tag, bewenden zu lassen. Da die meisten Inhaber von Waschanstalten die Forderung bewilligen, so ist der angedrohte Frauenstreik ausgeschlossen. — Vor 7 Jahren etwa florirte in besonderem Grade in unserer Stadt das Verbindungswesen auf den höheren Schulen dergestalt, daß auch anderen jungen Leuten, wie Kaufleuten, Buchhändlern ꝛc. der Kopf verdreht wurde, und auch sie „Verbindungen" nach akademischem Muster bildeten, mit Mützen und Bändern, Paukzeugen, Kneipabenden und all dem Zubehör, der zu einer „Verbindung" gehört. Hat das Verbindungswesen auf höheren Bildungsanstalten immerhin eine gewisse Berechtigung, so ist diese Kaufmannsverbindungen ꝛc. entschieden abzusprechen und das Thun und Treiben der Mitglieder aufs Schärfste zu verurtheilen. Darüber kann kein Zweifel herrschen, daß derartige Vereine im höchsten Grade demoralisirend wirken. Denn zum

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188703252-18/fragment/page=0009

Kneipen gehört Geld, viel Geld, und das haben die Mitglieder, junge Menschen von 17–20 Jahren, kaum der Lehre entwachsen, in der Regel nicht. Es ist dann kein Wunder, wenn die jungen Menschen am Tage nach durchkneipter Nacht im Geschäfte zu nichts zu gebrauchen sind und schließlich entlassen werden müssen. Oder was noch schlimmer, sie verlassen den Weg der Ehrlichkeit, um sich Geld zu verschaffen, schrecken sie zuletzt vor Unterschlagung und Veruntreuung nicht zurück, wie verschiedene Gerichtsverhandlungen leider gezeigt haben. Jene „Corporationen" wurden zuletzt so dreist, daß sie öffentlich zu größeren Vereinigungen, als Vorbild mag ihnen der S. C., C. C., L. C. und sonstigen akademischen Vereinigungen gedient haben, aufforderten. Es fand auch thatsächlich eine solche Versammlung statt, in der sämmtliche Theilnehmer in „Couleur" erschienen. Das Ende vom Liede aber war eine großartige Prügelei, wodurch die Polizei aufmerksam wurde, und diese polizeiliche Beobachtung versetzte den „Verbindungen" den Todesstoß. So war lange Zeit von diesen Vereinigungen nichts zu hören, bis sie vor Kurzem auf einmal überall wieder entstanden und jetzt in vollster Blüthe stehen. Hoffentlich schenkt man diesen Unternehmungen seitens der Behörden die erforderliche Aufmerksamkeit.

† Aus den im Laufe des gestrigen und heutigen Tages fast aus allen Ortschaften der Provinz uns zugegangenen Berichten über die daselbst stattgefundenen Festlichkeiten am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers ersehen wir mit hoher Freude, daß der Tag **überall** in großartigster Weise begangen ist. Festgottesdienste, Schulfeierlichkeiten, Festessen, Illuminationen, Fackelzüge und Commerse bildeten fast überall das Programm.

† „Die Gesetzsammlung für das Herzogthum Anhalt" bringt die Konzession für die Gernrode-Harzgeroder Eisenbahn-Gesellschaft. Dieselbe enthält die Erlaubniß zum Bau und Betriebe einer für den Betrieb mittelst Dampfkraft und für die Beförderung von Personen und Gütern im öffentlichen Verkehr bestimmten Schmalspurbahn von Gernrode über Mägdesprung und Alexisbad nach Harzgerode, und das Recht zur Entziehung und Beschränkung des Grundeigenthums nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen. Das zur plan- und umschlagsmäßigen Herstellung und Ausrüstung der Bahn erforderliche Anlagekapital wird auf den Betrag von 900,000 Mk. festgesetzt. Zur Feststellung des Fahrplans und zu Abänderungen desselben bedarf es der Zustimmung der Staatsaufsichtsbehörde. So lange die Bahn nach dem hierfür allein maßgebenden Erachten der Aufsichtsbehörde vorwiegend von nur lokaler Bedeutung ist, soll lie Gesellschaft nicht verpflichtet sein, in der Zeit vom d. Mai bis zum 30. September mehr als drei und in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 30. April mehr als zwei der Personenbeförderung dienende Züge in jeder Richtung auf der ganzen Bahnlinie täglich zu befördern. Der Tarif für den Personen- und Güterverkehr sowie jede Abänderung desselben unterliegt der Genehmigung des Staatsministeriums.

† Nachdem das Innere des Kaiserhauses zu Goslar sich von Jahr zu Jahr durch das Fortschreiten seines Bilderschmuckes gehoben hat, ist man auch darauf bedacht gewesen, die äußere Umgebung desselben würdig herzustellen und auszustatten. Schon früher sind aus diesem Grunde einige in der Nähe stehende Gebäude angekauft und hinweggeräumt worden; ebenso wurde ein Nachbargarten, auf dem ein für das Kaiserhaus lästiges Servitut ruhte, für dasselbe angekauft. In diesem Frühlinge wird nun auch das Kaiserbeet, der freie Rasenplatz vor der Kaiserpfalz, nach Süden zu bedeutend erweitert und werden dort Rasen und Sträucherbosquetts mit durchführenden Fußwegen angelegt. Den Hintergrund bilden mehrere altehrwürdige Wallnußbäume.

† Die „Deutsche Forst- und Jagd-Zeitung" betrachtet es als ein sehr erfreuliches Ereigniß für Waldbesitzer, daß es neuerdings den Bemühungen der renommirten Pilzzüchter Gössel und Wendisch in Strehlen, denen von Seiten der Sächsischen Staatsregierung eine 2 ha große Bodenfläche bei Strehlen zur Anlage einer Versuchsstation für die Zucht eßbarer Pilze zur Verfügung gestellt worden ist, gelang, Brut von Morcheln, Lorcheln und Steinpilzen aus Sporen zu gewinnen und, ebenso wie Champignonbrut, in Töpfen zur Versendung zu bringen. Es sei sonach jetzt möglich, wo geeignetes Terrain dafür vorhanden ist, namentlich in fast allen Wäldern, Morcheln und Steinpilze einzubürgern. Da die Behandlung sehr einfach sei, für Morcheln und Steinpilze gute Preise bezahlt werden und somit der Werth der Wälder durch Einbürgerung der Pilze sich erheblich steigern lasse, so sei die von der sächsischen Pilzzüchter-Firma erzielte Gewinnung von Brut aus Sporen von erheblicher Bedeutung für die Waldwirthschaft nicht nur, sondern auch für die Volkswirthschaft, da die Steinpilze geeignet seien, die Fleischnahrung theilweise zu ersetzen.

Personalien.

— Dem General-Adjutanten Sr. Majestät, General der Kavallerie, Prinzen Heinrich VII. Reuß, Durchlaucht, Botschafter in Wien, und dem Königlich italienischen Minister des Aeußern, Grafen Nicolis de Robilant ist der Schwarze Adler-Orden verliehen, sowie dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Grafen von Bismarck-Schönhausen, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Italien Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens ertheilt.

— Die bisherigen Geheimen revidirenden Kalkulatoren Brun, Gehring und Adler sind zu Geheimen Rechnungs-Revisoren, und der bisherige Militär-Intendantur-Sekretär von Hesse von der Intendantur des III. Armee-Corps zum Geheimen revidirenden Kalkulator bei dem Rechnungshofe des Deutschen Reichs ernannt worden. — Der Geheime Regierungs-Rath Wettendorff aus Koblenz ist zum Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium ernannt, sowie dem vortragenden Rath bei der Ober-Rechnungskammer, Geheimen Ober-Rechnungs-Rath Steppuhn aus Anlaß seines bevorstehenden Dienstaustritts der Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Regierungs-Rath mit dem Range eines Raths erster Klasse, und dem Kataster-Controleur, Steuer-Inspektor Wiederhold zu Schlüchtern der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen; ferner der bisherige unbesoldete Beigeordnete, Hüttenbetriebs-Direktor Heinrich Köhl zu Malstatt-Burbach, in Folge der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl in gleicher Eigenschaft für eine fernere sechsjährige Amtsdauer bestätigt. — Die bisherigen Geheimen revidirenden Kalkulatoren Thie, Richtmann und Prehm sind zu Geheimen Rechnungs-Revisoren bei der Königlichen Ober-Rechnungskammer ernannt.

— Dem Pastor Kobelt in Neinstedt a. H. ist der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen worden.

Eisenbahn, Canäle, Tunnels.

— In China ist dem „Stand." zufolge die erste Eisenbahn-Konzession, und zwar für eine Linie von Lotai-Taku nach Tientsin ertheilt worden; die Ausführung des Baues ist aber chinesischen Unternehmern und Arbeitern ertheilt worden.

— Rumänien und die Niederlande haben dem schweizerischen Bundesrath ihren Beitritt zu der internationalen Konvention über die technische Einheit im Eisenbahnwesen erklärt.

— Aachen, 23. März. In dem Prozeß eines Aktionärs gegen den Vorstand und Aufsichtsrath der Aachen-Jülicher Eisenbahn hat der Gerichtshof dahin entschieden, daß der Antrag der verklagten Gesellschaft auf Sicherheitsleistung seitens des Klägers unter Verurtheilung der Beklagte in die diesfallsigen Kosten zu verwerfen sei, und zugleich die Hauptverhandlung auf den 6. April anberaumt.

Aus dem Leserkreise.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Meinungsäußerungen der Einsender übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Geehrte Redaktion!

Würden Sie es wohl bei der Direktion unseres Stadttheaters befürworten, daß einmal auch uns die kleine Posse „Guten Morgen, Herr Fischer", vorgeführt werde, welche, von Personen des kgl. Hofes in Berlin dargestellt, nach Ihrer Mittheilung so gefallen hat? Eine Neugierige.

An die Löbl. Direktion des Stadttheaters.

Wann wird der „Don Juan" wiederholt? Die letzte Aufführung war vorzüglich; eine Wiederholung darf wohl auf starken Zuspruch rechnen. W.

Schade, daß die immerhin hübsche Spielerei mit dem Chronogramm in Nr. 63 der „Hallische Zeitung" durch einen so groben Schnitzer (totae für totius) entstellt ist! Hier eine nachträgliche Verbesserung in Sinn und Form der Urschrift:

GVILeLMo CaesarI nostro reg qVe nonagInta annos nato nos totIVsqVe orbIs terrae festo hoC DIe gratVLatVr.

Zu Deutsch: Unserm Kaiser und Könige Wilhelm, dem neunzigjährigen, wünschen wir und der ganze Erdkreis an diesem Festtage Glück." (Ueber natus mit Accusativ vergl. Zumpts lat. Grammatik, 8. Ausg., § 397, über gratulatur in obiger Verbindung statt gratulamur § 378 Anm.) Die Zahl der Buchstaben ist absichtlich auf 90 gebracht, was ebenfalls richtiger ist, als 91, die Jahreszahl aus den fett gedruckten Buchstaben lautet nach wie vor 1887. Ein alter Lateiner.

Gerichtszeitung.

— Potsdam, 23. März. Vor dem hiesigen Landgerichte wurde heute die Berufungssache des früheren Redakteurs der „Potsdamer Nachrichten", Gustav Prätsch, verhandelt, welcher wegen groben Unfugs (Verbreitung der falschen Nachrichten von der Erschießung des deutschen Militärbevollmächtigten v. Villaume in Petersburg) zu 6 Wochen Haft verurtheilt worden war. Der von dem Angeklagten versuchte Beweis der Wahrheit mißlang vollständig. Der Gerichtshof verwarf die Berufung und bestätigte das erste Urtheil.

Standesamt Halle a. S.

Meldungen vom 21. März.

Geboren: Dem Hilfsbremser Wilhelm Sander, Augustastraße 1, ein Sohn, Gottlieb Otto. — Dem Victualienhändler Paul Mann, Forsterstraße 3, ein Sohn, Alfred Paul. — Dem Kaufmann Otto Klooß, Magdeburgerstraße 41, ein Sohn, Wilhelm Hermann Otto. — Dem Handarbeiter Ernst Müller, Berggasse 2, ein Sohn, Friedrich Paul. — Dem Uhrmacher Rudolph Gröst, Geiststraße 23, ein Sohn, Arthur Felix Hans. — Dem Musiker Andreas Kuhndt, Ludwigstraße 8, ein Sohn, Carl Friedrich Adolf. — Dem Kaufmann Carl Rudolph, Hermannstraße 11, eine Tochter, Franziska Frieda. — Dem Handarbeiter August Leinung, Raffineriestraße 7c, ein Sohn, Willy Arthur. — Dem Schlosser August Brebeck, 4. Vereinsstraße 14, eine Tochter, Marie Auguste Frieda. — Dem Klempner Paul Saar, Saalberg 21, eine Tochter, Clara Martha Hedwig. — Dem Handarbeiter Louis Kupfernagel, Bockshörner 3, eine T., Auguste Marie. — Ein unehelicher Sohn und zwei uneheliche Töchter.

Gestorben: Des Handschuhmacher Paul Koblitz Sohn, Max, 3 Monat 23 Tage, große Klausstraße 12. — Des Handarbeiter Wilhelm Vogt Ehefrau, Friederike geb. Adlung, 64 Jahr 6 Monat 25 Tage, Merseburgerstraße 44. — Des Locomotivheizer August Pfeil Sohn, 1 Monat 16 Tage, Magdeburgerstraße 45. — Des Arbeiter Friedrich Germer Tochter, 2 Monat 19 Tage, Zapfenstraße 17a. — Des Markthelfer David Grimm Sohn, Paul Ernst, 5 Jahr 10 Monat 2 Tage, Rannischestraße 9. — Lina Mathilde Wagner, 15 Jahr 10 Monat 6 Tage, kl. Steinstraße 8. — Der Handelsmann Heinrich Elias Weidling, 49 Jahr 3 Monat 3 Tage, Strafanstalt. — Der Nagelschmied Nicolaus Heinemann, 64 Jahr 2 Monat 14 Tage, Strafanstalt. — Der Oekonom Wilhelm Blank, 63 Jahr 11 Monat 21 Tage, Strafanstalt. — Des Dienstmann August Heinrich Tochter, Auguste Emma, 3 Jahr 8 Monat 18 Tage, Klinik.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 24. März.

Stadt Hamburg. Rittergutsbesitzer Jentzsch nebst Gemahlin aus Inowrazlaw. Frau Dr. Holtenius nebst Fräulein Tochter aus Bremen. Rentier Schultz nebst Gemahlin aus Thale a. Harz. Fabrikbesitzer Röhl aus Berlin. Frau Major Kruska nebst Familie und Jungfer aus Pfalzburg. Rechtsanwalt von Gersdorf aus Stendal. Arzt Dr. Mucha aus Brünn in Mähren. Staatsrath von Auerbach aus Petersburg. Kaufleute Stern nebst Gemahlin aus Geseke. Poznanski, Gansberg und Bernhard aus Berlin. Diehl aus Hanau. Hoffmann aus Düsseldorf. Hoberg aus Bad Oeynhausen. Cramer aus Köln a. Rh. Wolf aus Köln a. Rh. Sauerzapf aus Dresden. Ulauperl aus Leipzig. Königstädter aus Neusch i. Westpr. Wolf aus Bonn a. Rh. Bauer aus Köln a. Rh. Casparius aus Berlin.

Jagd und Sport.

⊙ Dessau, 23. März. Der Anhaltische Reiter- und Pferdezucht-Verein hält am 24. Juli auf dem Kiebitzheger ein größeres Rennen ab.

Gießen, 22. März. Auf dem 3. deutschen Rudertage, der von 36 Vereinen beschickt war, wurde als neuer Preis eine goldene Medaille im Werth von 1000 Mark bestimmt und beschlossen, doß wie bisher das Meisterschaftsrudern an dem Orte stattfinden soll, wo der Meister des vorhergehenden Ruderns wohnt. Der jeweilige Meister von Deutschland kann in Zukunft an lokalen Meisterschaftsrudern nur zur Vertheidigung früher errungener Preise theilnehmen. Als Vorsitzender des Ausschusses für die nächsten zwei Jahre wurde wieder Herr Ad. Burmester-Hamburg gewählt. Als Ort für den nächsten Rudertag wurde Hamburg, die Vaterstadt des deutschen Rudersports, gewählt. — Zur Zeit gehören dem Verbande 161 Vereine mit 3930 Mitgliedern und 9 Regattavereine an.

Hallesche Getreide- und Producten-Börse.

Halle a/S., 24. März. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilogramm netto). **Weizen** fest, 150—159 M. Landweizen bis 164 M. **Roggen** ruhig, 1000 Kilogr., 125—129 M. **Gerste** flau, Futtergerste 120—135 M, Landgerste 140—152 M, Chevaliergerste 156—168 M. — **Hafer** stark angeboten, 1000 Kilo 118—122 M. — **Mais** 1000 Kilo — M. — **Raps** ohne Angebot. — **Rübsen** 1000 Kilo — M. — **Erbsen** 1000 Kilo 145—165 M, feinste über Notiz. — **Kümmel** excl. Sack per 100 Kilo netto ohne Notiz. — **Stärke** incl. Faß v. 100 Kilo Inhalt pro 100 Kilo netto 33,50—34,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels pro 100 Kilo Netto. **Linsen** 20—30 M. — **Bohnen** 13,50—14,50. — **Mohnsamen** ohne Angebot. — **Kleesaaten**, Roth 80—90 M, Weiß 60—110 M, Schwedisch 60—100 M, Esparsette 24—26 M. — **Futterartikel: Futtermehl** 13—14 M. — **Roggenkleie** 9,75 M. — Weizenschaalen 8,25—8,50 M, — Weizengrieskleie 8,50 M. — **Malzkeime**, helle 9,50—10,50 M, dunkle 8,50—9 M. — **Oelkuchen** 11,75—12,25 M. — **Malz** 27—28 M. — **Rüböl** 43,50 M. — **Petroleum** —,— M. — **Solaröl** 0,825/30° 11,50—12 M. — **Spiritus** 10000 Liter-Procent matt, Kartoffelspiritus 38 M, Rübenspiritus — M.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Concurseröffnungen. Kaufm. H. Kreis in Barmen, Fräulein Rosa Nebel, in Firma Geschwister Nebel in Beuthen, Handelsgesellschaft F. A. Sonntag u. Sohn in Leukersdorf (Chemnitz), Kaufmann Heinrich Hanau in Frankfurt a/M., Fleischermeister Ernst Fahlbusch in Hannover, Lohgerbermeister Karl Wilhelm Eckert in Rawitsch.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 23. März.

Ein tiefes Minimum liegt bei den Hebriden, ein Theilminimum über England, welches am Kanal stürmische westliche Winde veranlaßt; bei schwachen südlichen und südwestlichen Winden und durchschnittlich nahezu normaler Temperatur, ist das Wetter über Deutschland trübe und vielfach zu Niederschlägen geneigt. In Großbritannien, Frankreich und Deutschland ist fast überall Regen gefallen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda — 3, Petersburg —, Hamburg + 4, Memel + 2, Paris + 10, Karlsruhe + 6, München —, Chemnitz + 5, Berlin + 4.

Wollberichte.

— London, 22. März. Für die heute eröffnete Wollauktion sind im Ganzen angeboten 275000 B. Das heutige Angebot beträgt 9131 B. Die Auktion ist stark besucht, die Betheiligung ziemlich lebhaft. Die Preise halten sich durchschnittlich auf der Höhe der Preise der letzten Auktion. Australische Merino grease kaum behauptet, Kreuzzuchten sehr fest und gefragt. Kapwolle unverändert.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Hamburg, 23. März. Der Postdampfer „Suevia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von New-York kommend, heute Nachmittag 3 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich für Politik u. Feuilleton Dr. Richard Hamel, für Lokales und Provinz Dr. Ewald Schulze, beide zu Halle.

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Wilhelm Sühring mit Anna Barder (Bad Stuer). Hr. Wilhelm Gühne mit Marie Lippelt (Magdeburg, Hötensleben). Hr. August Jolig mit Auguste Rühl (Stötteritz). Hr. Richard Matto mit Marie Volkmann (Leipzig).

Verlobt: Frl. Luise Niemann mit Hrn. Andreas Wischeropp (Gr.-Ottersleben, Gr.-Rodensleben). Frl. Natalie Christoph mit Hrn. Armand Grégoire (Apolda, Leipzig).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. R. Katz (Hannover). Hrn. Arnold Frommeyer (Hannover). Hrn. H. Müller (Zuckerfabrik Othfresen). Hrn. Halbspänner Gustav Meyenberg (Kl.-Germersleben). Hrn. M. Pfeffer (Dom. Hermannsacker). Hrn. M. Schmidt (Frellstedt).

Eine Tochter: Hrn. Pastor Höppener (Bandekow). Hrn. Schulze Bach (Bindersleben). Hrn. Hauptmann v. Twardowski (Berlin). Hrn. Robert Pax (Magdeburg). Hrn. Capitän August Witte (Hannover).

Gestorben: Josef Tschopik (Leipzig). Gastwirth Friedrich Meyer (Wedringen), Gastwirth A. Herm (Brumby). Privatmann Martin Ziebke (Sudenburg-Magdeburg). Karl Gottlieb Schröter (Leipzig). Wittwe Johanne Jörren (Hannover). Frau Anna Hauch geb. Badnitz (Dedeleben). Caroline Friederike Prüfer verw. Dietzmann geb. Müller (Leipzig). Frau Georgine Müller geb. Wendt (Cöthen). Fräulein Melitta Luther (Naumburg).

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Landwirths **Hugo Straubel** in **Gatterstedt** wird hierdurch auf Grund der Vorschrift des § 323, Titel 1, Theil II des Allgem. Landrechts zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß **Bertha** genannt **Anna Straubel** geb. **Schulze**, welche sich von ihrem Manne aus dessen Wohnung in **Gatterstedt** heimlich entfernt hat, nicht berechtigt ist, zu gewöhnlichen Haushaltungsgeschäften oder Nothdurften Waaren und Sachen auf Borg zu nehmen. Für die von dem Zeitpunkt dieser Bekanntmachung an von der Ehefrau **Straubel** gemachten Haushaltungsschulden ist der Ehemann **Straubel** nur in soweit zur Bezahlung verpflichtet, als dieselben in seinem Nutzen verwendet sind. [3026

Querfurt, den 21. März 1887.
Königliches Amtsgericht II.
Krüger.

Bekanntmachung.

Die am 1. April 1887 fälligen **Zinsscheine der Preußischen Staatsschulden** werden bei der Staatsschulden-Tilgungskasse — W. Taubenstraße 29 hierselbst —, bei der Reichsbank-Hauptkasse sowie bei den früher zur Einlösung benutzten Königlichen Kassen und Reichsbank-Anstalten **vom 24. d. Mts. ab** in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingelöst.

Die Zinsscheine sind, nach den einzelnen Schuldgattungen und Werthabschnitten geordnet, den Einlösungsstellen mit einem Verzeichniß vorzulegen, welches die **Stückzahl** und den **Betrag** für jeden Werthabschnitt angiebt, aufgerechnet ist und des Einliefernden Namen und Wohnung ersichtlich macht.

Wegen Zahlung der am **1. April** fälligen Zinsen für die in das **Staatsschuldbuch** eingetragenen Forderungen bemerken wir, daß die **Zusendung** dieser Zinsen mittels der **Post**, sowie ihre Gutschrift auf den Reichsbank-Girokonten der Empfangsberechtigten zwischen dem **18. März und 8. April** erfolgt; **die Baarzahlung** aber bei der **Staatsschulden-Tilgungskasse am 18. März, bei den Regierungs-Hauptkassen am 24. März** und bei den mit der Annahme directer Staatssteuern außerhalb Berlins betrauten Kassen am **1. April** beginnt.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse **ist für die Zinszahlungen** werktäglich von **9 bis 1 Uhr** mit Ausschluß des **vorletzten** Tages in jedem Monat, am letzten Monatstage aber **von 11 bis 1 Uhr** geöffnet.

Die Inhaber Preußischer 4procentiger und 3½procent. Konsols machen wir auf die durch uns veröffentlichten „Amtlichen Nachrichten über das Preußische Staatsschuldbuch, zweite Ausgabe", aufmerksam, welche durch jede Buchhandlung für 40 Pfg. oder von dem Verleger J. Guttentag (D. Collin) in Berlin durch die Post für 45 Pfg. franco zu beziehen sind. [3008

Berlin, den 3. März 1887.
Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Sydow.

5 Mark

„für arme Kranke der Gemeinde" sind mir unter der Chiffre „R." durch die Stadtpost zugegangen. Herzlichen Dank!
Beelitz.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188703252-18/fragment/page=0010